V. 55. 984 l

3265.

<36640208210014

<36640208210014

Bayer. Staatsbibliothek

Wahre Abbildung der Gottseligen Jungfrau, Christina Riglerin.

Die Gecrönte Gedult/

Das ist /

Kurtzer Innhalt

Deß

Tugendreichen/ und Wunderbahren Lebens

CHRISTINÆ RIGLERIN.

Verfasset durch

GERMANUS PLUMÈ,

Der

Gesellschafft JESU Priestern.

Cum Licentia, & Approbatione Theologorum, & Superiorum.

Gedruckt zu Wienn in Oesterreich / bey Johann Jacob Kürner / Einer Löblichen N. Oest. Landschafft Buchdrucker, 1707.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorredt.
An den Groß-Günstigen Leser.

DAß ich mich entschlossen / dises Wercklein zu verfertigen / vnd das Leben einer armen / aber Gottseeligen / Tugendreichen / Engel-reinen Jungfrau / vnd Dienst-Magd / deß Nahmens / Christina Riglerin / zu beschreiben / vnd in Druck zu geben: Ists auß meiner eignen Willkuhr / vnd selbst eignen Antrib geschehen: In dem mich darzu / weder mein vorgesetzte Obrigkeit / weder jemand ander veranlasset. Mein Absehen hab ich allein gerichtet / auff die grössere Ehr vnd Glory GOttes / vnd seiner Heiligen:

ligen: Dises allein hat mir die Feder an die Hand gegeben; auff daß die Nach-Welt seiner höchsten Majestät darvon die Ehr abstatte; forderist ein Löbliche Stadt Wienn/ als welche dißfahls mehr als alle andere verpflichtet; GOtt dem Allerhöchsten Danck zu sagen / Ihn zu loben / und preysen: Alldieweilen Er zu disen unseren Tägen/dieselbe mit einem so theurwerthen Schatz / so wohl der herrlichsten Tugenden / und Wunderthaten/ als deß Heylthumbs und Gebeiner / einer neuen Gottseeligen Christina/ geseegnet/ bereichet / und begabet. Einer neuen Gottseeligen Christina/widerholle ichs/welche in diser Preyßwürdigsten Kayserlichen Residentz-Stadt

Wienn/

Wienn/ nicht allein den grösten Theil jhres Leben zugebracht; Sondern auch sambt jhrer Freundschafft ein Burgerliches Stadt-Recht erhalten.

Zu dir aber wende ich mich widerumb/ großgünstiger Leser/ vnd bitte/ du wollest disen kurtzen Innhalt auffmercksamb lesen/ vnd dich an den herrlichsten vnd wunderbahrlichsten Tugend-Wercken einer Gottseeligen/ Wiennerischen Dienst-Magd spieglen: findest du darunter vngemeine Wunderthaten/ vnd Wercke/ Weissagung/ vnd Erscheinungen; So lobe den Meister/ welcher durch ein schwaches Werck-Zeug/ seine Göttliche Allmacht/ vnd Gütigkeit hat wollen erweisen/ vnd groß machen. Den allerhöchsten

Gott erstatte ich selbst die aller-
vnterthänigste Dancksagung /
daß ich / nebst mehr anderen
Geistreichen / vnd Hochgelehr-
ten Mäñern / (mehresten theils
auß vnser wenigsten Societet,)
die Ehr gehabt / als ein Geistli-
cher Seel-Sorger / vnd Beicht-
Vatter / vill Jahren hindurch /
das Gewissen diser Außerwöhl-
ten / Wunderthätigen Diene-
rin GOttes / zu regieren / vnd zu
laiten. Und weilen sie auff mich
als den Unwürdigsten / jederzeit
ein grosses Vertrauen gesetzt;
also muß ichs auch gestehen;
was du hier vernehmen wirst /
daß sey auß jhrem eigen Mund /
vnd auß meiner / durch den Au-
genschein / wohl informirter Fe-
der / geflossen. Nichts ist erdicht /
hier hat die Warheit ein festen
Grund

Grund/ vnd wolte GOtt! daß jhre andere Geistliche Vätter/ dem allgemeinen Weesen zum Besten / was mehrers auffgezeichnet hätten / vnd in jhre Schreib-Täffelein eingetragen: oder der seeligen Jungfrau jhre tieffeste Demuth/ vns nicht den grössern Theil im Verborgen behalten. Sintemahlen ich bey jhr jedesmahl eine grosse Qual / Widerstand / vnd Aengstigkeit gespühret / da sie mir die besondere Gaaben/ Offenbahrungen/ vnd andere außerlösene Gnaden entdeckte/ mit welchen sie GOtt geseegnet/ erleuchtet / vnd bereichet: vneracht ich jhr die höchste Verschwigenheit (wie ichs dato/ biß nach jhrem Hintritt/ heilig gehalten) angelobte

Die Art dero ich mich gebrauche in der Beschreibung dises Werckleins / ist schlecht / vnd gemein: das Tugenreiche Leben diser Gottseeligen / Wiennerischen Burgerin zieret sich selbst / vnd hat keines lähren Worten-Gepränges / oder Wohlredenheit vonnöthen. Getröste mich / alle wohl-gesinte / vnd Tugend-liebende Hertzen / werden mir hierüber Recht sprechen / vnd dise meine geringe Mühe genehm haltẽ. Verhoffe nicht weniger / wer sich würdigen wird / disen kurtzen Innhalt mit auffrechtẽ Gemüth zu lesen; der werde ein mercklichen Geistlichen Nutzen / vnd Ergötzlichkeit darauß schöpffen. Geschriben zu Wieñ in Oesterreich den 10.ten Tag deß Monaths Jeñer. 1707.

Pro-

Protestierung.

WEilen Ihro Päbstliche Heilig-keit/Urbanus, dises Nahmens der VIII. seeligster Gedächtnuß/den XIII. deß Monaths Martij 1625. vnd wider-umb den V. Julij 1634. scharff verbot-ten; solche Bücher in Druck außgehen zu lassen/in welchen gehandlet wird/von der Heiligkeit/Wunder-Wercken/oder Of-fenbahrungen/eines Verstorbenen Men-schen/oder von gewissen Gnaden/Gaa-ben/vnd Wohlthaten/welche durch sein Fürbitt solten seyn von GOtt erlangt wor-den: Es seye dann die Geistliche Obrig-keit habe es zuvor gelesen/vnd gut geheis-sen: vnd der Buchsteller selbst in dem er-sten Eingang protestiere; Alles/was er geschriben/geruhe bloß vnd allein auff ein Menschlichen Glauben/vnd Muth-massungen/als wie in andern Menschli-chen Schrifften/vnd Historischen Ge-schichten/welche von der Catholischen Kirchen/vnd von dem Päbstlichen Stuel noch nicht für bewehrt seynd erkandt wor-

den. Als will auch vonnöthen/ disen Lebens-Begriff der seeligen Jungfrau/ Christina Riglerin/ ein solche Protestation vorzumercken/ vmb disem allerbillichsten Verbott gehorsambist nachzukommen. Bekenne derowegen hiemit in aller Unterthänigkeit/ vnd protestire: Daß ich alles vnd jedes/ was in disen Lebens-Innhalt begriffen/ vnd von mir geschriben/ auff kein andere Weiß will verstanden haben/ weder beglaubigen; Als man sonsten pflegt Weltliche Geschichten zu schreiben/ vnd beglaubigen. Dannenhero ich auch von keinem verlange/ daß er mit einem festen/ vnd Catholischen Glauben/ diser meiner Beschreibung/ oder Lebens-Innhalt beyfalle.

Germanus Plumè, Societatis JESU.

Das

Das I. Capitl.

Von der Kindheit/ vnd zarten Jahren der Gottseeligen Jungfrau CHRISTINÆ.

DA man zehlete/ nach der Gnadenreichen Geburt vnsers Heyland vnd Seeligmachers/ Christi JEsu/ 1648. den 2. Tag deß Blumenreichen Monaths May/ an dem Vorabend deß Gnadenreichen Fest der Creutz-Erfindung/ ist Christina/ als eine ins künfftig/ von GOtt zum Creutz vnd Leyden/ verordnete Creutz-Blum/ zur Welt gebracht worden/ in der Oesterreicherischen/ Ertz-Hertzoglichen/ an den Fluß Dräsen anstossenden/ vnd von Wienn 8. Meil entlegenen Stadt St. Pölten. Ihre Eltern/ beyde der Catholischen Religion zugethan/ vnd daselbsten Burgerliche

Handels-Leuth / waren / Alexander Rigler / vnd Maria seine Ehe-Gemahlin : deren erste Sorg vnd Geflüssenheit dahin gezihlet; daß jhr Neu-gebohrnes Töchterlein alsobald durch das Wasser deß heiligen Tauff / in Christo zu dem ewigen Leben wider gebohren wurde / dabey jhr der Nahm Christina / ist eingesetzt worden : zu einer Vorbedeutung / wie sie mittler Zeit / nicht allein ein fromme / sondern auch seine Christo gantz gleichförmige Christin seyn solte.

Nachdem sie etwas erwachsen / vnd jhr das Liecht deß Verstandts auffgangen; ward sie durch eine Bischöffliche Hand mit dem heiligen Chrysam gesalbet / vnd in den Glauben gestärcket : folgends aber in den Vätterlichen Hauß Christ- vnd Tugendlich aufferzogen : wie dañ auch angehalten / in die Schuel zu gehen / das Lesen vnd Schreiben / nebst den guten Sitten / zu erlehrnen :

nen: In welchen sie also zugenommen; daß sie tauglich worden (wie wirs hernach andeuten werden) andere in bemelten Stucken / als eine Lehr-Meisterin / zu vnterweisen. Theuer genug hatte sie dise Kunst erlehrnet; Indem sie vnter einen solchen Schul-Meister gestanden / welcher mit jhr sehr vnbarmhertzig / will nicht sagen / tyrannisch verfahren / vnd jhr fast die zarte Händlein / vnd Fingerlein / durch grobe Schläg / zerschmettert: In dessen Erinnerung folgends / nach villen Jahren / Christina zu sagen pflegte: Ich ward / mit einem Wort / zum Leyden gebohren.

Welches sich noch ferner / in disen jhren zarten Jahren / bewisen durch villfältige Unpäßlichkeiten / vnd Kranckheiten / mit welchen sie immerfort angefochten worden: Dannenhero jhre liebe / vnd sorgfältige Eltern jhretwegen eine Wahlfahrt angelobten / zu einem vn-

vnweit von St. Pölten / gelegenen Gotts-Hauß / vnd Maria der Mutter GOttes / berühmtes Gnaden-Bild. Das krancke Töchterlein nahmen sie mit sich / der sicheren Hoffnung lebende / es wurd jhrem Kind geholffen werden / durch die glorwürdige Fürbitt der allerseeligsten Jungfräulichen Mutter GOttes / weilen sie ein Mutter der Barmhertzigkeit / vnd ein allgemeine Noth-Helfferin ist aller Betrangten. Weit anderst aber hatte es die vnergründliche Vorsichtigkeit GOttes angeordnet: Welche dises Kind durch kein andern / als durch den Weeg deß Creutzes / von jhrer Jugend an verleiten wolte: daß jhr blühende Jahren ein Vorbott seyn solten / jhres Alters / vnd gantzen Leben: Sie ward nemblich schon dazumahlen vorgesehen / als eine künfftige Braut eines blutigen / zerfleischten / mit Dörnern gecrönten / vnd gecreutzigten Bräutigambs /

tigambs/müste derowegen nach seinem Ebenbild/von der Wiegen an/ gestaltet werden; Lasset vns dann den Außgang diser angetrettenen Wahlfahrt weiter beobachten.

Da die Wahlfahrter über eine annemblich grünende Wisen durchreyseten; Ersahe vngefehr die Christina ein springendes/helles Brünlein: Bekombt ein Lust zum Trincken / steigt von dem Wagen herab/ schöpffet jhr selbsten das Chrystallklare Wasser herauß / vnd trinckt: was geschicht? Kaum hatte sie den Trunck durch die Gurgel hinab gelassen; spührete sie in dem Schlund ein harten dicken Brocken/ welchen sie durch keine Macht vnd Gewaltthätigkeit / weder übersich heben / weder außwerffen kunte/ sondern mit gleichmässigen Gewalt müste/ wider jhren Willen/hinunter schlucken/ vnwissend wie/ vnd woher jhr dises widerfahren. Nichts destoweniger ward die Wahlfahrt fortgesetzt/

gesetzt/ vnd vollendet. Aber von diser Zeit an (wie sie mir es vmbständlich/ vnd weitläuffig erzehlet) hat die Christina / die übrige Zeit jhres Lebens kein gesunde Stund mehr gehabt / sondern lebte immerfort vnpäßlich / vnd miselsichtig biß ins Grab. Also daß an jhr genau/ vnd nach den Buchstab/ der Spruch deß gecrönten König David/ Psalm. 87. v. 16. ist erfüllet worden: Ich bin arm/ vnd müheseelig von meiner Jugend auff.

Diser seltzamer/ vnd verwunderlicher Ursprung jhrer langwierigen Kranckheiten / gibt mir Anlaß/ die Sach etwas reiffer zu bedencken; In dem mir keine natürliche Ursach will in den Sinn kommen/ vnd einfallen / auß welcher ein frischer Trunck deß klaresten / quellenden/ vnd puresten Wassers / so vrplötzlich habe mögen in den Halß / oder Schlund der Töchterlein / ein dicken Brocken / entweder auß den

Ma-

Magen herauff ziehen/oder an denselbigen Orth erwecken/ vnd folgends die Natur dermassen entkräfften/ daß sie sich nicht mehr inskünfftig kunte erhollen. Befinde mich derowegen bezwungen/ dises alles einer höhern Macht zu zumessen; Sonderlich in Erwegung der angezogenen *Worten* der Christinæ: *Daß sie sey zum Leyden gebohren worden.*

Wohin aber ich mit meinen Gedancken zihle/ wird noch besser auß dem/ was jetzund folget/ erhellen. Dann bald hernach/ sahe die vnschuldige *Christina* in dem Schlaff/ sechs grosse wüttende Docken/ oder Hunde mit auffgesperzten Rachen/ deren drey an jhr rechte Seithen/ die drey *andere* an die Lincke stunden/ als wolten sie dieselbe auffressen/ vnd zerreissen. Jagten jhr auch ein solchen Schrocken ein/ vnd solche Aengstigkeiten/ daß jhr durch den gantzen Leib der bitter Todten-

Schweiß

Schweiß herunter runne/ vnd über-
laut vmb Hülff/ vnd Beystandt
auffschreyen müste / mit höchster
Bestürtzung / vnd Verwunderung
jhrer Eltern vnd Hauß-Genossen:
vnd zwar vmb desto mehrers / wei-
len dises entsetzliches vnd grausa-
mes Gesicht/ vill Nächte hindurch/
vnd ein lange Zeit gewehret; Biß
nemblich die Christina / jhre erste
Sacramentalische Beicht abgelegt
bey einem Geistreichen Mann/ auß
den Löblichen Orden/ deren Wohl-
Ehrwürdigen PP. Serviten. Als-
dann verschwunden die sechs hölli-
sche Bestien / vnd liessen die fromme
Seel vnangefochten: Durch die
übernatürliche Krafft / vnd Wür-
ckung deß heiligen Sacrament der
Buß. Allda / sprich ich / eröffnen
sich meine Gedancken / vnd laß mir
gar leicht einfallen: wie ichs auß
dem Buch / vnd Beyspill selbsten
deß gedultigen Husitischen Für-
sten Job / erlehrne / im ersten / vnd
an-

anderten Capitl. GOtt habe disen höllischen Hunden in ihre Macht / auff ein solche Weiß die Christina übergeben / (als die ein neues Vorspill der Gedult seyn solte /) daß doch ihr Seele erhalten wurde. Wiewohl aber dise meine Gedancken gegründet; wird das achte Capitel mit mehrern erweisen. Indessen hat allhier Christina gar wohl vnd recht mit dem Königlichen Propheten sagen können: Psalm. 21. v. 17. Vill Hunde haben mich vmbgeben.

Lasset vns aber etwas zuruck gehen in das dritte Jahr ihrer Kindheit / da werden wir sehen / da Christina dermahlen eins / in den Vätterlichen Hauß gantz still vnd sittsamb auff den Tisch sasse / vnd sonsten niemand zugegen / wie sie augenblicklich / ohne daß sich der Tisch in geringsten gerucket / auff den harten Boden herab ist gestürtzet worden / jedoch gantz vnverletzt gebliben /

hen / mit höchster Bestürtzung / vnd gleichmässiger Erstaunung deren Hauß-Leuthe / welche in Anhörung deß Geschrey / vnd deß Falls der Töchterlein / in das Gemach hinein geloffen / vnd sich nichtgenugsamb darüber verwundern kunten / wie der Fall geschehen / vnd dem Kind nichts Leyds widerfahren. Denckwürdig ists / daß der Christina selbsten / die übrige Zeit ihres Lebens / diser Fall niemahlen auß der Gedächtnuß entfallen / sondern so fest eingedruckt verbliben / als wäre er ihr bey bester Vernunfft / vnd im hohen Alter widerfahren. Wem aber können wir mit besserm Grund disen Fall zumuthen / als eben dem höllischen Sathan / welcher diser außerwöhlten Dienerin GOttes / von der Wiegen an / ohne Unterlaß zuegesetzet / / vnd nach ihrem Untergang gezihlet.

Dahin hatte er auch diß sein Absehen gerichtet / da Christina wenig

nig Jahren hernach/ in Gesellschafft andern Leuthen/ über eine Wasser-Brucken spatzierete/ vnd gähling/ (vnwissend wie solches geschehen) darnider fiele/ vnd kümmerlich bey den Saum jhres Kleyds erhalten worden/ von den Anwesenden/ daß sie nicht völlig hinunter gestürtzet/ vnd ertruncken wäre. Da hiesse es abermahlen: **Das hat der Feind gethan.** Matth. cap. 13. Vers. 28. Welcher auff alle Weeg vnd Steg wachtsamb stunde/ auff das Verderben dises außerwöhlten Kinds GOttes; sich nicht vngrünblich besorgend/ es wurde jhm mittler Zeit durch sie ein grosser Abbruch geschehen: Es wurde GOtt der Allmächtige grosse/ vnd Wunder-Ding durch disen schwachen Werck-Zeug/ zu seiner höchsten Ehr/ vnd Glory außwürcken: Sie wurde in allerhand Tugenden zunehmen/ vnd einen hohen Thron in der Himmlischen Glory besitzen. Dises letztere

wird

wird Er / sonders Zweiffel / vnbeschwerdt auß dem haben geschlossen; Weilen Er sicherlich spührete (wie es auch in der That / vnd in sich selbsten war) daß der Christinæ kein gemeiner Schutz-Engel / von der Göttlichen Güttigkeit zugeeignet worden; Sondern einer auß dem Chor der Fürstenthumben / welcher jhr beystehen / vnd sie zu einem hohen Staffel der Vollkommenheit befördern wurde. Dises alles schärpffte wider sie die feurige Pfeilen deß Sathans / damit er sie noch in der ersten Blühe jhrer Jugend vertilgen möchte.

Welches er widerumb versuchte; Da der Jungfrau Christina Ihre Elteren / durch eine entstandene Feurs-Brunst in ein grosse Noth geriethen / vnd sie derentwegen gemüssiget / jhre Lebens-Mittel / vnd Nahrung in frembden Landen zu suchen; Dann nachdem sie zu disem Zihl vnd Ende / jhr Vätterliches

ches Hauß/ vnd Stadt verlassend / auff Ennß in Ober-Oesterreich begeben / vnd von dannen jhre Reyß zu Wasser nacher Wienn fortsetzte : Unterliesse abermahl nicht / der leydige Sathan / allenthalben seine Fall-Strick zu legen; da nemblich das Schiff/ in welchen sie sasse / *bald da / bald dort* an die Jöch der Brücken/mit augenscheinlicher Gefahr deß Untergangs angestossen / die Ruder zerschmettert/ vnd die Sailen zersprungen ; als wäre die gesambte Höll auffgebotten / ein vnschuldiges Lämblein zu verschlingen / alles aber vergebens; Dann Christina war von der Göttlichen Vorsichtigkeit/zu weit schwärern Wellen der Trübsaalen / vnd Widerwärtigkeiten verordnet/vnd vorbehalten : Langte derowegen glücklich auff Wienn.

Allwo sich gar bald der gute Geruch jhres vnsträfflichen / vnd Tugendsamen Wandels außgebreittet;

tet; Dann man spůhrte an jhr ein keusches Gemůth / eine Englische Zucht in den Augen / vnd allen jhren Sitten: Ein grosse Begierde das Wort GOttes anzuhören / ein Auffrichtigkeit in jhren Hertzen / ein Sparsambkeit in jhren Reden / die Treu in allen Sachen / die jhr anvertrauet waren: Die Embsigkeit in der Arbeit / der Gehorsamb gegen jhre Obrigkeiten: Die Andacht im Betten / vnd in der Niessung der heiligen Sacramenten: Alles / mit einem Wort / ward an jhr zu spůhren / daß einem wohl vnd Christlich erzogenem Kind / vnd einer Tugendsamen Jungfrau wohl anstehet. Von disem allem lasse ich aber die jenige Frauen / vnd Matronen reden / bey welchen sie / als eine Magd in Diensten gestanden / vnd ein sehr aufferbäuliches Leben vnd Wandel geführt / vnd sich dardurch fast beliebt gemacht. Dise werden jhr noch heunt zu Tage Zeugnuß leisten /

sten/ daß sie nichts fröches gesehen in jhren Gebärdten/ nichts dadelhafft in jhren Gesprächen/ nichts vngereimbts in jhren Sitten/nichts straffwürdig in jhrem Auff-Butz/ nichts nachlässiges in jhren Diensten: Sie werden annoch an jhr rühmen; daß sie der Männer Ansprach/ vnd Gemeinschafft geflohen: Daß sie ohne Noth sich offentlich auff die Gassen/ vnd Märckten nicht sehen lassen/ daß sie dem Müssiggang nicht ergeben/ sondern als ein embsige Martha mit allem Fleiß der Wirtschafft abgewartet. So vil von jhrer Jugend/ vnd zarten Jahren.

Das II. Capitel.

Christina wird zum Ehestand angereitzet: Aber wunderbahrlich darvon abgehalten/ vnd verhindert.

NIchts ist endlich hier auff Erden/ welches denen Menschen mehrers in die Augen sticht/ als die Tugend: Sie hat ein verborgenen

Angel / alle Hertzen an sich zu ziehen: Wird sie von jenigen nicht geliebt / die durch ihren Lebens-Wandel / als verblendte Welt-Kinder / deroselben widerstreben: So wird sie doch von ihnen hochgeschätzet / und gerühmet. Es hatte die Jungfrau Christina mit sich auff Wienn anderst nichts gebracht / als disen Schatz der Tugend. Sie hatte von ihrem Hauß weder was ererbet / weder was zugewarten. Ihrer Leibs-Gestalt / und der Holdseeligkeit ihres Angesichts ward nichts außzustellen; Die Kranckheiten aber / und die Schwachheit ihrer Natur minderten den Wert diser Gaaben. Nichts desto-weniger hatte es der Glantz ihrer Tugenden dahin gebracht; daß etwelche mit keuscher Lieb gegen sie entbrannen / und dieselbe zu heyrathen verlangten.

Dise hatten sich schon allbereit / theils bey ihr selbst / theils bey ihre

Anverwandten angemeldet / wurden aber jedesmahl mit dem Korb abgewisen: Indem sich das keusche Hertz der Christina in disen / wiewohl in sich heiligen/vnd von GOtt selbst eingesetzten Stand/ gar nicht wolte verstehen / weder was darvon hören. Gleichwohl ward das Begehren von dero Liebhaberen noch immerfort getriben. Und weilen sie von jhr das Ja-Wort / auff kein Weiß nicht möchten erzwingen / liessen sie dieselbe widerumb / vnd mehrmahlen durch dero Befreundte gantz vngestümig ersuchen da jhr nemblich dise mit Troh-Worten zusetzten; Man werde sie hinführo für keine Anverwandte nicht mehr erkennen; wann sie ferner dise oder jene / jhr wohl anständige / Gelegenheit solte verwerffen: ob sie dann dahin verwarte/biß sich ein Baron / oder ein Graff bey jhr werde anmelden / vnd sich mit jhr versprechen? durch dise grosse Ungestüm-

gestümmigkeit wurd endlich Christina dahin vermögt/ daß sie mit einem eingewilliget/vnd durch Ring-Abwechslung / disen jhren Willen bestättiget : auß keiner anderen Ursach (wie ichs hernach von jhr verstanden) als dieweilen diser jhr Bräutigamb mit einer außerlösenen Tugend / vnd Frombkeit ward begabet.

Weit anderst aber ward die Sach/in den vnergründlichen Rath GOttes / im Himmel geschlossen: keinem Irrdischen / sondern einem Göttlichen Bräutigamb ward sie schon vorbehalten / welcher sie zuvor erkisen / vnd alle Menschliche darwidrige Anschläg wunderbahrlich zerschlagen / vnd vernichtet. Nach besagten / durch Ring-Abwechslung bekräfftigten Versprechen waren kaum acht Täg verstrichen; erhalt die Christina ein erfreuliche Bottschafft: Es seye nicht allein jhr würcklicher Bräutigamb/

son-

ſondern auch ein anderer mit Todt abgangen/ welcher zu gleicher Zeit vmb ſie angehalten. Da erkandte Chriſtina/ vnd lobte vnendlich die Göttliche Vorſichtigkeit/ welche es alſo angeordnet / vnd ſich alſo augenſcheinlich in die Mitte gelegt; damit jhre Jungfrauſchafft erhalten/ vnd ſie ſich mit einem vnendlich ſchätzbahren Bräutigamb vermählen möchte. Nicht weniger wurden auch durch diſe zwey ſo vnvermuthete Todt-Fäll / die Augen jhrer Befreundten eröffnet / welche ſie gleichſamb dahin hatten gezwungen. Dann keiner ſich hinführo mehr vnterſtanden/jhr was dergleiches einzurathen;oder daß ſie jhren Jungfräulichen Standt ſolte änderen. Sie wurde auch diſen nicht mehr geändert haben / wann auch alle Welt wider ſie hätte zuſamen geſchworen ; maſſen ſie auß diſen zwey von GOtt angeordneten Todt-Fällen / nur gar zu klar den Göttlichen

lichen Willen ersahe; Sie solte bey jhrem ersten / vnd besten Vorsatz / ihr Keuschheit vnverzehrt zu erhalten/ vnverruckt verbleiben: Alldieweilen ein solcher Standt vnvergleichlich schätzbahrer als der Ehe-Stand/ laut deß goldenen Spruch Isidori Pelusiotæ, da er also redet: Vmb wievill der Himmel köstlicher ist/als die Erden/vnd die Seel als der Leib; vmb so vill ist schätzbahrer die Jungfrauschafft/als der Ehe-Stand.

Daß sie ein solchen Vorsatz von jhrer Kindheit an gehabt; jhre Jungfräuliche Reinigkeit biß ins Grab zu bewahren; ist leicht auß dem/ was folget/zu ermessen. Da sie allhier zu Wienn in ein gewissen Hauß dienete/ vnd Dienst-halber / bald da / bald dort / jetzt auff den Marckt / jetzt in die Fleisch-Banck/ jetzt anderstwohin lauffen müste; nahme sie gewahr / daß jhr gewisse Manns-Bilder/ vnd Junge Gesel-

len in ein vnd der andern Gassen pflegten auffzupassen/ jhr entgegen zu gehen/ sie freundlich grüssen/ vnd gegen sie andere Höfflichkeiten zu gebrauchen. Darbey aber gienge jhr allezeit ein Stich in das Hertz: Dannenhero sie ins künfftig weite Umb-Weege außsuchte/ solche Gassen / vill mehrers aber solche An-Locker zu entfliehen. Sie ward nemblich vnter die Zahl der jenigen begriffen / von welchen der Heilige Ambrosius; Mayländischer Ertz-Bischoff / vnd Kirchen-Lehrer / redet: lib. 2. in Lucam. **Die Jungfrauen / pflegen zu zittern / vnd förchten sich / da jhnen ein Manns-Bild begegnet / vnd nehmen sich wohl in obacht von der Ansprach eines Manns.**

Ein schöne That/ vnd ein bewehrtes Zeichen ward dises jhres Keuschen Gemüths; finde aber noch ein weit herrlichers vnd grössers / bey dem / was sich mit jhr in ein andern

dern Dienst / vnd Hauß hat zuge-
tragen. Es dienenten allda nebeñ
ihr / dreyzehen Junge Gesellen / mit
welchen sie täglich müste vmbge-
hen / reden / vnd handlen; mit was
für ein Gefahr / im mitten einer
Brunst / vnverzehrt zu verbleiben /
ists nit schwer zu errachten: gleich-
wohl durch eine besondere Gnad
Gottes / vnd Gaab der Keuschheit /
verblibe der Christinæ ihr Engli-
sche Reinigkeit also vnverzehrt / vnd
vnbemackelt (wie ichs von ihr ver-
nommen) daß ihr so gar kein vnkeu-
scher Gedancken nicht eingefallen /
vill weniger ein vnreine Begierd /
oder sonst was geringstes wider die
Reinigteit; Also / daß von ihr gar
billich kan gesagt werden / was der
Himmlische Bräutigamb von sei-
ner keuschen Braut in dem hohen
Lied Salomonis gesprochen: Cant.
7. v. 3. Wie ein Lilge vnter den Dör-
nern ist / also ist mein Freundin vn-
ter den Töchteren. Waren nicht so
vill

vill Männer/ so vill Dörner? gleichwohl verblib von disen allen unverletzt/ die weisse Lilgen der Jungfrauschafft unser Engel-Reinen Dienst-Magd/ Christinæ.

Das III. Capitel.

Christina verbindet sich mit GOtt/ durch das Gelübd der ewigen Keuschheit.

EInem keuschen Hertzen/ welches höher trachtet/ und nach der Vollkommenheit strebet: ists nicht genug/ von allen fleischlichen Wollüsten sich zu enthalten/ und so wohl den Leib/ als die Seel unbefleckt zu erhalten/ von allen Lastern/ die der Keuschheit zu wider lauffen: Dann obwohlen GOtt/ an ein solchen Menschen ein grosses Wohlgefallen hat/ und jhm ein solches reines Opffer zu einem süssen Geruch/ und fast angenemb ist; So kan es doch nicht vollkommen genannt werden; wie uns solches mit klaren Worten lehret/ der Heili-ge/

ge/ hocherleuchte Kirchen-Lehrer / Augustinus cap. 8. de Virginitate, da er spricht: „Es wird die Jung-
„frauschafft derentwegen nicht
„hoch geprysen / weilen sie den
„Nahmen führet der Jungfrau-
„schafft; Sondern weilen sie GOtt
„wird verlobet.

Auff disen höcheren Evangelischen Staffel der Vollkommenheit/ ward bißhero die keusche Jungfrau Christina / annoch nicht gestigen: Dannenhero sie / in Beobachtung dises jhres frey-ledigen/Jungfräulichen Standts / zu sagen pflegte: Ihr Hertz sey noch immer vnruhig gewesen/als schwimmete es/gleichsamb mitten vnter die Wellen / eines vngestümmigen / vnd sausenden Meers/ ohne Ruhe/ohne Vergnügung. Wendete derowegen jhr Hertz zu GOtt / vnd batte Ihn inständig: Er wolle sie auß der Vngestümme / vnd Gefahr dises Meers erledigen/ erleuchten / vnd an das Ge-

Gestatt der Vollkomenheit verlaiten. Wie kräfftig/ vnd GOtt angenehmb dises ihr Gebett/ vnd Verlangen gewest sey/ hat sie gar bald erfahren: Da ihr Verstandt durch ein Göttliches Liecht bestrallet/ die Eytelkeit der Welt ihr so lebhafft vorgebildet/ vnd entworffen; daß ihr ferner nichts Irrdisches kundte gefallen. Alle ihre Sorgen/ vnd Gedancken/ giengen dahin/ von solcher Zeit an/ wie sie sich nur mit Christo vnabsönderlich/ vnd vollkommentlich möchte verbündten. Sie hatte zu solcher Zeit für ihren Seel-Sorger/ den Ehrwürdigen Pater Adamus Aböed, auß vnser minderisten Gesellschafft JESU, ein sehr Geistreichen Mann/ welcher mehrmahlen der Oesterreicherischen Provintz/ als ein Provincial, dem Profeß-Hauß allhier zu Wien/ als ein Probst/ oder Præpositus, vnd mehr anderen Collegien, als ein Rector, vnd Ober-Haubt: Wie auch

auch vill Jahren nach einander / denen Novizen , als ein Geistlicher Lehr-Meister / gantz rühmlich vorgestanden.

Disen vortrefflichen / und wohlerfahrnen Seelen-Eyfferer / und grossen Diener GOttes ziehet sie zu Rath / eröffnet jhm jhr völliges Hertz / und entdeckt jhm jhre innerste Gedancken : forderist aber jhr geschöpfftes innerliches / und eyfferiges Verlangen / zu dem Gelübd der ewigen Keuschheit : Vermög dessen sie sich mit Christo / als den wahren Seelen-Bräutigamb vermählen / und unzertrennlich möchte verbünden. Da brauchte es gar kein weiteres Bedencken / bey dem Beicht-Vatter / deme ohne das der Christinæ jhr Gewissen / jhr keusches / reines Gemüth / und außerlösene Tugend / schon völlig offen stunden. Rathet derowegen ein / ohne weiters Bedencken zu solchem Gelübd der ewigen Keuschheit : bestim-

bestimmet auch den Tag zu diser Geistlichen Vermählung / als den 14. deß Monaths Jenner / an welchen die Kirchen das Fest begehet / deß allerheiligsten Nahmen JESU, an welchen auch dise Geistliche Hochzeit / in Beyseyn ihres Geistlichen Rath-Gebers / vor der Niessung deß Allerheiligsten Altar-Sacrament / ist vollgezogen / vnd durch ein Braut-Ring bestättiget worden. Welchen Ring hernach die geliebte Braut Christi / zu einer ewigen Gedächtnuß / vnd Erinnerung dises jhren gethanen Gelübds / die übrige Zeit jhres Lebens an den Finger getragen; biß sie zu jhrem Himmlischen Bräutigamb / durch den zeitlichen Hintritt / ist eingeladen worden. O der glückseeligen / vnd abermahl glückseeligen Vermählung! Dann sie war darbey (nach jhrer eigenen Bekandtnuß) mit einem solchen Uberfluß der himlischen Wollüsten / vnd Süs-

Süssigkeiten übergossen/vnd erfül-
let; dergleichen jhr sonsten niemah-
len widerfahren. Nebst dem war
auch die Unruhe jhres Hertzens
völlig gestillet. Sie erlangte auch
zugleich ein solche Gaab der Keusch-
heit; daß sie von den selbigen Au-
genblick/keine fleischliche vnordent-
liche Bewegung erlitten / oder em-
pfunden / als wär sie in ein Engel
verwandlet worden. Alsdann
ward jhr freylich erlaubt / mit dem
Heiligen Apostel Paulus zu sagen:
Cap. 2. ad Galatas v. 20. Ich lebe /
nunmehr nicht ich / sondern Chri-
stus (mein Bräutigamb) lebet in
mir. Wer jhr Freundschafft ge-
pflogen / oder mit jhr vmbgangen /
oder sie nur angesehen; wird es
müssen bekennen: Sie habe etwas
übernatürliches / vnd Englisches /
gehabt in jhrer Ansprach / in jhren
Gebärdten/Augen/vnd Angesicht;
Also/daß sie die Anweesende zu der
Tugend / vnd zur Lieb der Keusch-
heit

heit anreitzte / durch dem daß man sie nur ansahe. Von mir selbst kan ichs nicht verhalten: So offt ich sie besuchte; daß sie mir fürkommen / als ein Seel von der Zahl der Außerwöhlten / die in den Himmel wohnen / oder als ein eingefleischter Engel.

Auß Gelegenheit dises jhres Gelübds / solle hier nicht verschwigen bleiben: daß sie zur Heylung jhrer beständigen / vnd villfältigen Kranckheiten / (von welchen hernach weitläuffig soll gehandelet werden) kein Leib-Artzt / vnd kein Manns-Persohn niemahlen hat wollen zulassen / oder sich jhrer Diensten gebrauchen. Ja! so gar liesse sie sich nicht leichtlich bedienen / oder berühren von jhres gleichen / weiblichen Geschlechts Persohnen; wann es die allerhöchste Noth nicht erforderte. Dann jhre Englische Reinigkeit könte es nicht erdulten. Es begab sich der-

mah-

mahlen eins / daß sie von einer Adelichen Frau besuchet worden; Daß dise (villeicht auß Fürwitz) verborgener Weiß die Beth-Decke hinzuckte / der Krancken ihre Füß anzuschauen / auch etwann zu berühren: vnd obwohl diß gleichsam augenblicklich geschehen; nichts destoweniger entsetzte sich darüber die keusche Christina / also starck / vnd häfftig; daß sie fast in Verwirrung gerathen; nicht anderst / als wär sie von einer gifftigen Schlangen / oder Vipern gebissen worden. Damit jhr aber inskünfftig nichts mehr dergleichen widerfahren / oder begegnen möchte; entschlosse sie sich (wiewohl mit jhrer grösten Ungelegenheit / vnd Mortification) mit völliger Kleydung / Tag vnd Nacht / in Beth zu ligen: daß an jhr kein andere Blösse / als jhrer Händen vnd Angesicht / gespühret werden möchte. Wie sie dann also angethan / in den Form

ei-

eines Geistlichen Habits/ biß in den Todt beständig verbliben ist.

Dises jhr Gelübd belangend / ist auch noch zu mercken; daß sie solches nicht allein an allen Fest-Tägen der Allerseeligsten Mutter GOttes; Sondern alle Wochen einmahl / bey der heiligen Communion / mit einem neuen / vnd brinnenden Eyfer pflegte zu verneuern/ vnd widerhollen; Theils zur Vermehrung der Andacht / theils / damit sie mehrers in jhrem Vorhaben gestärckt wurde. Daß aber GOtt der Allmächtige an diser Verneuerung ein sonders Wohlgefallen gehabt habe / ists auß dem wohl zu schliessen; daß sie jedesmahl / mit einem solchen Trost/ vnd Geistlicher überflüssiger Freud vnd Wollust begnadet worden; als das erstemahl / (wie oben gemeldet) da sie sich mit disen Gelübd auff ewig verbunden.

Das IV. Capitel.

Es gibt Gott durch eine Gleichnuß/ der Jungfrau Christinæ zu verstehen: Wie vill sie hinführo leyden werde.

NAch dem vnser HErr vnd Heyland/ Christus JEsus/ den H. Apostel Paulus/ jhme zu einem außerwöhlten Gefäß erkisen/ vnd verordnet/ sprach Er zu dem heiligen Jünger/ Ananias Act. cap. 6. v. 16. Jch will jhm zeigen/ wie vill er leyden müsse vmb meines Namens willen. Auff ein gleichen Form ist auch vnsere Christina/ als ein außerwöhltes Gefäß/ von jhrem liebsten Heyland/ durch ein Gesicht ermahnet/ vnd versichert worden; vnd zwar gantz deutlich/ wievill sie mittler Zeit/ vmb seines Nahmens willen/ vnd zur Prob jhrer Gedult/ allhier auff Erden leyden müste. Das Gesicht hat sich auff folgende Weiß zugetragen/ wie ichs auß jhren Mund vnd Bericht erzehle.

Umb die heilige Weyh-Nacht-

Zeit/

Zeit/ da die Christliche Catholische Kirch die Gnadenreiche Geburt Christi JEsu / mit Jährlicher Gedächtnuß widerhollet/ vnd mit zartester Andacht begehet: wolte auch die andächtige Christina/ ihrerseiths nichts ermanglen lassen/ wie sie dann die Zeit jhres Lebens / dises trostreiche Geheimbnuß mit möglichsten Fleiß / vnd Ehrerbiettung gefeyret. Da sie nun deß Morgens frühe in der Betrachtung begriffen war / vnd gegen den Neu-Gebohrnen JEsus-Kindlein jhre gewöhnliche Liebsvolle Anmüthungen erwecket/ vnd sich auß Lieb gegen jhm anerbotte/ alle Ungemach vmb seinetwillen gern vnd willig zu übertragen; weilen er vmb jhretwillen / Frost vnd Kälte / vnd tausend andere Beschwärnussen in der Krippen / vnd in den stinckenden Stall zu Bethlehem auff sich geladen; hörete sie innerlich die Stimm dises

Jh-

Ihres allerliebsten JEsulein / mit welcher Er sie also besprache: „Nimb war / meine Tochter / du „wirst seyn wie ein angezündter „Hafen / dann du wirst innerlich „brinnen / leyden / und verzehrt „werden / als wie der Hafen / wel„cher mitten in den Ofen / durchs „Feuer außgebrennet wird. Allwo zu mercken / auß den Heiligen Propheten Hieremia, c. I. v. 13. Daß sich der erzörnte GOtt / eben diser Gleißnuß gebrauchte / da Er dem Volck Israel die grosse Unheyl vorbedeuten wolte / welche über sie solten ergehen.

Ein harte Betrohung / und Bottschafft ward dise / wann sie nicht wär auß dem Mund eines so liebreichen GOtt ergangen / welcher den Hafen zwar anzünden / und außbrennen; Zugleich aber mit dem Thau seiner Göttlichen Gnad erkühlen wurde. Dannenhero die gedultige / und mit der

Lieb

Lieb gegen den Neu-Gebohrnen. Heyland schon angefeurte Christina/ dise Himmlische Bottschafft mit fröhlichen Gemüth/ vnd vollkommener Ergebung in seinen Göttlichen Willen angehört/ vnd auffgenommen. Gleich wie aber der Geist willig/ entgegen aber das Fleisch zu solchen Vorhaben sich jederzeit schwach befindet; Deßwegen nahm sie alsobald ihr Zuflucht durch das Gebett/ zu der allerseeligsten Gebährerin GOttes/ vnd zu jhr andere Schutz-Patronen; Weilen es die Göttliche Majestät mit jhr dergestalten anordnete; Daß sie gleich einem angezündten Hafen/ durch das Feuer der Trübsaalen/ vnd Widerwärtigkeiten solte angezündet/ vnd verzehret werden: Dieselbe solten bey Ihm jhre Fürsprecher seyn/ vnd jhr die Gnad erwerben/ ein solches bevorstehendes/ vnd nun mehr vnvermeidentliches

Creutz/

Creutz / mit Gedult / vnd Stand-
hafftigkeit zu übertragen. Daß
ihr Gebett den Himmel durchge-
trungen / vnd erhört sey worden;
Ist sie noch desselbigen Tags
gleichsamb versichert worden / durch
ein solchen Himmlischen lieblichen
Geruch / welcher sie angeblasen /
vnd biß in den anderten Tag bey
ihr beständig verbliben; Daß sie
mit keinen Worten denselben nicht
könte beschreiben. So vill ligt es
an dem / daß man sich gutwillig /
vnd behend in den allerheiligsten
Willen GOttes / vnd zum Creutz
geschickt mache.

Kaum waren vierzehen Tag
verstrichen; Da nemblich das ho-
he Fest der Heiligen drey Köni-
gen / sonsten die Erscheinung deß
HErrn genannt / begangen wird;
müste schon der angezündte Ha-
fen her halten / vnd zur Prob ge-
stellt werden: Dann sich ihre
Schmertzen / vnd Kranckheiten

auff eine solche Weiß vergrösser-
ten ; Daß jhres Auffkommens
kein Hoffnung mehr vorhanden /
wie dann auch unfehlbahr jhr
Todt darauff wurd seyn erfolget;
Wann sie jhr liebster Heyland
mit seiner Gegenwart nicht hätte
gestärckt / und getröstet / mit Ver-
sicherung: daß dise jhre Schmer-
tzen / und Marter / gar bald in
lauter wohlriechende Rosen sol-
ten verwandlet werden ; Welches
auch erfolgte. Wie nun diser
Hafen hernach sey villfältig auß-
gebrennt worden / von den 15.
Tag deß Monaths April / deß
1680. biß auff den 5. Tag deß Mo-
naths Octobris / deß 1705. durch
ein immerwehrendes Feuer der
Trübsaalen / Schmertzen / Kranck-
und Widerwärtigkeiten / wird hie-
nechst erwisen / und weit-
läuffig dargethan
werden.

Das V. Capitel.

Von den ersten Anfang jhrer fünff vnd zwaintzig-Jährigen Schmertzen/ vnd Kranckheiten.

WEltkündig ists: Wie sich wunderthätig/ der Heilige Indianer-Apostel/ Franciscus Xaverius, erweiset gegen allen/ die jhn anruffen/ Hülff bey jhm suchen/ vnd jhm mit Andacht zugethan seyn. Erfahren hat es (vnzahlbahre andere zu geschweigen.) Ein Neapolitanischer Marggraff auß vnser Gesellschafft/ der Ehrwürdige P. Marcellus Mastrilli, als ein sonderbarer Verehrer deß ermeldten Indianer Apostels/ in einer tödtlichē Kranckheit zu Neapel/ von welcher er durch die Fürbitt dises wunderthätigen Heiligen ist erlediget worden: Jedoch mit dem Versprechen/ vnd gethanem Gelübd: weilen Xaverius, nach seinem eyfferigstem Verlangen/ den Marter-Krantz in Indien nicht können erlangen; daß an jhm/ Marcel-

Marcello, die Marter / zur Bestät-tigung deß wahren Glaubens / solte vollgebracht werden: vnd er dahin in die andere Welt / oder Indien / schiffen werde / dises zu bewerckstelligen: welches auch in Japonien / im 1637. den 17. Octobris, ist vollzogen worden; meines Vorhabens aber nicht ist / mit meiner Feder weiter auß zn führen. Jedoch so weit von mir allda ist angemerckt worden: Weilen ein fast gleiche Gnad / eben durch die Fürbitt dises Wunder-grossen Heiligen Xaverij, der gottseeligen Christinæ / nach jhrer selbst eigenen Meinung / vnd Bekandtnuß / ist erworben worden. Wie ich es jetzt anziehen werde.

Nach dem jene zwey junge Gesellen / unvermuther massen / aber durch sonderbahre Schickung Gottes / mit Todt innerhalb acht Tag / verblichen / wie wir es kurtz zuvor in dem anderten Capitel haben vernom-

nommen / welche die Jungfrau Christina zur Ehe ersucht hatten: stunde ihr Gemüth (den Standt ihres Lebens betreffent /) in einer grossen Aengstigkeit / Quall / vnd Unruhe; Gleich einem von dem Wind hin vnd her / mitten in dem Ungewitter / geängstigten Schiffel. Eines Theils wurde sie sich gern in ein Closter gezogen haben / vnd gefiele ihr vor allen anderen Ordens-Ständten / der heiligen Ursulæ ihre höchst-rühmliche Gesellschafft: deß anderen Theils aber ersahe sie / daß ihr unmöglich / dises ihr Verlangen ins Werck zurichten; So wohl auß Ermanglung deren nothwendigen Mittlen / als der natürlichen Leibs-Kräfften: Wuste derowegen nicht / wohin sie sich wenden solte; weilen ihr auch schon die betrügrische Welt ohne dem zu einem Greuel worden. Entschliesset sich endlich bey den H. Francisco Xaverio, als ihren sonderbahren Patron / vnd Schirm-Heili-

Heiligen Hülff zu suchen / vmb jhr Anligen durch Ihn bey der Göttlichen Majestät anzubringen. Verspricht daß sie zu disem Zihl vnd Ende / 10. Freytäg nach einander / zu seiner Ehr beichten / vnd das Hochheilige Altar-Sacrament empfangen werde / in seiner Cappellen / vnd bey seinem Altar / in der Kirchen deß Kayserl. Profeß-Hauß an den Hoff / der Societät JESU, allhier zu Wienn. In Verrichtung diser Gottseeligen / vnd Lobwürdigen Andacht / da sie biß auff den letzten Freytag ordentlich fortgefahren / vnd zu dem endlichen Schluß eine heilige Meß zu lesen bestellt hatte / welcher sie mit größter Andacht beywohnte: ereignet sich vrplötzlich in der Kirchen selbst / vor dem Altar jhres heiligen Patron / Xaverij, daß jhr das Blut / mit grossen Gewalt / so wohl auß den Mund / als auß der Nasen häuffig herauß geschossen; vnd sie in der

Ohnmacht/aller ihrer Kräfften beraubt/ vnd auff die Erden nider gesuncken / mit höchster Bestürtzung/ vnd Verwunderung aller Anwesenden: muste auch in disen elenden Zustandt mit frembdten Händten nach Hauß gebracht werden. Also ware der Anfang ihres langwürigen Creutzes / vnd ihrer anhängigen / vnd so sehr beschwärlichen Kranckheiten beschaffen.

Sie erlangte auch darauff niemahlen so vil Kräfften/daß sie hätte können auff ihre Füß stehen/ vnd eine Kirchen besuchen / oder nur ein Schritt weit zu gehen. Ihre Schmertzen waren seithero beständig/ die Peyn/ vnd Marter vnauffhörlich/ vnd das Ligen in der Quall immer-wehrent / vnd erbärmlich. Mancher wurd ein solchen Zustand/ auff ein Vnglück/ auff ein vngefährlichen Zufall / oder auff ein verborgene natürliche Ursach außgedeütet haben: Nicht also die allerklu-

geste

geste Jungfrau Christina / sie be-
trachtete es / als eine grosse Wohl-
that Gottes: Sie lobte / vnd prey-
sete in disen seine Göttliche Vor-
sichtigkeit: sie schätzte sich vnwür-
dig / diser Göttlichen Heimbsuech-
ung: sie verehrete es als ein Him-
melische Gaab / die jhr / als einer
vnwürdigen Sünderin / der heilige
Franciscus Xaverius, bey GOtt auß-
gewürcket hatte: Sie gedachte /
diser wär der angezündte Hafen /
welcher solte nach den Willen / vnd
Weissagung jhres gebenedeyten
Heylands / außgebrennet werden.
Dannenhero sie ins künfftige die
Jährliche Gedächtnuß dises Tags
zu einem Danck-Fest bestimmet /
vnd feyrlich gehalten / an denselbi-
gen eine Reumüthige Beicht bey
den Füssen jhres Beicht-Vatters
abgelegt / vnd das Hoch-Würdigste
Sacrament darauff mit zartester
Andacht empfangen. Auß Gele-
genheit dises Tags / welcher (wie

ichs berichtet) der 25. war in April/ erkisete sie zu einem Schutz-Heiligen / den Glorwürdigen Bluet-Zeügen Christi/ vnd Evangelisten/ Marcus / dieweilen seine gottseelige Gedächtnuß von der Catholischen Kirchen am gedachten Tag gehalten wird. Die Erfahrnuß hats auch hernach mehrmahlen / nicht ohne Verwunderung/ mit sich gebracht: Da man für sie sonderlich/ an den ermeldten Tag / liesse ein heilige Meß halten / bey den Altar deß heiligen Francisci Xaverij, daß bald darauff sich ihre Peynen/ vnd Schmertzen vergrösserten; als wann dises Glorwürdigen Apostel der Indien / seine außgeblibene Marter / nach welcher er so starck getrachtet / solte an diser seiner andächtigen Dienerin/ ersetzt werden.

Das VI. Capitel.

Es werden ihre Schmertzen / vnd Kranckheiten / Creutz / vnd Leyden außführlich beschriben.

VOn der heiligen Jungfrau Lydwina / (dero heilige Jährliche Gedächtnuß einfallet / in den Catholischen Calender / auff den 14ten Tag deß Monaths April) schreibt in Erzehlung ihres gottseeligen Lebens / der berühmte der Legenden der Heiligen steller / Surius: Das sie von den funffzehenden Jahr ihres Alters / biß an ihr letztes End / kein gesunde Stund gehabt habe / sondern Acht vnd Dreyssig Jahr / an einander Kranck gelegen / vnd Unmenschliche Schmertzen erlitten. Mit diser Acht vnd Dreyssig-Jährigen / lebendigen / Jungfräulichen Martyrin / läst sich gar wohl vnsere Wiennerische Jungfrau Christina / vergleichen. Massen sie / nicht allein von den funffzehenden Jahr ihres Alters (wie ichs in den ersten

Capitel erwisen) sondern von jhrer zarten Jugend an / immer biß ans End mit allerhand Kranckheiten / vnd Beschwärnussen von GOtt ist heimbgesuchet worden: absonderlich aber von jhrem Zwey vnd Dreyssigsten Jahr an / da man zehlete / 1680. von welcher Zeit sie immerfort an einer Stelle / müselsichtig kranck / elend / vnd Schmertzen-voll ist gelegen / biß auff den 5ten Tag deß Weinmonaths / an welchen sie glückseelig von diser Welt in den HERRN ist verschieden / im 1705. hat also Fünff vnd Zwaintzig Jahr / fünff Monath / vnd 10. Tag / an einander gelitten / wie aber / vnd was sie durch dise Zeit gelitten; wird in disen / vnd in den drey hernach folgenden Capiteln erkläret werden.

Da mache ich den Anfang / von jhren äusserlichen / vnd leiblichen Geprästen vnd Kranckheiten / nicht daß ich sie alle befuegt sey zu erzehlen / vnd zu beschreiben; weilen sie

fast

fast ohne Zahl / vnd gar vil deren vnbekant waren: Sondern damit ich nur etwelche vorstelle / von welchen sie mehrern theils / vnd für ordinari ist angefochten worden / vnd die ich selbst zum öfftern / da ich sie heimbsuchte / an ihr gespühret / vnd angemerckt habe / vnd zwar mit solcher Verwunderung / daß ich bey mir mehr mahlen den Urtheil geschöpfft: Entweder müste GOtt selbst seyn / welcher vnmittelbahr / disen brinnenden Hafen angezündet / vnd sie durch seyn selbst eigene Hand / übernatürlicher Weiß getroffen; oder aber / es geschehe bey / vnd mit ihr ein immerwährentes Mirackel / vnd Wunder-Werck; als wie bey den Seelen in den erschröcklichen Flammen deß Feg-Feuers / von welchen sie gräulich / vnd vnbegreifflich verbrennet / vnd gequället / vnd doch nicht verzehret werden. Dann ich betrachtete eins theils die grosse Blödigkeit / vnd die

Schwachheit ihrer Natur / die wenige / vnd schwache Mittlen / deren man sich bey ihr gebrauchte / neben den Abgang der Speisen / die Kräfften vnd Lebens-Geister zu ersetzen; Wie dann auch die Ermanglung der Ruhe / vnd deß nothwendigen Schlaffs: Und deß andern theils / die Schärffe / die Langwürrigkeit / Unaußsetzlichkeit / vnd Grausambkeit deren Angriff ihrer Zuständen: Gedachte derowegen bey mir selbst: Es wäre so wohl die Weiß zu plagen / als die Weiß zu dulden / vnd tauren / vbernatürlich. In dessen mögen andere hierüber vrtheilen / wie sie wollen / vnd nach ihren Belieben darvon judiciren.

Ich schreitte anjetzo zu der Sach selbsten: Und stelle allein vor Augen / was ich durch meine eigene erfahren. Dann ich fande sie bißweilen mit einer Fieberischen Hitze angezündet / vnd brennent / bißweilen mit einem Eyßkalten Schweiß über-

überrunnen / bald mit dem kalten Vergicht an Händ / und Füssen erlahmet; Jetzt mit einem unleydentlichen Frost angegriffen: Zu anderen mahlen sahe ich sie von steckenden Cathären geängstiget / oder von einer truckenen Huesten gequället / oder von ein unleydentlichen Kopff-Wehe gemartert. Es ermangleten auch nicht bey ihr / die Zahn-Schmertzen / die tobende Cholica, oder Bauch-Grimmen / die Geschwär / und Geschwulst / die Ohnmächten / das Magen-Wehe / und gwaltthätige Erbrechen / das Blut-Speyen / das Hertz-Klopffen / die Erhartung deß Miltzes / die Beraubung deß Schlaffs / die Verfallung deß Gehörs / gie gesaltzene Flüß und Entzündungen der Augen / der Gebähr-Mutter gewöhnliche Zuständ / die Fraiß / die Sperrung deß Schlundts / daß sie keine Speiß nicht möchte hinab lassen / die Hüfft-Wehe / und Seythen-Stechen / der

Krampff / vnd die besondere Marter deß Ruckgrad / von den stätten Ligen / welches zu weillen in die dritte Wochen taurete / ohne / daß sie auff eine / oder die andere Seythen könte bewegt werden. Zugeschweigen / daß zum öfftteren / zwey oder drey / auch mehr von den ermeldten Zuständten zugleich / vnd auff einmahl zusammen über sie herrscheten / oder besser zu reden / tyrannisirten. Geschahe es / daß etwann ein Schmertzen außblibe / da waren alsbald an statt dessen / einer oder mehr andere: Also / daß sie keine Stundt frey hatte von allem Ubel / sondern immer vnd immer herhalten müste / alls setzte jhr zu / gantz nahe / von Stund zur Stund / der grimmige Todt / auff dem Beth jhrer Wehe-Tägen / wie der heilige David redet / : Psalm. 40. vers. 4. Dann nichts war gesundes an jhrem Fleisch / für den Angesicht deß Zorns / (oder vil mehr) der Lieb

Got-

Gottes Psalm. 37. v. 4. als welcher sein Grimm über sie beståttiget / vnd alle seine Wellen über sie geführet. Psalm. 87. vers. 8.

Nicht vergebens gebrauche ich mich diser Göttlichen Sprüchen / sondern zu disem Zihl vnd Ende; damit ich hiemit anzeige: GOTT der Allmächtige sey der Jenige gewesen / welcher zu seiner Ehr / vnd Glory / gleichsamb mit einem grossen Kriegs-Heer der Kranckheiten / dise seine Dienerin hat wollen überziehen; Damit sich die Nach-Welt an ihrer Gedult / vnd Standthafftigkeit spieglen solte. Wer wird mirs aber widersprechen; So er mit mir wird beobachten / vnd der sichern Erfahrenheit statt geben / auß welcher man es gemeiniglich erlehrnet; an den heiligsten Zeiten / vnd vornehmbsten Fest-Tägen deß Jahrs / wie auch in der Herren ihr Fast-Nacht / da allen Lastern der Zaum wird loß gelassen: Daß sich

zu solchen Zeiten ihre Schmertzen/ vnd Kranckheiten / gar mercklich überhäufften / vnd vergrösserten? Welches / meines Erachtens / keiner natürlichen Ursach nicht kan beygemessen werden; Sondern allein dem Jenigen / welcher durch seine Göttliche Allmacht/ über alle Natur herrschet / vnd villeicht hiemit andeüten wollen: Er leyde in diser seiner geduldtigen Dienerin/ vmb den Zorn seines Himmelischen Vatters abzuwendten / seine Ehr zu ersetzen / vnd für der Menschen ihre Sünden genug zu thuen.

Obwohlen sich aber an solchen Tägen ihre Schmertzen verdoppelten; So waren sie dannoch nie so groß / weder so scharff/ daß sie nicht noch mehrers verlangte zu leyden: nach dem Exempel ihres heiligen Schutz-Patron / Francisci Xaverij, welcher in den grösten Widerwärtigkeiten auff zu schreyen pflegte: **Noch mehr / O HErr / noch mehr.**

Vil

Vil weniger/ daß sie solte bey Gott haben angehalten/ Er wolle dises/ oder jenes schwäre Creutz von ihr hinweg nehmen; Wir wollen ihre Wort selbst anhören/ deren sie sich gemeiniglich in jhren allerbittersten Trangsallen gebrauchete: „ Wilst „ du mich mein güttigster GOTT/ „ noch mehr peynigen/ hier hast du „ alle meine Sinnen/ nach deinen „ Göttlichen/ allerheiligisten Wil„ len: Ich bin zu allem bereit: Da „ stehe ich in deiner Hand/ handle „ mit mir nach deinem Wohlgefal„ len: Dir opffere ich gutwillig auff „ disen meinen schwachen Leib/ noch „ zu grösseren Peynen. In gleichen/ gebrauchte sie sich auch gar offt/ deß goldenen Spruch der heiligen Seraphischen Mutter Theresiæ: **Nicht der Todt ist mein Verlangen/ sondern das Creutz.** O der vnüberwindlichen Geduld! O deß heroischen/ vnd tapfferen/ männlichen Gemüth!

Hier

Hier kan ich auch nicht vnterlassen / jenne Wort auffs Pappier zu bringen / welche sie im Jahr 1704. den 24. Jenner / in die Feder dictirt, vnd einer Geistlichen Persohn in ein Brieff zugeschicket hat: „Ich „hab täglich mein Leyden; Innerlich / vnd äusserlichen Krieg zu „fechten: Bin darmit zu Friden: „Wann ich schon den Kürtzeren „Theil ziehe / vnd am Leib die besten Streich empfange / die Seel „wird doch nicht verwundet; ausser / daß durch die Schwachheit „deß Leibs / (welcher durch Augenblickliche Veränderungen deren „Schmertzen / vnd Anfechtung geplagt wird / also daß ich sagen könte: Die Seel sitzet auff den Lefftzen) mein Geist von Ubungen „vorigen guten Wercken verhindert werde. Ich bekenne / daß „mein Leib / mein Verstandt / mein „Redt / vnd mein Gehör angenaglet sey; doch freuet es mich / vnd

„bin

„bin am besten vergnügt/ daß mein „Hertz vnd Seel/ mit Christo am „Creutz gehefftet verbleiben/ wel„che niemandt ablösen soll. Zuweilen gebrauchte sie sich auch der folgenden Worten/ in jhren höchsten Schmertzen: „O daß die Men„schen/ nur auff ein kurtze Zeit/ an „ein eintzigen Glid jhres Leibs dise „meine Schmertzen empfunden; „alsdann wurden sie begreiffen/ „was der Himmel kostet/ vnd daß „er nicht so leicht erkauffet werde/ „als sich jhnen jhrer gar viel ein„bilden!

Das VII. Capitel.

Von anderen jhren innerlichen Schmertzen der Seel.

WAren diser Edlen Kämpfferin jhre Leibliche/ vnd äusserliche Schmertzen groß/ vnd fast vnerträglich; So kan doch mit Grundt/ vnd in der Warheit gesagt werden/ daß sie leichtlich/ vnd für gering zu schätzen/ gegen dem/ was sie inner-

lich an der Seel / vnd Hertzen hat außgestanden. Dann gleich wie die Seel vnendlich schåtzbahrer vnd Adelicher als der Leib / welcher auß Laim / vnd Koth gestaltet; Eben also seynd auch vmb so vil schårpffer vnd empfindlicher ihre Peynen / vnd Wundten. Unter dise innerliche Plagen / wird von den Gotts-Gelehrten gesetzet / vnd gar billich gerechnet / die Dürre deß Geists / sonderlich da sie langwürig ist. An diser hat es bey der geduldtigen Christina auch nicht ermanglet; Damit der angezündte Hafen / inn- vnd außwendig außgebreñt wurde.

Vil Jahren waren ihr seltzamb / frembd / vnd vnbekannt / die Nahmen der Geistlichen Dürre / vnd Trostlosigkeit; dieweilen sie neben ihrer leiblichen grossen Geprästen / zum öfftern vnd gemeiniglich / mit Himmlischen Wollüsten / vnd Süssigkeiten erfüllet war: Sie hörete auch gar offt die innerliche Stimm

jhres Himmlischen Bräutigambs/ da Er an die Thür jhres Hertzens anklopffete: Er würdigte sie mehrmahlen seiner liebreichen Ansprach/ ja so gar seiner Göttlichen / vnd Trost-reichen Gegenwart: Ihr Verstandt ware mit einem übernatürlichen Liecht beständig erleuchtet: Sie empfande immerwehrente Ergötzlichkeiten / so wohl in jhren mündlichen / als beschaulichen Gebett / vnd Betrachtungen: Zu gewissen Zeiten ward sie auch mit einem lieblichen / vnaußsprechlichen Geruch erquicket: Der Himmel stunde jhr allzeit offen; Dann jhr Geliebter hatte jhr noch nicht sein Götttlichs Angesicht verborgē: Mit Milch / vnd Hönig / hatte Er sie gleichsamb bißhero gespeiset; Ihre Unpäßlichkeiten mit solchen Kühl-Pflästerlein zu linderen. Dannenhero wuste sie gar nicht von keiner innerlichen Verlassenheit; als ein Kind / welches von der Brust seiner

liebe-

lieben Mutter hanget / vnd säuget. Biß endlichen dem allerhöchsten GOTT gefallen / dise seine liebste Tochter / zur Prob vnd Bewehrung jhrer Tugendt / vnd Vermehrung jhrer Verdiensten; mit Gall vnd Essig zu träncken / ich will sagen: Mit einer innerlichen Hertzens-Dürre / vnd mit Entziehung alles Trosts heimbzusuchen / vnd in einer finsteren Dunckelheit deß Verstands zu verlassen.

Dises widerfuhre jhr vngefähr zehen Jahren vor jhren Ableiben; vnd zwar auff ein solche Weiß / daß sie für gewiß vermeinte: GOTT / vnd alle seine liebe Heiligen / hätten sie gantz vnd gar verlassen / verstossen / vnd verworffen: Sie hatte keinen Geschmack mehr / bey dem mündlichen Gebett: Wolte sie sich üben in der Betrachtung der Göttlichen Dingen / da wolte jhr gar nichts einfallen: Sie könte sich so gar jhrer gewöhnlichen Schuß-

Gebett-

Gebettlein nit mehr erinnern / auß welchen sie vorhero ein besonderen / innerlichen Trost / vnd grossen Nutzen zu schöpffen pflegte. Mit einem Wort / sie ware nicht vil vngleich einem außgedorten Baum / ohne Laub vnd Grüne / ohne Safft vnd Früchten. Ausser / daß jhr noch einiger Trost überblibe von der Ansprach jhres Beicht-Vatters / dessen Lehr sie der Zeit / als wie ein vnmündiges Kindt die Mutter-Milch / anzunehmen pflegete / mit einer vollkommenen / vnd beständigen Ergebung in den Heil. Willen Gottes; So lang es jhme belieben wurd / in disen Miß-Trost / vnd elenden Standt sie stecken zu lassen. Durch welche Ergebung sie auch endlich erhalten; daß Er sich jhres Elends erbarmet / vnd sie widerumb mit den vorigen Gnaden hat angesehen / erleüchtet / getröst / vnd gleichsamb in ein neües Paradeyß der Wollüsten eingesetzt.

Unter

Unter die Zahl diser innerlichen/ vnd sehr bitteren Schmertzen / welche die Seel vnd das Hertz durchdringen; ist auch billich die Verleimbdung zu rechnen; da die Ehr/ vnd der gute Nam mueß herhalten / vnd durch Lasterhaffte Zungen abgeschnitten / verschimpffet/ vnd verschwärtzt wird. Auch von disen könte nicht die vnschuldige / vnd Ehrwürdige Dienerin Gottes/ Christina vnberühret verbleiben. Die Natter-Zungen ergossen auch ihr Gifft über sie; Dann keiner ist/ er lebe so heilig als er wolle / welchen sie nicht hecken / vnd anblasen. Von einem war sie / salvo honore, für eine Huer außgeschryen; In dem sie ihr Jungfräuliche Reinigkeit biß ins Grab vnversehrt erhalten hat. Ein anderer unterstunde sich dieselbe eines Diebstalls zu beschuldigen/ da doch Welt-bekannt/ wie sie durch samblung deß Allmosen jederzeit geflüssen / denen Noth-

ley-

leydenden beyzuspringen. Von anderen verteuffelten Menschen / ware in der Stadt Wienn außgesprengt: Sie sey ein Zauberin / vnd Hexen-Maisterin: Also zwar / daß Geistliche Månner / an diesen zu zweifflen begunten; obwohlen sie von GOtt die Gnad gehabt / die Besessene von den Teuffel zu erledigen. Ein anderer / welchem sie vorhero ansehentliche Wohlthaten erwisen / hatte sich vermessentlich schon entschlossen / ihr das Leben zu benehmen / vnd sie vmbzubringen / die doch die gantze Zeit jhres Lebens kein Menschen vorsetzlich beleydiget / weder jemandten etwas Leyds zugefůget.

Endlichen hat sie / so wohl von Welt- als Geistlichen / Hoch- vnd Nidern-Stands-Persohnen / vil Schmach- vnd Nach-Reden můssen anhören / wie auch schwåre Verfolgungen derentwegen austehen; weilen sie gewissen / der Auß-Sag nach /

nach / von den Teuffel / vmb- oder besessenen / verhexten Persohen / Gehör gegeben / vnd jhnen zu sie den freyen Zutritt erlaubet / auch so weit sich eingelassen / dem Teuffel zu gebietten / vnd denselbigen zu beschwören. Bekenne es von mir selbsten; daß ichs nicht für gut befunden / sondern jhr solches außdrucklich verbotten / vnd widerrathen; So lang ich die Ehr gehabt / jhr Gewissen zu regiren. Nun aber nach reiffer Erwegung / vnd Untersuchung der Sach / habe ich sie vor GOtt gerecht / vnd vnschuldig hierinnen befunden: Und daß jhr gedachte Persohnen von GOtt selbst seynd anbefohlen worden; daß sie jhnen Hülff leisten / dieselbige trösten / vnd liebreich empfangen / vnd schutzen solte / nach der Lehr / vnd Beyspil seines eingebohrnen Sohn Christi JEsu selbsten / da Er bey den heiligen Apostel / vnd Evangelisten / Johannes / seinen liebsten Jün-

Jünger/ spricht: Cap. 6. v. 37. Alles was mir der Vatter gibt/ daß wird zu mir kommen: Vnd wer zu mir komet/ den werde ich nicht hinauß stossen.

Ihr Kämmerlein/ solle allen Sündhafften Seelen/ Tag vnd Nacht/ ohne Unterscheid offen stehen: Die Lieb deß Nächsten erfordere es/ daß niemand ohne Trost/ so vill an vns ligt/ nicht abgewisen/ oder verstossen werde: Christus selbst habe/ vns zu vnterrichten/ die offene Sünder gantz liebreich empfangen/ die Büsserin Magdalena geschutzet/ vnd alle zu sich geladen/ die mit den Last der Sünden beschwäret seyn. Dannenhero stehe es nicht in jhrer Macht/ vnd Willkuhr/ solche verlohrne Schäfflein/ dem Höllischen Seelen-Rauber zu überlassen: Man möge sie verfolgen wie man wolle/ sie werde von disem Werck der Liebe nicht abstehen; Es sey dann daß jhr von

GOtt durch ein Neues / Befelch solte aufferlegt werden. Solcher Gestalten / und mit dergleichen Worten/waren von jhr Anno 1704. Im Monath May abgefertiget / und beschieden / gewisse Ordens-Leuth / welche von anderen zu sie verordnet waren/zu disem Zihl und Ende / daß sie dieselbe solten dahin bereden; gedachten Persohnen keinen Zutritt in jhr Cammer nicht mehr zu gestatten.

Von diser jhrer Verfolgung schribe sie durch ein frembde Hand den dritten Tag deß Monaths Julij / deß ermeldten Jahrs / einer abwesenden Persohn / mit nachfolgenden Worten? „Mein Meynung ist/ „in unser grossen Verfolgung/Leyden/und streitten wider die Welt/ „und den Teuffel/ GOtt zu Lieb / „und umb den Werth grosser Belohnung in dem Himmel/ beständig zu verbleiben. Darumben ob „schon mir von allenthalben der-„massen

„ massen zugesetzt wird/ daß ich we-
„ der mir in mein Creutz / noch ei-
„ nem andern / als da seynd die ar-
„ me verfolgten / helffen kan: Soll
„ mich doch keines deren von GOtt
„ abtrinnig machen: Verhoffe /
„ GOtt werde an allen mit der
„ Zeit genug haben / und nach ge-
„ dämpfften Feinden / uns unver-
„ gleichlich erfreuen.

Das VIII. Capitel.

Sie wird von den Teuffel selbsten hart geplagt/ und grausamblich gepeyniget.

DEnckwürdig ist die Lehr deß Hocherleuchten Kirchen-Lehrer / August. Serm 8. de temp. da er spricht: Daß der Teuffel allein die fromme verfolget / und nicht die Göttlose / auß Ursach / weilen die Gottlose seinen Willen erfüllen. Die heilige Göttliche Schrifft / in den Büchlein Job gibts genugsamb zu verstehen / da sie einführet / wie der Sathan disen gedultigen Für-

 sten/

sten/ geplaget/vnd verfolget habe: Dessen aber wir vns nicht sollen verwunderen / in dem wir auß dem heiligen Evangelio wissen; daß er sich so gar vnterstanden/ den Sohn GOttes selbsten / biß zum dritten mahl zu versuchen. Der Heiligen jhre Geschichten vnd Legenden stellen vns vnzahlbare vor Augen/ welche gräulich / durch Verhängnuß GOttes / zur Prob jhrer Tugend/ vnd Vermehrung jhrer Verdiensten / von den höllischen Geistern seynd gemartert / vnd gepeyniget worden. Unter die Zahl befindet sich auch zu disen vnsern Zeiten die grosse Dienerin GOttes / Christina Riglerin: Wie jhr solches schon längst vorhero in jhrer Jugend war vorgebildet worden / theils durch die 6. grosse vnd grausambe Hunde/ welche mehrmahlen jhr in dem Schlaff erschinen/ vnd dieselbe verzehren wolten: Theils hernach (wie ichs oben angezeiget) durch den an-

gezündten Hafen/ welchem sie solte ähnlich werden. Manche werdens hart glauben/ was dißfahls sich mit ihr hat zugetragen. Solche Unglaubige aber/ weise ich auff dem was sich (wie ichs kurtz vorhero angemerckt) mit dem gedultigen Job/ mit den Heiligen Apostel Paulus/ mit den Heiligen Abbt vnd Einsidler Antonius/ vnd tausend andere außerlösene Freunde GOttes ereignet hat/ welchen dise höllische Geister allerhand Peynen haben angethan. Jetzt zur Sach.

Dise höllische Gespenster/ hatten ihr eigenes Orth vnd Lager/ in ein Winckel deß Beths/ oder der Ligerstatt der krancken Christinæ. Auß welchen Winckel sie gar offt ein solche Hitz erweckten/ die der Höllischen nicht vil vngleich zu seyn schine/ vnd anderen Umbstehenden vnmöglich war zu ertragen: Wie solches zum öfftern von den Jenigen ist gespühret worden/ welche

gemeiniglich mit der Krancken Jungfrau müsten vmbgehen: vnd bey ihr zu solcher Zeit wären verschmachtet / wann sie sich länger allda hätten auffgehalten. Zu andern Zeiten / entstande eben auß den besagten Höll-Winckel / ein vnleydentlicher / grausamber Gestanck / welcher doch gar bald sich verzoge. Es pflegten auch ferner auß den erwehnten Orth herfür zu kriechen / gantze Kriegs-Heer / vnd Geschwader / Fliegen / Mucken / Wantzen / Läuse / vnd mehr andern Unziffer / biß man endlich deren vier / oder fünff ins Weych-Wasser / vnd hernach ins Feuer geworffen: Worauff / so wohl die Hitz / als der höllische Gestanck / ein Ende genommen / vnd weiter nichts mehr vermercket worden. Indessen aber hörete der verdambte Geist nicht auff / alle Nacht die schwache / vnd ermattete / krancke Jungfrau erbärmlich mit Geißlen

zu zerfleischen / ja so gar / dermahlen eins / an ein Spieß / an dem Feuer lebendig zu bratten. O der gräulichen Marter.

Neben ermeldten Winckel / hielten sich noch Sechtzig andere auff / in ein anderen Orth jhres Zimers / von welchen sie gleichfahls villfältig / vnd ohne Unterlaß geplagt war. Durch diser jhr teufflischer Boßheit ists auch geschehen (wie sie solches bekenneten) daß sie das Gehör verlohren. Sonsten bestunde diser höllischen abgesagten Feinden jhr Haubt-Verrichtung / vnd Absehen in dem: Wann frembde Leuth / sonderlich Geistlichen vnd Priesterlichen Stands / die Krancke wurden heimbsuchen; daß sie alles Ubels von jhr solten Argwohnen / vnd es in der Stadt / vnter dem Volck außbreiten; Also gienge es zu in jhren Kämmerlein / durch die Raserey diser höllischen Gästen. Ausserhalb aber / bey den zwey Fensterlein /

sterlein / zeigte sichs nicht vill besser: Dann sie erweckten allda nächtlicher Weil / ein solchen Tumult / Unruhe / Heulen / vnd Geschrey / daß die elende Jungfrau dabey in eine Verzweifflung hätte mögen gerathen; als solte jhr Zimmer vnter vnd übersich vmbgekehret werden / vnd zu Grund fallen: da sie ohne dem alle Tag daran waren / wie sie dieselbe würgen / vnd vmbringen möchten. Widerführe jhr was Leydes durch jhr Anstifftung / da erzeigten sie sich sehr fröhlich. Als benanntlich / den 29. Julij / deß 1704. zu welcher Zeit sie außgewürcket hatten / daß sie ein starcken drey-tägigen / grimmigen Bauch-Fluß / mit einen entsetzlichen Erbrechen / bekommen / den kein anderer Mensch nicht wurd außgetauret haben: Da prangten sie / vnd frohlockten; daß jhnen dises nach jhren Wunsch so glücklich abgangen.

Die-

Dieweilen jhnen aber dises alles noch zu wenig war; Ihren Zorn/ vnd Haß wider dise starcke Kämpfferin noch mehrers auß zu lassen; beruefften sie anhero auff Wienn/ von einen anderen/ zweyhundert Teutsche Meil entlegenen Orth/ oder Land / eine Welt-berühmte Zauber- vnd Hexen-Meisterin/ welche in diser Schwartz-Kunst allen anderen weit vorgienge/ der Meynung: Es werde dise alte Hex zum besten taugen/ der Sach ein End zu machen; wie sie dann auch alle erdenckliche Teuflische Mittlen angewendet / der Krancken Christina/den Halß vmbzuträhen. vnd jhr das Leben zu benehmen. Alles aber vmbsonst! In dem der Allergüttigste GOtt sein mildreiche Hand außgesträcket/ vnd alle angewendte/Teuffliche Kunst-Griffel zerschlagen/vnd vernichtet; vnd nur allein zugelassen/ daß die Zauberin endlich der gedultigen Dienerin

GOttes/ den Kopff ſtarck zuſam̃en gedruckt/ vnd jhr das Genick völlig zerkratzet. Müſte derowegen diſe Unholtin/ durch GOttes Anordnung/ von jhrer Nachſtellung abſtehen / vnd ſich widerumb zuruck begeben: Sie erreichte aber das Orth nicht/ woher ſie war herkommen; Sondern gab jhren vnbußfertigen / vnd vnglückſeeligen Geiſt auff/ ehe ſie jhr Vatterland erreichte. Welches den Sathan ſehr geſchmertzet: Daß er an diſer tauſend Künſtlerin/ ein ſo ſtattliches / vnd taugliches Werck-Zeug verlohren.

Die gründliche Urſach aller diſer immerwehrenden / vnd gräulichen Verfolgung deß Sathans / war kein andere / wie ers beſtanden; als dieweilen durch das Gebett / gute Werck / vnd Gottſeelige Ermahnungen / vnd Geſpräch / diſer außerwöhlten Braut Chriſti/ jhme ſo vill Seelen auß den Rachen heraußgeriſſen / vnd entzogen waren.

Di-

Diser Seelen-Eyffer / mit welchen sie entbranne / und mit welchen sie ein sehr grossen Nutzen geschaffet / in den Weinberg deß HErrn / erweckte wider sie den Lucifer mit allem seinen Anhang; Daß er sie als ein Zerstöhrerin seines höllischen Reichs angesehen / und mit aller seiner Macht überzogen / ihr jederzeit von ihrer Jugend an / nachgestelt / und nach ihren Untergang getrachtet. Wurd auch ohne Zweiffel wider ein schwaches Weibs-Bild obgesiget haben; Wann GOtt durch sein Göttliche Allmacht / dise seine Freundin von seinen Klauen nicht hätte errettet.

Das IX. Capitel.

Von Ihrer selbst Uberwindung / Starckmüthigkeit / und Abtödtung.

WEr wird ein tapffer Weib finden? Fragte vor Zeiten der weise König Salomon in seinen Sprüchen cap. 31. v. 10. Deme ich ohne weiters Bedencken / und mit

besten Grund antworte: Ein Kayserliche Residentz-Stadt Wienn in Oesterreich wird es finden/ vnd hat es würcklich gefunden in Stämpischen Hauß/ vnter den Tuch-Lauben/ vnd zwar/ an einer armen krancken Dienst-Magd/ Christina Riglerin/ wie vns dessen genugsame Proben/ vnd Zeugnussen/ die 2. vorige Capitel erstatten. Dann was sie so vill Jahr hindurch erlidten/ theils von den leydigen Sathan selbst/ theils von übel-gesinnten Menschen/ theils durch so langwürrige/ villfältige/ vnd vnerträgliche Schmertzen/ vnd Kranckheiten; Lasset sich nicht dulten/ vnd ertragen ohne Tapfferkeit/ oder Starckmüthigkeit deß Hertzens. Sonderlich/ da sich darbey/ kein Unwillen/ keine Ungedult/ kein Wider-Murren/ kein Unlust/ weder Zaghafftigkeit einmenget: Sonderen vill mehr dargegen/ ein Vergnügung/ ein Standthafftigkeit/ ein

ein vnerschrockenes Gemüth / eine Uberwindung seiner selbst / eine Freud; Ja so gar ein brinnendes Verlangen / noch mehrers vmb Christi / vnd der Tugend willen zu leyden / vnd außzustehen. Welches alles die tapffere vnd starckmüthige Heldin / Christina / in Uberfluß gehabt / vnd mit der That beweh-ret / in allen jhren Trübsallen / vnd Widerwärtigkeiten.

Dann sie erzeigte niemahlen / so gar kein geringes Zeichen eines Unwillen / oder einer Ungedult in allen jhren Beschwärnussen: Sie achtete es alles für gar zu gering: Sie dörffte auch wohl sagen / als wäre sie die abscheuligste Sünderin der gantzen Welt gewesen: Sie habe noch mehrers verschuld. Wolte derowegen auch nicht gestatten / daß sich jemand über sie solte erbarmen / sich jhretwegen entrüsten / oder ein Mitleyden erzeigen. Was solt mein Creutz seyn / sprach sie / gegen

gegen dem was die Welt-Kinder vmb der Eytelkeit willen / täglich außstehen? Was solte es seyn gegen meines Heylands JEsu sein schwäres Creutz / welches Er selbst getragen / vnter dessen Last Er so gar müste erligen; was ist mein Leyden / gerechnet gegen den Rast deß Heiligen Laurentij / vnd der anderen Blut-Zeugen Christi jhre Peynen / vnd Marter? Alles was mich peyniget / ist dargegen ein Kinder-Spill: Christus ist mir das Leben / vnd Sterben ist mein Gewinn. Also redete vnsere neue / vnd dapffere Heldin / Christina; wie ichs selbst mehrmahlen auß jhrem Mund gehört / vnd erfahren.

Wie die Wort / also waren auch die Thaten. In dem Jahr vnsers Heyls / 1696. hatte sie fünffzehen vnd mehr Täge an einander / vnd fast vnauffhörlich / ein so grausamben Anstoß von der Kopff-Fraiß / daß sie vermeinde / das Haubt werde

de sich von einander zerspalten/vnd alle Glider deß gantzen Leibs / von einander gehen. Neben dem ergriffe sie zugleich ein vnleydentliches Bauch-Grimmen / es ware auch darbey ein entsetzliches Zähn-Klappern / der gantze Leib/obwohlen gantz ermattet/vnd außgemerglet erschůttlete sich mit solchem Gewalt in meiner Gegenwart / daß man sie kaum in Beth möchte erhalten. Wer wurde in solchen Umbständen in die Verzweifflung nicht gerathen seyn ? Wem wurde das Hertz bey so langwůrrigen grausamen / vnd vnbeschreiblichen Wehe-Tågen nicht gesuncken seyn? Wer wurd allhier die Gedult nicht haben verlohren ? vnsere Tapffere Heldin selbst (wie sie mirs hernach auffrichtig gestanden)war fast auch schon dahin entschlossen ; daß sie die Göttliche Majestätt wolte anflehen / vnd bitten / disen bitteren Kelch von ihr hinweg zu nehmen /

vnd

vnd sie von disen vnerträglichen Peynen erledigen: Und wem wurd ein solche Bitt verdächtig seyn vorkommen / indem vns allen genugsamb bekandt: daß der Sohn GOttes / vnser HErr vnd Heyland / nach dessen Lehr vnd Beyspill wir vnser Leben richten sollen / seinen Himmlischen Vatter auff den Oelberg gebetten: Wann es möglich wär / er wolle den Kelch deß bitteren Leydens von jhm hinweg nehmen? Gleichwohl war diser Gedancken der klugen Christinæ verdächtig / als komme er von dem Sathan / vnd von der Arglistigkeit jhrer Siñlichkeit vnd eigener Lieb. Entschlosse sich derowegen von diser Bitt abzustehen / mit vollkommener Ergebung in den Willen GOttes; diß allein bittende: Weilen jhre Schmertzen dermassen groß / vnd überhäuffet; GOtt wolle jhr auch durch sein vnendliche Güttigkeit die Gedult vermehrẽ vnd vergrössern.

Daß

Daß dises Brand-Opffer/ vnd Gleichförmigkeit mit den Willen GOttes / jhme sonderlich wohlgefallen / vnd zu einem süssen Geruch worden ; hat sich bald hernach in der That erwisen ; zumahlen sich über etliche Täge jhre Schmertzen vnd Peynen widerumb verneuert / vnd noch mehrers gewachsen/biß sie endlich das Sig-Kräntzlein durch jhr Großmüthigkeit/vnd Uberwindung jhrer selbst erhalten / vnd widerumb zu jhren vorigen Kräfften kommen. Ist jemand in den Geist vnd Tugend-Weesen wohl erfahren; So wird er in Beobachtung dises Geschichts/diser Edlen Kämpferin das Lob sprechen: Sie habe allda ein solches Meister-Stuck der Tapffer- vnd Großmüthigkeit gewürcket/ deren gar wenig in hundert Jahren erhört / vnd geübt werden. Es findet sich auch bey disen Geschicht/ ein vnerschrockenes vnd vnüberwindliches Gemüth/

ein

ein außerlösene / vnd vnvergleich-
liche Gedult / eine vnumbstoßliche
Standhafftigkeit / eine vollkomme-
ne Abtödtung deß eignen Willen /
ein männliches Hertz vnd Tugend /
welche keinerley Marter / oder Ty-
ranney nicht wurd haben gescheu-
het / oder außgeschlagen / wann sie
sich wurde ereignet haben. Wie
solches Sonnen-klar auß den fol-
genden anderten Geschicht erhellet.

Da der Groß-Vezier / Anno 1683.
mit einer Armee oder Kriegs-Heer /
von hundert vnd achtzig tausend
Mann / dise vnsere Stadt Wienn /
von den 14. Tag an deß Monaths
Julij / biß auff den Zwölfften Sep-
tembris / ermeldten Jahrs belager-
te / vnd die Sach schon so weit ge-
bracht hatte / durch ein grausames
vnd immerwehrendes Canoniren /
Bomben vnd Carcassen einwerffen:
vntergraben / vnd miniren; Daß
ein schlechte Hoffnung mehr vor-
handen / dise Kayserliche Residentz-
Stadt

Stadt zu erhalten. Lage zu solcher Zeit / die GOttseelige Jungfrau Christina an jhren Beth/durch die Kranckheit also angehäfftet; daß jhr vnmöglich war/ auffzustehen. Weilen dann die Gefahr der Ubergab / vnd deß Untergang diser berühmten Haubt-Stadt / so groß ward vnd so nahe: im Fall dises solte zum Werck kommen / vnd so übel außschlagen; hielte sie inständig an bey jhren Anverwandten / bey welchen sie wohnhafft war/vnd vnd die jhrer Sorg hatten / vnd sie verpflegten; Dise wolten jhr die Lieb vnd die Freundschafft erweisen / wann die Türcken / vnd wilde Barbarn wurden sich in die Stadt hinein dringen: daß man sie solte in mitten deß also genannten Doctor-Latzen-Hoff/allwo sie jhr Wohnung hatte/ hinunter bringen / vnd stellen/damit sie allda/bey Einbrechung deß Feinds / im ersten Eingang / alsobalden möcht von denen

Türcken nidergehauen/ vnd getödtet werden: vnd also ihr Jungfrauschafft vnversehrt/ vnd vnberührt verbleiben. Nach ein solchen Glorwürdigē todt seufftzete sie Tag vnd Nacht; damit sie auff einmahl das Sig-Kräntzel der Marter vnd der Jungfrauschafft zu gleich erobern könte. Derowen ich sie nicht vnbillich mit dem Nahmen vnd Titl einer Martyrin verehre/ sintemahlen ihr das Hertz vnd die Begierd nicht gemanglet / obwohlen die Marter selbst auß Mangel der Gelegenheit nicht ist erfolget. Auff ein solche Arth zu reden / wird der Heilige Kirchen-Lehrer Hieronymus/ mit den Titul eines Martyrers gezieret / von den Heiligen Venedischen Patriarch / Laurentio Justiniano, in einer Lob-Predig/ welche er von ihme gehalten / allwo er also spricht: „Er hat nemblich den „Glorwürdigen Sig der Marter „ohne Blut-Vergiessung erhal-

„ten;

"ten; Dann was er durch deß
"Wietterichs sein Schwerdt nicht
"hat erlitten; daß hat er in sich
"selbsten / auß Lieb zu der Keusch-
"heit / vollgebracht.

Auß dem was bißhero in disem Capitel ist erzehlet worden / gibt sich ja nur gar zu klar zu erkennen / ihr Starckmüthigkeit / vnd vollkommene Abtödtung; Nichts destoweniger will ich noch / zu mehrerer Bestättigung gegenwärtiger Matery / mit etwelchen besonderen Ubungen diser Tugend auffziehen; welche von allen gar billich hoch sollen geschätzt werden / weilen man auß denselbigen noch besser wird abnehmen / wie groß diser ihr Eyffer gewesen zum Creutz vnd Leyden / in dem sie nicht zu friden war / mit dem Last so villfältigen vnd vnerhörten / ihr von GOtt zugeschickten Kranckheiten; Sondern sich selbst darneben zu Castenyen / vnd zu Peynigen nicht vnterliesse. Ein solche freywillige

Ubung diser Casteyung / vnd Abtödtung jhres Fleisches war / der Gebrauch eines geweichten Aschen welchen sie pflegte vnter die Speisen zu mischen / da sie asse; damit jhr dardurch alle Ergötzlichkeit deß Geschmachs deß Essens entzogen wurde. Nach dem Beyspill vnd Exempel deß gecrönten Propheten Davids / da er von sich selbsten also schreibt: Psalm. 101. v. 10. Dieweil ich Aschen für Brod asse / vnd meinen Tranck mit Weynen vermischet. Jhr ward nemblich nicht genug / daß alle jhre andere Glider deß gantzen Leibs / mit Schmertzen überhäuffet: Sondern es müste auch dise Sinnlichkeit deß Geschmacks / vnd die Zung / welche noch vnverletzt war / ein besondere Peyn vnd Marter außstehen.

Eben zu disem Zihl vnd Ende / wolte sie in jhren schwäresten Peynen vnd Kranckheiten von keiner Labung nichts wissen / oder anhören;

ren: So gar biß auff den letzten Tag ihres Lebens / da sie schon mit den Todt zu ringen begunte; dann da man ihr ein Hertzstärckung darreichen wolte / schluge sie dise ab / vnd nahme anderst nichts / zur Labung / als ein Trunck Wasser mit Essig vermischt. Ohne Zweiffel / zur Nachfolg vnd Gedächtnuß / ihres gebenedeyten / an dem Creutz / mit Gall / vnd Essig getränckten Heylands. Endlich zihlete auch dahin die freywillige Enthaltung / oder Abbruch der Schlecker-Bißlein / vnd kostbahrer Speisen / welche von ihren Wohlthättern zugeschickt vnd verehrt waren; als da seyn / Reb-Hünner / Hasen / Wildprät / vnd mehr andere dergleichen; Die so gar bißweilen auß den Königreich Hungarn hergebracht waren / allwo auch der Ruff ihres Gottseeligen Wandels sich hatte außgebreittet. Von disen allen wolte sie selten was verkosten; Son-

Sondern liesse es außtheilen vnter die Armen: mit einem dreyfachen Geistlichen Gewinn / der Armuth / der Barmhertzigkeit / vnd der Abtödtung/oder Uberwindung jhrer selbsten.

Das X. Capitel.

Von jhrer freywilligen Armuth.

VOn der heiligen Lydwina schreibet in jhren Leben/ein berühmter Scribent, Lippelous, daß sie 30. gantze Jahr / in der äussersten Armuth zugebracht/ vnd gelebt habe: da sich derentwegen jemand jhrer erbarmete/ deme pflegte sie mit folgenden Worten zu begegnen: „ Jener ist überflüssig reich / welcher „ mit dem vergnüget lebet / daß er „ hat. An meiner Armuth / vnd „ Nothdürfftigkeit / hab ich einen „ Uberfluß: Ich danck auch GOtt „ darfür/vnd leb wohl hiemit zu friden. Gleich wie nun diser grossen heiligen Jungfrau/ vnsere Christina/ähnlich war in der Gedult / vnd

Uber-

Ubertragung ihrer lang-würrigen schwären Kranckheiten; Wie ichs oben angemercket habe / eben also wendete sie auch allen Fleiß an / in der Liebe zu der Tugendt der freywilligen Armuth / ihr nach zu arten: oder vil mehr / dem jenigen nach zu folgen / welcher: Da er reich war / vmb vnsertwillen arm worden ist. 2. ad Corinth. cap. 8. v. 9. Zu vor habe ichs schon angemerckt: Daß die gottseelige Christina / durch Verunglückung ihrer Eltern / genöthiget worden / ihr Brod/vnd Nahrung in der Frembte / ausser deß Vätterlichen Hauß zu suechen / vnd ein Dienst-Magd abzugeben: Nichts destoweniger bey ihr hernach gestanden / vermög einer Heyrath / von ihrer Armuth sich zu erschwingen / vnd gut zu stehen: Welche sie dannoch hindann gesetzt/ vnd abgeschlagen / damit sie den ersten Grund legte/ nicht allein zu dem hohen Gebäu der ewigen

 Keusch-

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Keuschheit / sondern auch zu den anderen / der freywilligen / Evangelischen Armuth ; damit ihr der Weeg zur Vollkommenheit / durch dise zwey hohe Stafeln gebahnet wurde.

Nachdem sie sich zu disem Stand / und Beruef entschlossen : gewane sie alsobald darzu ein so grosse Lieb- und Ruhe ihres Gemüths ; daß sie zu sagen pflegte : Da man ihr frey stellen solte / disen ihren Stand / die Armuth betreffend / ein Tausch einzugehen / mit den allerreichesten und vermöglichsten Herrn dieser Welt ; Sie keines Weegs solches eingehen wurde. Ihr Armuth sey ihr vil angenehmer als alle Schätz / und Reichthumben : Dannenhero sie schon zur selbigen Zeit in dem Gebrauch gehabt / unter die Armen den dritten Theil dessen außzutheilen / daß sie durch ihr Mühe / und Schweiß hatte gewunnen / und ersparet. Nachdem sie aber erkran-

cket/vnd ihr dardurch alle Gelegenheiten entzogen worden / ihr selbst so wohl als anderen was zu ersparen / oder zu gewinnen: Entschlosse sie sich / wie wohl mit grosser Widerspenstigkeit ihrer Natur / für die Nothdürfftige / wie dann auch für die Seelen in dem Fegfeuer / von den Reichen / das Allmosen zu begehren / vnd zu samblen. Was aber ihr Persohn selbst anbelangte; stunde sie ohne Sorg / vnd setzte es niemahlen in Zweiffel: GOTT wurde sie reichlich ernöhren / vnd vnterhalten.

Also ware der Anfang ihrer freywiliger Armuth beschaffen / welchen GOtt hernach gar reichlich hat geseegnet / dann obwohlen sie in diser Armuth über 25. Jahr verharret / vnd durch sich selbst ausserhalb deß Hauß / ihre Nothdurfft nicht beyschaffen könnte / wegen ihrer Unpäßlichkeiten / vnd continuirliches Ligen; Nichts destoweniger ist ihr

 nicht

nicht allein nichts abgangen / sondern noch so vil überbliben / daß sie andern Nothleydenten mit reichen Allmosen könnte beyspringen; Es geschahe wohl bißweilen auß Göttlicher Anordnung / zur Prob jhrer Tugendt / daß niemandt auff sie gedachte / vnd daß jhre Wohlthäter jhrer vergassen; Gleichwohl ist nie erhört worden / daß sie sich beklagt / oder bekümmert hätte. Sondern vil mehr / da jhr was solches widerfuhre; Daß sie vil fröhlicher ware / als sonsten: Und damit es öffter solte geschehen / sorgte sie gemeiniglich nicht für den andern Tag / als ein Gassen-Bettler / welcher vom Tag zu Tag lebet / vnd heunt nicht weiß / wo er morgen sein Stücklein Brod wird finden. Auß welchem dann leichtlich zu erachten / wie vergnüget sie in jhrer Armuth / vnd Dürfftigkeit / gelebet habe: Und sie keine gezwungene / sondern freywillige Arme gewesen. Hätte sie

wollen

wollen für sich erspahren / was sie theils anderen armen Leuthen hat gegeben / theils auff heilige Messen für die Abgestorbenen angeordnet / ja so gar / was sie weit entlegenen Hauß-Armen von hier zuegeschickt hat; wurde sie gewiß nicht gar übel seyn gestanden. Sie wolte aber für sich nichts als die blosse tägliche Nothdurfft behalten; Und verliesse sich mit einem solchen Vertrauen auff das JESUS Kindlein / welchen sie jhren liebsten Vatter zu benambsen pflegte; daß jhr kein Gedancken nicht einfiele / als möchte jhr dermal eins etwas ermanglen.

Derentwegen ward sie auch keinem nicht überlästig / da man sie besuchte; pflegte auch nicht zu bettlen / oder was zu begehren für jhre eigene Nothdurfft: ward jhr gutwillig etwas verehret / oder zugeschickt / daß nahme sie an / mit höchster Demuth / vnd Danckbahrkeit. Ihr Verfahren war auch gleich gegen

gen allen die zu jhr kamen/ sie möchten reich/ oder arm seyn / vnd straffete die Laster ab / so wohl an disen/ als an den andern : Auff daß man kein Ursach nicht haben möchte/ von jhr zu sagen : als wolte sie jemandt heüchlen/ oder verschonen vmb deß Allmosens willen. Welches bey villen so vil gewürcket / dero Laster sie / ohn allem Ansehen jhrer Persohnen/ mit grosser Bescheidenheit/ vnd Eyffer überwisen; daß sie sich hernach gegen jhr vil freygebiger / als alle andere erzeigten.

Man erwartet villeicht von mir/ zum Beschluß dises Capitels / vnd nicht vnbillich; daß ich insonderheit erkläre / was sie eigendlich in jhren Vermögen/ vnd Besitz gehabt/ oder was sie verlassen / da sie von diser Welt geschiden : damit man darauß jhre Armuth besser erkenne : wil es derowegen kürtzlich andeüten / vnd mit wenig Worten : Jhr völliges Hab vnd Gut bestunde in

den schlechten schwartzen Kleydt / vnd Gewandt / mit welchen sie angethan war / in der Bethstatt / worauff / vnd worinnen sie lage / in ein oder den andern Geistlichen Büchlein / in wenig Geistlichen Bildern / kleinen Statuen jhrer heiligen Patronen / etlichen Crucifixen / in der Zierde / die nicht kostbar war / jhres Altärlein / vnd in schlechten Kuchel Gschierlein / vnd etlichen nothwendigen / verworffenen Mobilien: Dann jhr Cämmerlein / welches etwann 4. Schritt lang / vnd zwey brait / könte nicht mehr einlassen. Hierauß magst du jhre Armuth erkennen / vnd mit mir sicherlich / vnd gründlich schliessen: Weilen sie in grosser freywilliger Armuth gelebt; So könne man sie auch gar billich vnter die Zahl der grossen vnd außerwöhlten Freündten Gottes rechnen.

Das XI. Capitel.
Von jhrer Mässigkeit in Essen/ vnd Trincken.

WAs von meinem heiligen Vatter/ Ignatio de Lojola, schrifftlich hat hinterlassen / Petrus Maffæus. In vita lib. 3. cap. 21. Er habe niemahlen zu einer Speiß kein Lust erzeiget: Werden mir auch vnbeschwert von der Gottseeligen Christina/erlauben zu sprechen/alle die jenige / welche mit jhr vmbgangen / vnd von jhrer Weiß zu leben Wissenschafft gehabt. Ja! sie werden mir nicht allein dises erlauben; Sondern daß ich noch hinzu setze: Sie habe nicht allein zu keiner Speiß kein Lust weder erzeiget/ noch gehabt / die gantze Zeit jhrer Fünff vnd Zwaintzig Jähriger Kranckheit; Sondern vil mehr ein Unlust / vnd Egckel zu allen Speisen. Dann so bald jhr von der Kuchel das Essen zum Beth zugetragen / vnd fürgelegt ward; da ent-

entsetzte sich gemeiniglich die Natur darwider / vnd erweckte bey der Krancken neue Schmertzen: Daß man es gar offt vnberührt / vnd vngekostet auß ihrem Angesicht müste hinwegk tragen. Dahero öfftermahlen geschehen; Daß sie zwey / oder drey Täge / gantz Nüchtern / vnd ohne Nahrung hat zugebracht. Genosse sie von dem was man ihr vorlegte / an statt dessen daß sie ein Lust in dem Geschmack / oder Ergötzlichkeit hätte sollen empfinden; da ward ihr nicht anderst / als hätte sie eine pur lautere Gall genossen / oder / was noch schmertzlicher war / sie empfandte baldt darauff zu gewissen Zeiten / eine so gräuliche Qual / vnd Peyn / als wann ihr der Magen / vnd das Ingewaidt mit scharpffen Scher-Messern zerschnitten wurde. Es sey / daß ihr GOtt selbst / zur Prob ihrer Gedult / vnd Vermehrung ihrer Verdiensten / dises schwäre Creutz zu-

schickte/ (wie ichs für glaubwürdig erachte) oder daß die Blödigkeit deß Magen / dessen ein Ursach gewesen. Gewiß ist es / daß ihre schwache Natur gar selten / die wenige Speiß bey sich behalten / und ertragen / mit welcher sie hätte sollen gestärcket / und erhalten werden. Dannenhero man sich billich zu verwundern hat; Daß ihr endlich/von dem immerwehrenden Erbrechen/die Brust-Adern nicht zersprungen.

Ist aber dises seltzamb/ und verwunderlich / so ists noch vil mehr / was jetzt folget. Unter anderen außerlösenen / besonderen Gnaden undGaaben/mit welchen der Göttliche Bräutigamb dise seine geliebte Braut/ Christina / pflegte in ihren Schmertzen zu trösten/ und zuerquicken / ward auch dise: Daß sie zum öfftern ein sehr lieblichen / unaußsprechlichen / und Himmlischen Geruch inn- und äusserlich empfun-

de/

de / durch welchen sie nicht anderst ergötzet / vnd gestärcket war; Als wohnete sie im mitten deß Paradeyß. Es ermangleten jhr die Wort / da sie mir die Eygenschafft / vnd Beschaffenheit dises Geruchs wolte beschreiben. Nun höre man Wunder: Da vnter disen wehrenden Paradeyß-Geruch nur eintzige Speiß für die Krancke in jhr Stüblein ward hinein getragen; Es möchte seyn was es wolte / zur Stundt / vnd auff ein Augenblick / ward der Geruch bey jhr verlohren / vnd verschwunden; Tragte man die Speiß widerumb hinauß / da ward der annehmbliche Geruch alsobaldt wider vorhanden. Als wolte GOTT hiemit zu verstehen geben: daß sich die Himmlische Wollüsten mit den Irrdischen nicht wohl vergleichen: vnd wer die jenige wil verkosten / der solle sich diser Zergänglichen enthalten / nach dem Exempel diser Gottseeligen

Braut Christi/welcher ohne Zweif-
fel dise grosse Gnad/ den ermeldten
liebreichen Geruch zu geniessen/
derenthalben/ vnd gleichsamb zur
Belohnung/ widerfahren/ weilen
sie allen jrdischen Wollůsten/ son-
derlich den jenigen deß Geschmack/
vollkommentlich war abgestorben.
Als die nemblich/ jhr Speiß/ vnd
Tranck/mit Aschen vnd Essig pfleg-
te zu vermischen: Als die jhr selb-
sten die beste Schlecker-Bißlein/
entzogen/ vnd vnter die Armen
außtheilte: als die mit den groben
Speisen gantz vergnůgt lebte/ vnd
(wie man von jhr zu reden pflegte)
die Hobel-Schaitten wurde ge-
schlůcket haben/ wann man jhrs
wurde auffgesetzet haben. Zu ge-
schweigen/ daß sie den gantzen Tag
kaum so vil asse/als zwey oder drey
Untzen außtragen; welches auch
gemeiniglich nur in lauter Sůpp-
lein vnd Brůhe bestunde; daß mich
selbst mehrmahlen verwunderet/
wie

wie sie darmit möchte erhalten werden. Ein gemeines Erdenes Böcherlein / auff eine solche Weiß geformet / wie man den Caffè im Gebrauch hat zu trincken / ward die Maß ihres Essen und Trincken für ein gantzen Tag; also / daß man billich kan sagen: Ihr leben seye ein immerwehrendes Fasten / ein stetter Abbruch / und ein ewiges Hunger-leyden gewesen.

Das XII. Capitel.

Von der Liebe / die sie hatte zu der Einsambkeit / und wie sie die Welt vollkomlich verachtet.

IN den ersten Buch der Göttlichen Schrifft / Genesis genannt / wird cap. 24. v. 63. von den frommen Patriarchen Isaac erzehlet: Daß er sey außgangen / seine Betrachtung zu haben in dem Feld. Welche Wort der Geistreiche Carthäuser Dionysius, also außleget: „Er ist außgangen / damit er auff-„mercksamb die GOttheit / und

„was jhme zur Seeligkeit noth-
„wendig / möchte betrachten: wie
„dann auch / damit er durch die
„Vermeydung der anderen Men-
„schen / deß Welt-Getöß / vnd der
„Unruhe; desto andächtiger / vnd
„freyer in der Einsambkeit / der
„heiligen Betrachtung könte ob-
„ligen. Ein gleiche Lieb / vnd eben
auch zu solchem Ende / hatte GOtt
in den Hertzen seiner andächtigen
Dienerin Christinæ / erwecket zu
der Einsambkeit: Dann Er wolte
sie gäntzlich an sich ziehen; daß in
jhr erfüllet wurde / was Er durch
den Propheten Oseas cap. 2. v. 14.
mit folgenden Worten versprochen:
Ich will sie Freundlich anziehen /
vnd wil sie in die Wüsten führen:
vnd in jhr Hertz reden. Da nun dise
Lieb vnd Begürdt / in jhren Her-
tzen schon war angezündet / vnd jhr
eintziges Verlangen nach GOTT
trachtete: vnd wie sie mit jhm al-
lein vmbgehen möchte: fragte sie
jhren

jhren Beicht-Vatter / wie solches anzustellen wäre / vnd was er jhr dißfalls einrathe. Diser lobte jhr anfänglich die Einsambkeit / wie dann auch die Begürd / die sie darnach hatte; Dieweillen jhme aber nicht vnbewust / wie mercklich die Ehr vnd Glory Gottes durch sie / vnd durch jhren grossen Seelen-Eyffer befördert war / vnerachtet sie Tag vnd Nacht an dem Beth angebunden; wolte er jhrs nicht einrathen / daß sie sich in jhr Kämmerlein solte einsperren / vnd die Leuthe abweisen / welche von der gantzen Stadt / auch von frembden Orthen / zu jhr kamen: Es geschehe vil Gutes durch jhre Geistliche Gespräche / vnd Ermahnungen: Es sey Gott dem Allmächtigen kein Werck also angenehmb / als da man das Heyl seines Nächsten befördert: Sie solle jhrem liebsten Heyland dißfalls nachfolgen / welcher alle zu sich freündlich beruffet /

ruffet/ die arbeiten / vnd beladen seynd. Mit disen ließ sie sich bereden/ vngeacht jhr Gemüth vil mehr nach der Einsambkeit geneigt war/ als zu der Gesellschafft/ vnd Handlung mit jhren Neben-Menschen. Dann da sie allein ware in jhren Kämmerlein; gedunckte es jhr (ich gebrauche mich jhrer eigenen Worten) als spazierete in mitten deß Paradeyß / allwo sich allerhandt außerlösene Früchten abbrockē liessen / mit welchen sie sich ernöhrete/ vnd ersättigte.

In disen Paradeyß/ vnd Himmlischen Lust-Garten/ hatte sie jhre Wohnung / vnd jhr gröste Freüd / vnd sagte mit dem heiligen Apostel Paulus ad Philipp. cap. 3. vers. 20. Vnser Wandel ist im Himmel/ von dannen wir auch deß Heylands erwarten / vnsers HErrn JESV Christi. Dann sie ward so tieff in jenige glückseelige Ruhe-Statt der Außerwöhlten GOttes verliebt / vnd

vnd verzucket / daß sie vermeinte: Sie wohne nicht mehr allhier auff Erden vnter die Welt-Menschen. Dannenhero obwohlen sich in den letzen Jahren ihres Lebens / der Zulauff von Tag zu Tag / mehr vnd mehr vergrösserte: vnd kein Tag nicht vorbey striche / wo sie nicht von allerhand / vnd Stands-Persohnen besucht ward; Jedoch blibe sie durch eine innerliche Versamblung deß Geists / unverruckt vnd beständig bey jhrem Heylandt in dem Paradeyß. Also zwar / (wie ichs von jhr verstanden) da bißweilen die Ubstehende mit einander ein freündlich Gespräch hielten / von Weltlichen Sachen / vnd Geschäfften; Daß sie kein eintziges Wort verstunde; In dem sie doch zur selbigen Zeit ein sehr gutes vnd scharpffes Gehör hatte. Ward sie aber von den anwesenden angehalten / daß sie auch etwas reden / vnd erzehlen möchte / pflegte sie

glümpff-

glümpfflich zu antworten / vnd sich mit disen Worten zu entschuldigen: Sie vergeben mirs / dann es fallet mir nichts ein / daß ich vorbringe. Da sie entgegen wohl beredt / vnd auch behend war zu reden / vnd zu antworten / da ein Geistliches Gespräch angestelt war.

Weilen dann jhr stätte Wohn- vnd auffenthaltung in den Himmlischen Lust-Garten / allwo sie im Uberfluß die alleredleste Früchte verkostete; Wolte sie von keinen Weltlichen Freüden / Eytelkeiten / vnd Ergötzlichkeiten / gar nichts mehr wissen / oder anhören: Sie sönderte auch jhr Hertz ab von allen Creaturen / sprechend: Es könte jhr nichts härters vorfallen; als daß sie müste mit Weltlichen Dingen sich beschäfftigen / vnd mit denen Creaturen vmbgehen / alldieweilen dardurch jhr Gemüth von dem höchsten Gut / vnd jhrem Erschaffer zertrennet war / vnd abgewen-

gewendet: Wie sie dann schon vorlängst/ vnd inständig bey GOTT angehalten/ vnd jhn gebetten; Er wolle jhr die Welt verleidten/ vnd jhr alle Lieb zu den Creaturen benehmen: vnd dieselbige allein dargegen einpflantzen/ erhalten/ vnd vermehren: Er solle an jhr nichts Eytles vngestrafft seyn lassen. Wie sie gebetten/ also ist auch jhr Bitt erhöret worden/ sonderlich daß letztere betreffend: Dann da sie in wenig Tägen hernach/ etwas über die Gebühr/ in ein Gelächter außgebrochen/ obwohlen solches nur obenhin/ vnd unversehener Weiß geschehen: So hatte es doch jhr Himmlischer Bräutigamb nicht vngestrafft gelassen/ sondern noch desselbigen Tags zu Abends/ mit der Schärpffe gezüchtiget; In dem Er jhre Schmertzen also geschärpffet/ vnd überhäuffet/ daß jhr hinführo der Lust zum Lachen völlig vergangen/ mit einem beständigen

Vor-

Vorsatz / die gantze Zeit jhres Lebens / diser schnöden Eytelkeit / mit dem heiligen vnd Hönig-flüssenden Lehrer / Bernardo, sich zu enthalten / von welchen ich lese / apud P. Fabrum. Conc. 4. in Festo S. Mariæ Magdalenæ; Daß er sich mit disen nachfolgenden Worten verbunden / nicht mehr zu lachen: „ Ich „ habe mir ein unvmbstoßlichen / „ vnd kräfftigen Vorsatz gemacht / „ niemahlen mehr zu Lachen; Biß „ daß ich jenne Trostreiche Wort „ auß dem Mundt Gottes werde „ anhören: Kommet ihr Gebenedeyte / ꝛc. So werde ich mich „ auch deß Weynens / biß dahin / „ nicht enthalten / da ich werde „ freygesprochen seyn von jenem „ erschröcklichen End-Urtheil: Gehet hin ihr Vermaledeyte / in „ das ewige Feuer.

Das

Das XIII. Capitel.

Von jhrer Unschuld / vnd Haß der Sünden.

MAn findet bißweilen hier auff Erden / gewisse Gemüther / vnd Seelen / welchen gleichsamb von der Natur / die Tugendt ist angebohren : vnd zu keinen Lastern nicht geneigt seyn : Sie empfinden kein Widerspänstigkeit in jhnen zu den Guten / als wären sie von allen bösen Anmüthungen / vnd üblen Regungen befreyet; Solche pflegt man insgemein / eingefleischte Engel zu nennen / alldieweilen sie ein so Edle Seel erlanget. Sie seynd auch darumb schuldig / dem Allerhöchsten vnd güttigsten GOtt vnendlich zu dancken / daß Er sie in einen solchen Stand gesetzet / vnd erschaffen hat. Daß vnsere gottseelige Jungfrau Christina / mit einer solchen außerlösenen Gaab der Natur von jhrer Jugend an / seye von GOtt gesegnet worden /

ist ein allgemeines Urtheil aller deren / die sie von jhren Kindlichen Jahren an / wohl außgenommen / beobachtet / vnd gekennet haben. Sie ward insgemein / die fromme Christina / vnd gar billich / genambset; Massen sie / nach der Außsag / vnd Zeůgnuß jhrer Seel-sorgeren / mit keiner schweren Sůnd jhre erste Unschuld / welche sie in der heiligen Tauff bekommen / niemahlen bemackelt: Sondern jhr Gewissen biß ins Grab Engel-rein erhalten. Dahero pflegte sie zu sagen: Sie kőnne es mit jhren Verstandt nicht begreiffen: Wie doch ein Mensch allhier auff Erden mőge erfunden werden / welcher so Hiernloß / vnd vnsinnig; daß er vorsetzlich in ein Todt-Sůnd einwillige / dise wůrcklich vollziehe / vnd sich erkůhne / die hőchste / vnd vnendliche Majestät Gottes zu beleydigen.

Daß sie aber jhre erste Unschuld / vnd jhr Seel biß ins Grab rein vnd

ohne

ohne Mackel einer schweren Sünd/ erhalten; Soll nicht allein der Güte jhrer Natur zugemessen werden/ sondern/ vnd forderist der Forcht Gottes/ in welcher sie von jhrer Jugend ward erzogen worden/vnd erwachsen. Und dise war keine Knechtliche Forcht (obwohlen auch dise Lobwürdig/ vnd zur Seeligkeit tauglich ist: Krafft welcher der Mensch sich von der Sünd enthaltet/ damit er nicht in die zeitliche/ oder wohl gar in die ewige Straff gerathe) sondern sie ward/ nach Art der heiligen Vättern/ vnd hohen Schulen zu reden/ eine Kindliche Forcht/ welche in der Liebe Gottes gegründet! Und gemeiniglich verglichen wird mit der Lieb/ vnd Ehrerbiettung eines Adelichen Kinds gegen seinen lieben Eltern: oder auch mit der Liebe einer keuschen Braut/ gegen jhren Bräutigamb. Also ward jhr Forcht/ oder besser zu reden/ jhr Lieb zu GOtt/

beschaf-

beschaffen; Wie sie mir es selbsten mündlich erklärte.

Auß Antrib diser Kindlichen/ heiligen Forcht/ meydete sie nicht allein alle Todt- vnd läßliche Sünden; Sondern auch was nur ein Schatten der Sünd an sich hatte. Dannenhero/ damit sie von jhren Beicht-Vättern möchte in den heiligen Sacrament der Bueß/ die Absolution, oder Loßsprechung von der Sünd/ empfangen: Ward es vonnöthen (auß Ermanglung einer genugsamben/ vnd erforderlichen Matery) daß sie ein/ oder den anderen geringen Fähler auß jhren vorigen Beichten anzeigte/ welche sie in jhren jungen Jahren begangen. Weit waren von jhr alle vnnütze müssige Wort; alle/ auch die allergeringste/ Lugenhaffte Reden: Weit waren von jhr der Zorn/ der Unwill/ vnd Ungedult: da hatte der Müssigang/ Eytelkeit/ vnd eignes Lob kein Zutritt: Nichts wuste

sie

sie von dem daß den Nahmen führet einer freywilligen/ vorsetzlichen/ läßlichen Sünd.

Zur Belohnung / diser ihrer Kindlichen GOttes-Forcht / vnd Haß wider die Sünd/ hatte sie GOtt begabet (wie ichs erachte) mit einer gleichmässigen Gnad/dem Heiligen Philippo Nerio: welcher auß einem vngewöhnlichen Gestanck erkandte / da jemand in den Standt einer Todt-Sünd sich befande: Dann auch Christina mehrmahlen auß einem solchen vnleydentlichen Gestanck / welcher bey ihr entstunde / (von anderen Anwesenden aber nicht verspühret wurde) etwelcher Persohnen / ihren vnglücklichen Standt / vnd ihre Todt-Sünden / nur gar zu schmertzlich empfunde / vnd erkandte. Deren erzehlete sie mir / (jedoch ohne Benambsung der Persohnen) etliche Exempelen. Als nemblichen von einem gewissen

Weibs-Bild / welches sich bey ihr angemeldt; Da sie aber kaum die Thür-Schwöll betretten / ward die Krancke / Gottseelige Jungfrau / gähling von einem solchen / vnerträglichen Gestanck überfallen / daß sie in die Ohnmacht gerathen: deß Anfangs nicht wissend / [woher ein so gählinger Gestanck entstanden wäre: Dann sie liesse alle Winckel ihres Zimmerlein genau durchsuchen / ob nichts etwann verborgen seyn möchte / worauß diser Gestanck erweckt worden: Da man aber nichts dergleichens gefunden / alsdann verstunde sie den Grund / vnd Ursprung dises Gestancks: nemblich / die grosse Sünden / vnd Laster / mit welchen das Gewissen der gegenwärtigen Persohn besudlet ware.

Das Gegenspill zeigte sich in einer anderen Persohn / welche ärgerlich lebte / vnd derentwegen auch zuvor mit scharpffen Worten / von der

der Gottseeligen Christina war abgestrafft / vnd ermahnet worden: vnd sich desthalben scheuhete / widerumb zu jhr zu kommen: entschlosse sich endlich gleichwohl dahin zu verfügen. Lasset sich ansagen / vnd wird freundlich eingelassen / vnd empfangen: In dem sie aber angefangen zu reden / war die stinckende Pfützen jhres Gewissen / durch die verborgene Hand GOttes / auff ein solche Weiß auffgerühret / daß sie jhren eigenen Gestanck nicht möchte ertragen / sondern fast daran ersticke.

Das dritte Exempel geschahe / mit einem anderen Weibs-Bild / welches bey der krancken Christina zum öfftern pflegte zu erscheinen / vnd dieselbe zu besuchen; aber so offt sie bey jhr erschine / so offt erweckte sie in dem Gemüth der Gottseeligen Jungfrau solche vnerhörte Schmertzen / vnd zugleich einen erschröcklichen Grausen / vnd Ent-

setzung der gantzen Natur. Die Ur-
sach dessen ward vnbekandt. Je-
doch ergründete dieselbe durch ein
Göttliches Liecht / die scharpff-sin-
nige Dienerin GOttes. Verbirgt
derowegen / so vill es möglich war /
jhre Schmertzen / vnd die peynliche
Entsetzung der Natur: Handelt
sanfftig / vnd freundlich mit dem
Weib / vnd locket endlich von jhr
herauß / das Ayter / welches in jhr
von villen Jahren her steckete; das
ist / ein abscheuliches / grosses La-
ster / welches sie biß dahin / auß
Schamhafftigkeit / in der Beicht
GOtts-rauberisch verschwigen /
vnd keinem Priester noch nicht ent-
decket / sprechend: Es seye jhr vn-
möglich / solches einem Beicht-
Vatter zu offenbahren. Alsdann
fienge an / die GOttes-eyfferige
Jungfrau jhren Christlichen Eyf-
fer zu erzeigen / vnd redete jhr so
scharff zu / vnd mit einem solchen
Nachdruck / durch Vorstellung der
augen-

augenscheinlicher Gefahr der ewigen Verdambnuß / vnd anderer dergleichen Bewegnussen; daß sie sich an der Stell gäntzlich entschlossen / eine General / oder allgemeine Beicht / von jhrem gantzen Leben anzustellen / vnd ein bußfertiges Leben zu führen: Welches sie auch gar bald ins Werck gebracht: So wohl zu einem besonderen Trost der Ermahnerin / als der Büsserin: welche hernach ein heiliges / vnd aufferbäuliches Leben geführet.

Das XIV. Capitel.

Von jhrer tieffen Demuth.

DEr Englische Lehrer / Thomas von Aquin / Bonaventura / der Seraphische / vnd mehr andere GOtts-Gelehrte / da sie von der Tugend der Demuth handlen / pflegen jhr gemeiniglich dise folgende Eygenschafften / vnd Staffeln zu zueignen. 1. Sich selbst verachten. 2. Auff sich selbst ein Mißtrauen

trauen setzen. 3. Sich selbst halten für den aller Verächtlichsten. 4. Sich vnwürdig schätzen der Göttlichen Gaaben. Und 5. Daß man nicht verlange / gelobt / oder geehret zu werden; Sondern villmehr / veracht / vnd verspottet zu seyn. Wer auff dise Staffel nicht tritt / der rühme sich nicht; daß er die Tugend der Demuth erreicht habe. Dessen kundte sich gar billich rühmen / die demüthige Christina / weilen sie auff alle dise Stafflen gestigen / vnd sie überstigen.

Den ersten Staffel belangend / von der Verachtung seiner selbst; ist leicht abzunehmen / auß ihrem gemeinen Sprich-Wort / daß sie denselben erstigen; Dann sie pflegte ordinari von ihr selbst zu sagen: Ich bin halt ein schlimes Mensch / oder: Ich bin ein vnnutzes Mensch. Als wolte sie sagen: Sie sey zu allem vnnutz / vnd vntauglich; In dem doch GOtt der Allmächtige / durch

durch sie so grosse Dingen gewürckt hat. Den anderten Staffel bestige sie / durch ein solches Mißtrauen auff sich selbst; Daß sie das geringste / auß Beysorg zu jrzen / oder verführt zu werden; ohne Rath / vnd Vorwissen jhres Seel-Sorgers / jhr nicht getrauete vor zunehmen / vill weniger anzugreiffen; auch so gar in den Gottseeligen Wercken / vnd Geistlichen Ubungen / ehe vnd bevor er solches hätte gut geheissen / vnd gut gesprochen. Dahero sie auch von GOtt die Gnad erhalten / daß sie die Zeit jhres Lebens / von der Aengstigkeit der Scruplen ist befreyet worden / vnd vnangefochten von denselbigen verbliben. Sie war in dem Geist hocherleuchtet / vnd wohl erfahren / durch die Anweisung jhrer Beicht-Vätter / durch jhre tägliche Betrachtungen / vnd Ablesung der Geistlichen Bücher; Wolte sich gleichwohl keines weegs verlassen / auff jhr selbst ei-

gene Kluegheit: Sondern liesse sich als ein gehorsambes Kind lai-ten/ vnd regieren/ als hörete sie GOtt selbst reden/durch den Mund jhres Geistlichen Weeg-Weisers.

Von disem Staffel tratte sie auff den dritten: Und hielte sich in jh-rem Hertzen für die Allermindeste/ vnd Verächtlichste vnter allē Crea-turen: Indem sie sich selbsten be-nambste/ die allergröste Sünderin: vnd gar nichts/ ja weniger als nichts/ zu seyn schätzte; welches so vill heisset/ als sich vnter die Nich-tigkeit selbst hinab werffen. Wie solches im Brauch vnd in der Ubung gehabt/ der Heilige Hertzog von Gandia, Franciscus Borgia, dritter General, vnser minderſten Gesell-schafft. Durch disen Staffel ward jhr der Weeg gebahnet auff den vierdten: In welchen sie sich aller-dings vnwürdig schätzte aller Gött-lichen Gaaben/ mit welchen er sie so reichlich seegnete: Sich höchst-ver-

verwunderent; daß sich ein Göttliche Majestätt würdigte / ein so schlechtes Erd-Würmlein / vnd abscheuliche Sünderin anzuschauen / vnd durch sie etwas zu würcken. Lobte vnd preyste GOtt darumb vnendlich / mit einer danckbahren Erkandtnuß: vnd pflegte jhm / vnd der allerseeligsten Jungfräulichen Mutter GOttes / Maria / zu zuschreiben / was in jhr / vnd durch sie Gutes geschahe. Krafft welcher Ubung sie nicht allein jhr eigenes Lob nicht anhören kundte; Sondern über solche ein billichen Zorn vnd Unwillen fassete / welche jhr Lob herfür streicheten / oder jhren Verdiensten wolten etwas zueschreiben. Eben darumb / damit sie bey denen Menschen in kein Ansehen seyn möchste; Wuste sie mit höchster Bescheydenheit / so wohl jhre gute Werck / als die Gaaben GOttes zu bergen / welche sie von seiner Freygebigkeit hatte empfan-

gen. Sie redete auch nichts rühm- liches von ihr selbsten; Ward sie von jemand befragt/ von ihren An- dachts-Ubungen/ vnd wie sie solche pflegte anzustellen/ (welches zum öffteren sich ereignete) begenete sie mit folgender Antwort: Sie habe nichts besonders: Ihre Andachts-Vbungen wären gemein: Sie wandle auff der gemeinen Land-Straß: Sie seye ein vnnutzes Mensch/ vnd eine grosse Sünde- rin. Weiter kónte man nichts auß ihr herauß locken. Hatte derowe- gen hiemit/ auch die Vollkommen- heit deß fünfften Staffels erlan- get.

Wie geflüssen sie gewesen sey/ mehr vnd mehr/ in diser Tugend der Demuth zu zunehmen/ weilen sie ein Grund-fest ist aller anderen Tugenden/ vnd deß gantzen Geist- lichen Gebäu; ists auß dem abzu- nehmen: Daß sie zu disem Zihl/ vnd End/ schon von vill Jahren/ ihr

zu

zu einem Patron/ vnd Schutz-Heiligen / den Seraphischen Vatter Franciscus/ erkisen vnd erwöhlet: Ja nicht allein zu einem Patron: sondern auch zu einem Exempel / vnd Beyspill diser Tugend: Dann sie allen Fleiß anwendete / durch ihren Lebens-Wandel/ sein allertiefteste Demuth zu entwerffen / vnd nach seinem Gebrauch / benanntlich die Priestern / vnd Ordens-Leuth/ mit höchster Demuth/ vnd Ehrerbiettung zu verehren: Sie küssete ihre geweichte Hände / mit welchen sie das Hochwürdigste Altars-Sacrament auffwandlen / vnd auffopfferen : Sie begehrte von ihnen den Priesterlichen Seegen: Sie batte dieselbe jedesmahl/ daß sie möchten zu ihr kommen / daß sie von ihnen mit dem heiligen Weich-Wasser besprenget wurde / vnd pflegte sich in ihr heiliges Gebett / vnd in das heilige Meß-Opffer zu empfehlen.

Sonsten erwise sie auch allen / vnd jeden die gebůhrende Ehr; vnd hatte im Gebrauch / von allen rühmlich / vnd alles Gutes zu reden. Endlich flohe sie / auß Lieb zu diser Tugend / so vill es möglich war / die Gemeinschafft vnd Ansprach deß hohen Adels / obwohlen man jhrs für eine Grobheit / vnd Unbescheydenheit außrechnete / vnd jhr auch zu einem zeitlichen Schaden / vnd Nachtheil gereichete. Ihr war nemblich tieff in das Hertz eingedrucket / die Lehr deß Geistreichen Mann / Thomæ von Kempen: Lib. 3. de Imit. Christi, cap. 23. §. 2. da er also spricht:
„ Sorge nicht vmb den Schatten
„ eines grossen Ansehens / weder
„ vmb villfältige Gemeinschafften /
„ weder vmb den besonderen Gunst
„ deren Menschen; Dann diß alles
„ verursachet Zersträuungen / vnd
„ ein grosse Tunckelheit deß Ge-
„ müths: Sey vorsichtig vnd wacht-
„ samb im Gebett / vnd ernidrige
dich in allen.

Das

Das XV. Capitel.

Von jhrem Beschau- vnd Mündlichen Gebett.

DAs Gebett wird gemeiniglich abgetheilet / in das Beschauliche / vnd Mündliche; dannenhero auch allda von allen beyden kürtzlich soll gehandlet werden: mit diser denckwürdigen Vormerckung: daß der Gottseeligen Christinæ / fast jhr gantzes Leben / von der Zeit an / da sie Ligerhafft worden / nichts als ein immerwehrendes vnd vnunterbrochenes Gebett / vnd Betrachten gewesen sey. Nach dem Beyspill / vnd Exempel der allerseeligsten Jungfrau vnd Mutter GOttes Maria / von welcher der Heilige Albertus / vnd mehr andere Heilige Vätter schreiben: daß jhr gantzes Leben vnd Wandel / ein stättes / niemahlen vnterbrochenes / embsiges Gebett sey gewesen. Zu geschweigen deß Heiligen Abbtens / Antonij / deß Heiligen

gen Turonensischen Bischoff/ Martini / deß Heiligen Francisci Seraphici, vnd tausend anderen / welche dem Gebett Tag vnd Nacht/ ohne Unterlaß / auch so gar bey der Hand-Arbeit / oblagen: vnd dem Buchstaben nach / vnsers HErrn / vnd Heylands seyn Lehr vnd Gebott erfülleten/ da er spricht: Luc, cap. 18. vers. 1. *Daß man allezeit betten muß/ vnd nicht auffhören.*

Daß dise Vormerckung statt habe/ wird sichs klar zeigen / wann ich nur glümpflich jhre tägliche Ubungen deß Gebetts / vnd benanntlich die jenige andeuten werde; (der anderen geschweigend) in welchen sie sich zu üben pflegte / zur Zeit deß heiligen Advent/ oder Ankunfft vnsers HErren / in der Fasten/ an den Communion/ vnd grossen Fest-Tägen. Die gewöhnliche / vnd tägliche bestunden. (Ich rede nur anjetzo von dem mundlichen Gebett) erstens/ in der Verehrung

ehrung der allerseeligsten Gebährerin GOttes / durch den Englischen Gruß / so offt sie die Uhr hörte schlagen / neben einer kurtzen innerlichen Geistlichen Erinnerung deß Todts durch ein anmüthigen Seufftzer: Derowegen sie schmertzlich empfunden / daß jhr das Gehör verfallen / weilen sie nicht also diser Andacht kunte abwarten / als wie zu vor. Andertens / bestunde dises Gebett / in der dreyfachen andächtigen Begrüssung / besagter allerwerthisten Mutter GOttes / deß Morgens frühe / zu Mittags-Zeit / vnd Abends / da sie das Glocken-Zeichen hörete zu den Ave Maria: welches sie kein Tag nicht vnterliesse. Drittens in den Curs / oder grossen Tag-Zeiten Höchstgedachter Jungfräulichen Mutter Mariæ; Wie auch in den Kürtzeren / von dero vnbefleckten Empfängnuß; In den Lauretanischen Litaneyen / Rosenkrantz / vnd dergleichen

gleichen mehr / Marianischen Andachten / in welchen sie sich mit einem besonderen Eyffer übete.

Vierdtens / in vnterschidlichen Tag-Zeiten / jhrer heiligen Schutz-Patronen. Fünfftens / in gewissen Frühe- vnd Abendts-Gebettern. Sechstens / in anderen mündlichen Andachten für die Abgestorbene / welchen sie mit einem vnaußsprechlichen Eyffer zugethan / vnd gantz vnd gar ergeben war. Sibendens / in der Entrichtung der vorgeschribenen Geistlichen Ubungen / deren Löblichen Bruderschafften / der Todt-Angst / deß heiligen Scapulier / deß Heiligen Franciscus / vnd mehr andern / welchen sie einverleibt war. Achtens / in vnzahlbahren Schutz-Gebettlein / mit welchen sie Tag vnd Nacht / jhr Gemüth zu GOtt erhebte; vnd jhre beste / allerkräfftigste / Geistliche Labungen waren. Von disem aber genug; Dann ich in keinen

Zweiffel

Zweiffel setze; daß sehr vill Gottseelige Christliche Seelen sich ebenmässig in disen allen / oder in den mehresten/ zu üben pflegen. Wolte GOtt aber es geschehe mit jenem Eyfer / vnd Innbrunst der Liebe vnd Andacht/ Vorbereittung / vnd Auffmerckſambkeit/mit welcher solchen Wercken/die Gottseelige Christina/ oblage! man wurde einen grössern Nutzen darauß schaffen / vnd zu geniessen haben.

Anjetzo von dem innerlichen/vnd beschaulichen Gebett: Von welchen die Seraphische Mutter Theresia zu sagen pflegte: Es sey ein Grund vnd Fundament aller Tugenden: Und vnser heiliger Stiffter Ignatius / so vill darvon hielte/ daß er sagte: Wann man nur ein Vierdtel Stund in disen Gebett / wohl vnd Gottseelig zubringet; dises sey genug / zur höchster Vollkommenheit zu gelangen. Wie hoch wird dann vnsere Gottseelige

Chri-

Christina nicht gestigen seyn / welche den mehresten Theil jhres Lebens in solchen beschaulichen Gebett zuegebracht / vnd da jhr der Schlaff abgienge / gantze Nächt darinnen verharzete? Neben dem daß sie täglich im Brauch hatte / die Zehen Gebott GOttes zu betrachten / vnd nach disen jhr Gewissen zuerforschen: Und auff ein gleiche betrachtende Weiß die drey Evangelische Räth / der Armuth / der Keuschheit / vnd deß Gehorsamb / genau durch zu forschen: auch die vier letzte Ding deß Menschen/ den Todt / das Gericht / die Höll / vnd Himmlische Glory / mit tieffsinnigen Gedancken / vnd Anmuthungen / jhr in das Hertz einzudrucken: Neben einer stätten innerlichen Ubung deß Glaubens / der Hoffnung / vnd der Lieb. Unter disen jhren innerlichen Ubungen/ soll auch billich gerechnet werden / die Lesung der Geistlichen

Bü-

Bücher / welche theils von anderen / da sie selbst nicht kundte / vorgelesen waren / theils aber sie selbst zu lesen pflegte / wanns jhre Unpäßlichkeiten zu liessen: Unter die Zahl diser Bücher waren die Legenden / oder das Leben der Heiligen / der Geistreiche Thomas von Kempen / von der Nachfolgung Christi / die Sonn- vnd Feyrtägliche Evangelia sambt den Episteln: Dann da sie jhr vorgelesen waren / oder da sie selbst lase / hielte sie sich auff mit jhren Gedancken / vnd Anmüthung in der Betrachtung etwelcher außerlösenen Sprüchen / auß welchen sie ein solchen Trost / vnd Ergötzung schöpffte / daß sie sagte: Jhr seye darbey nicht anderst / als wann sie das Gold / Löffel- vnd Schüssel weiß hinein trinckete. Ein gleichen innerlichen Trost schöpffte sie auß der Ansprach jhrer Beicht-Vätter / vnd batte dieselbe gar offt vmb ein Geistliche Lehr /

Lehr/ sonderlich/ weilen sie/ wegen jhres elenden Stands / in keine Kirch nicht gehen kunte/ das Wort GOttes anzuhören. Ward der Beicht-Vatter verhindert/ daß er bey jhr sich nicht könte verweilen/ vnd mit jhr was Geistliches reden/ alsdann lebte sie gleichsamb Trost-loß/ vnd so vill Täg er außblibe/ vnd nicht zu jhr kame/ mit einem Geistlichen Gespräch sie auffzu-muntern; So vill Fast-Täge (sagte sie) habe sie gehabt.

Das XVI. Capitel.

Von der Wunder-Krafft/ vnd Würckung jhres Gebetts.

DIeweilen wir im vorigen Capitel von jhrem Gebett gehandlet will sich gezimmen/ daß wir anjetzo die Wunder grosse Krafft/ vnd Würckung dessen vor Augen stellen. Wir wollen aber zuvor den gulden Mund/ das ist/ den Heiligen Joannes Chysostomus anhören/ was er haltet von dem Gebett ei-

eines Gerechten Menschen: Nichts ist mächtiger/ spricht er/ super Matthæum cap. 18. als ein bettender Mensch. Und den Heiligen Augustinus, Serm. 226. allwo er also redet: Das Gebett eines Gerechten/ ist ein Dietrich/ den Himmel auffzusperren: Das Gebett kombt hinauf/und die Göttliche Erbarmung steiget herab. Hat das Gebett eines jedwedern Gerechten ins gemein zu reden/ ein solche übernatürliche Krafft; So ists in keinen Zweiffel zu setzen/ der Gottseeligen Jungfrau Christinæ/ jhr Gebett habe es auch gehabt. Die Thaten werden es am besten bestättigen.

Ein gewisse verträuliche Persohn batte sie dermahlen eins (auß was für ein Ursach/ ists mir unbekandt) sie wolle jhr zur Gnad/ durch jhre Fürbitt/ von GOtt außbringen/ und außwürckeu; daß sie dergleichen Schmertzen möchte erfahren/ und empfinden/wie sie selbst erlitte.

Die

Die krancke Jungfrau erhebt auff dises Begehren / jhre Augen zu GOtt / vnd verspricht; weilen sie solches verlangte / sie wurde auch darob seyn / daß jhr Bitt möchte erhört werden. Die Persohn beurlaubet sich von jhr ; Sie aber jhrem Versprechen nach zu kommen / versamblet sich im Gebett / vnd bittet : seine Göttliche Majestätt wölle doch / zu seiner höchsten Ehr vnd Glory / erlauben vnd gestatten / daß ermeldter Persohn nach jhrem Willen möchte geschehen. Ein kurtzes / aber kräfftiges Gebett war dises. Kaum war offt gedachte Persohn nacher Hauß kommen / wird sie mit einem vnleydentlichen Schmertzen vrplötzlich überfallen / welcher in kurtzer Zeit dermassen gewachsen / vnd zuegenommen / daß die Leib-Artzten an jhrem Auffkommen verzweiffleten : Wurde auch darbey jhr Leben eingebüsset haben ; Wann sich die Gottseelige Jung-

Jungfrau Christina über sie nicht hätte erbarmet / vnd ihr widerumb durch ein neu angestelltes Gebett / die vorige Gesundheit erlanget. Lehrnete in dessen durch ihr eigene Erfahrnuß / eines Theils / wie groß vnd erschröcklich der Krancken ihr langwürriges Creutz seye ; Und deß andern Theils / was ihr andächtiges Gebett bey GOtt dem Allmächtigen vermöge : Und getraute ihr nicht mehr / nach der Genesung / hinführo etwas solches zu begehren ; damit ihr nichts ärgers möchte widerfahren.

Ein andere Persohn / führete allhier zu Wienn ein strittigen / vnd hochwichtigen Rechts-Handel / gegen hundert tausend Gulden betreffend : welcher über die Funfftzig Jahr aneinander bey denen Gerichts-Stellen sich verzoge / vnd noch ein schlechtes Ansehen hatte / ein erwünschtes End zu erreichen : Es waren schon alle erdenckliche

Mittlen

Mittlen angewendet worden / keines aber hatte nicht erklöcket. Der Gegentheil war mächtig / der Außgang zweiffelhafftig / die Mittlen fast alle erschöpfft / den Proceß außzuführen: Da gedachte dann die betrangte Persohn / jhr Zuflucht zu der Gottseeligen Jungfrau Christina zu nehmen: meldet sich an bey jhr / klagt jhren gefährlichen vnd betrübten Standt / bittend: Sie wolle durch jhr villmögendes Gebett verhülfflich seyn / vnd bey GOtt außwürcken / daß die Sach zu einem erwünschten End / vnd Schluß gelangen möchte. Hierauff gab die demüthige / vnd kluge Jungfrau dise Antwort: Sie sey eine grosse Sünderin: vnd also wurde jhr Gebett gar nichts / oder gar wenig außwürcken: Jedoch werde sie nicht vnterlassen / jhr Anligen der Göttlichen Majestätt auffs beste vorzutragen / vnd zu befehlen: Sie wolle in dessen getröst seyn: GOtt ver-

verlasse nicht die jenige / welche ihr völliges Vertrauen auff ihn setzen. Mit diser Antwort gieng die Persohn gantz getröstet nacher Hauß; Christina aber stellet an ihr Gebett / vnd last nicht nach / biß sie die verlangte Gnad erhalten; In dem über etliche Monathen / das End-Urtheil / oder der Sentenz / nach Wunsch offt-gedachter Persohn / ergangen / vnd sie ihr Recht vollkommentlich / wider alles Verhoffen / behaubtet: Schribe es auch keinen andern zu / nach GOtt / als dem andächtigen Gebett / vnd grossen Verdiensten / der getreuen Dienerin GOttes / Christina.

Was diser Persohn in zeitlichen Güttern / durch der Jungfrauen Christina ihr Fürbitt / vnd Verdiensten / zum besten widerfahren: Ist zwey andern an das Heyl ihrer Seelen vill ersprießlicher gelungen. Dise lebten schon acht Jahr nacheinander / in gar abscheulichen

Schand Thaten/ vnd Lastern/ ausser deß Ehestands: daß Hauß/ der Tisch/ vnd die Ligerstatt waren jhnen gemein / als wären sie verehe- liget: hatten auch kein Willen/ vnd kein Gedancken / einander zu Heyrathen/ wie auch nicht einander zu verlassen / vnd sich zu zertrennen: Die Gottseelige Jungfrau wurde dessen benachrichtiget / mit jhrem grösten Hertzens-Leyd / indem sie sahe / daß dise zwey Edle / durch das kostbahre Blut Christi JEsu erkauffte Seelen / so vnglückseelig ins Verderben / vnd ewige Verdambnuß wurden gerathen. Begibt sich derowegen zum Gebett / höret auch so lang nicht auff zu bitten / vnd zu betten; Biß sich der gute Hiert über dise seine zwey jrrgehende/ vnd verlohrne Schäfflein erbarmet/ vnd jhre beyde Hertzen innerlich getroffen / vnd angetriben/ daß sie nach abgelegter Bürde jhrer gräulichen Missethaten / in die

die heilige Ehe getretten / vnd sich durch ein Priester liessen zusamen geben. Und weilen jhnen nicht vnbekandt ward: die fromme Jungfrau Christina / habe für sie beyde zu disem Zihl vnd End vill Zäher in jhrem Gebett vergossen / vnd jhnen dise grosse Gnad erbettet; stellete sich eine auß jhnen danckbahr ein in dero Kämerlein / sich ferner empfehlend in jhr eyfferiges Gebett / vnd Andacht. Solche Gnaden aber / die Bekehrung der Sünder absonderlich betreffende / müste sie selbst gemeiniglich gar theur bezahlen; sintemahlen sich darauff jhre Schmertzen pflegten mercklich zu vermehren / vnd zu vergrössern: Als gäbe jhr vnser HErr vnd Heyland durch ein so empfindliches Zeichen zu verstehen / vnd zu verkosten: wie theur jhm die Widerbringung der Sünder / vnd das Heyl deß Menschlichen Geschlechts gekostet habe.

Neben disen oben angezogenen /

werden vns auch genugsame Zeugnuß geben/ von der Wunder-Krafft deß Gebetts der Glorwürdigen Dienerin GOttes/ Christinæ/ ihr Herr Schwager selbsten/ Johann Daniel Steffer/ ein allhiesiger Burger vnd Handels-Mann: vnd ihr Enickel/ der Wohl-Ehrwürdige Pater Paulus Steffer/ auß den Hochberühmbten Orden deß Heiligen Patriarchen Benedicti/ vnd Profeſs allhier zu Wienn/ in den Löblichen Stifft vnd Closter/ bey Unser Lieben Frauen zum Schotten genañt; beede seeliger Gedächtnuß: Der erste zwar/ in deme er mehrmahlen öffentlich sich hat verlauten lassen/ vnd frey bestanden: Daß er den Seegen/ den er in seiner Handelschafft gehabt keinem anderen/ nach GOtt/ zuschreibe/ als dem andächtigen vnd kräfftigen Gebett seiner geliebten Schwägerin/ Christinæ. Der andere aber da er ebner massen pflegte nechst

GOtt/

GOtt / seinen Geistlichen Beruess keinem andern zu eignen / als dem beständigen vnd eyfferigen Gebett / diser seiner Gottseeligen Maim: In dem sie von seiner Jugend an / den Gebrauch hatte / jhn dem seeligen Aloysio / mit einer sonderbahren Andacht / zu befehlen. So ists bey mir auch fest gestellet / vnd wohl glaubwürdig ; Er habe ferners durch jhr Fürbitt / von GOtt die Gnad erhalten / daß er gleichsamb als ein Martyrer gestorben ; sintemahlen er allhier zu Wienn seine tödtliche Kranckheit / bey einem Sterbenden / von einem gifftigen Fieber angesteckten armen Menschen / ererbet vnd bekommen / da er jhm das Hoch-Würdige Sacrament deß Altars / zu einer Weeg-Zehrung in die Ewigkeit darreichte: Dann er eben an disen ererbten Pestilentzischen Fieber gar bald hernach seinen glückseeligen Geist / als ein Martyrer der Lieb / das ist:

als ein guter Hirt/für seine Schäfflein / hat auffgeben den 21. Tag deß Monaths April / Anno 1705. zu welchen glorwürdigen Ambt/der Seel-Sorg / er sich seinen Obern freywillig hatte anerbotten. Der Grund dises meines Außspruchs hafftet an dem/ daß die Gottseelige Maim / niemahlen vnterlassen/für disen jhren Ehrwürdigen Enickel / Pater Paulus (auch da er schon in den heiligen Ordens-Standt eingetretten) jhr Gebett vnd Andacht zu verrichten: Ist demnach wohl zu glauben/ sie habe jhm disen glorwürdigen heiligen Todt erworben: Daß er vnter die Zahl der heiligen Martyrer der Lieb/ ist beygesetzet worden.

Die Krafft jhres Gebetts / hat sich auch erzeigt / vnd bewerth gemacht / an einen gewissen Priestern vnser Gesellschafft: Disen hatte eine langwürrige Fraiß schon dahin gebracht / daß fast kein Hoff-

nung

nung mehr vorhanden / daß er solte darvon genesen; gewisse Matronen / als sorgfältige Beicht-Töchter / gedachten Priesters / erinnerten die Gottseelige Christina / der grossen Gefahr deß Lebens / ihrer Geistlichen Vatters / bittende; sie wolle seiner ingedenck seyn in ihrer Andacht: welches alsobald zugesagt / vnd versprochen: Sie werde fleissig für jhn bitten: Im übrigen solten sie ohne Sorg seyn; dann er würde nicht an disen Zustandt sein Leben lassen / sondern glücklich darvon kommen / vnd die vorige Gesundheit erlangen: Welches auch gar bald hernach erfolgte.

Was will ich jetzt allererst melden von tausend / vnd tausend anderen / Hoch- vnd Nideren / Geist- vnd Weltlichen Standts-Persohnen / was sie für ein Hochschätzung gehabt / von dem Gebett diser außerwöhlten Dienerin GOttes? In dem mir dißfalls ein gantze Löbliche

Stadt Wienn ein genugsame / vnd vnwidersprechliche Zeugenschafft wird leisten ; Daß sie sey ein allgemeine Zueflucht gewesen / aller Geängstigten / Betrübten / vnd Noth-Leydenden ? Wie ich selbst von mehreren / Hohen-Standts-Persohnen / in der Warheit kan bezeugen / vnd bezeuge es ; Daß sie in jhren Widerwärtigkeiten / Kranckheiten / vnd beschwärlichen Anligen / theils durch sich selbsten / theils durch Hand-Brieffen / theils durch andere / sich mit grossen Vertrauen / vnd gleichmässiger Demuth / in jhr Andacht / vnd Gebett haben anbefohlen. Die jenige in grosser Anzahl / zu geschweigen / welche von weit entlegenen Landen / vnd Orthen durch Send-Schreiben / oder durch vill andere anhero reisende Leuth / sie vmb jhr Gebett ersucht / vnd ein besonders Vertrauen darauff gesetzt ; obwohlen die mehreste / die Jungfrau Christina niemahlen

len gekennt / weder gesehen. Der Rueff allein / jhres Gottseeligen Wandels / welcher sich aller Orthen außgebreitet / bewegte deroselben jhre Hertzen / vnd Gemüther / daß sie so weit ein Trost / vnd Beystand suechten. Erhielte man aber von jhr die Vertröstung / oder das Versprechen; Daß sie vnserem HErren wurde vortragen / vnd jhme anbefehlen / was man von jhr begehrt / vnd verlangt hatte; Da setzte es keiner mehr in Zweiffel / die erwünschte Gnad wurde gar sicherlich erfolgen.

So man aber jemahlen ein grosses Vertrauen gesetzt / vnd vill gebauet hat / auff jhr heiliges Gebett; War dises im ein Tausend Sechs Hundert Drey vnd Achtzigisten Jahr vnser Erlösung: Da nemblich dise vnsere Kayserliche Residentz-Stadt Wienn / von einem Türckischen Heer / von mehr als Hundert vnd Achtzig Tausend streit-

streittbahrer Männer / vmbringet / belagert / vnd geängstiget war / vnd allen der Untergang dises Orths / vnd aller Innwohner vor den Augen schwebete. Alsdann / alsdann / war die fromme / in jhren Kämmerlein Kranck-ligende / vnd für die betrübte Gemeinde / ohn Unterlaß bittende / vnd zu GOtt seufftzende Jungfrau Christina / ein allgemeiner Schutz / Schild / Zuflucht / vnd Trost aller Betrangten.

Man hatte zwar zum Commendanten vnd Ober-Haubt / den vnvergleichlichen / vnd tapffereſten Helden / den Kayserlichen Feld-Marschall / Herrn Graffen Rudigerum von Starhemberg / sambt mehr anderen erfahrnesten / vnd Helden-müthigen Generalen / vnd Kriegs-Officieren; Man hatte auch hierinnen ein außerlößneste Guarnison von den allerpravesten Kayserlichen Soldaten: Es war vorhanden ein wachtsame Treue /

in den Waffen wohl geübte/ und unerschrockene Burgerschafft. Man hörete nicht auff/ Tag und Nacht in allen Kirchen/ und Clöstern den erzörnten GOtt mit Meß-Opffern/ und andern Gottseeligen Wercken/ und Andachten zu versöhnen/ und sein Göttliche Barmhertzigkeit anzuruffen: Dargegen aber ward der wilden Barbarn und Türcken jhre Macht so groß/ daß man gar billich sorgte/ dise so Edle Stadt Wienn wurde jhnen endlich in die Händ fallen/ und zum Raub werden. Wer hat sie nun errettet? Wer den trutzigen Feind abgejagt/ und in die Flucht geschlagen? Wer den erwünschten Succurs herzue/ und herein geführt? Ich lasse es gern zu/ daß die Hoch-gedachte Generalen/ Officier/ Soldaten/ Burgerschafft/ ein andächtiges Volck/ und bettende Clerisey das Beste darbey gethan/ und ein ewiges Lob verdienet:

Nichts desto weniger will ich ein guten/ vnd den sichersten Theil deß glorwürdigen Sigs/ vnd Errettung diser Haubt-Stadt Wienn/ dem andächtigen Gebett/ vnd grossen Verdiensten vnserer Wiennerischen Mit-Burgerin/ Christinæ/ vnmaßgeblich zuegeeignet haben. Gebrauche mich dises zu behaubten/ einer sehr bewehrten Zeugnuß/ deß Wohl-Ehrwürdigen/ Klueg-verständigen/ vnd Geistreichen Mann/ seeliger Gedächtnuß/ Patris Adami, herstammenden auß den Uhralten Geschlecht in Oesterreich/ deren Herren Baronen von Oed/ als damahligen Probsten deß Kayserlichen Profeß-Hauß am Hoff/ vnd würdigsten Beicht-Vatter der Gottseeligen Jungfrau Christinæ: Von welchen je oben kürtzlich Cap. 3. Meldung geschehen. Diser grosse Diener GOttes/ hielte so vill von ihrer Heiligkeit/ vnd bauete so vill auff jhr Gebett/ vnd Glorwürdige

Ver-

Verdiensten / daß er sagte / vnd es zum öfftern widerhollete: „Wann „es auch sonsten wurd geschehen / „daß der erzörnete / vnd gerechte „GOtt / von wegen der grossen „Laster / vnd Verbrechen deren „Menschen / dise Stadt Wienn de„nen Türcken vnd Heyden wurd „in die Hand spillen / vnd überge„ben: Gleichwohl werde ers nicht „thun / vnd nicht gestatten / daß „sich die wilde Barbaren jhrer be„mächtigen / vnd sie einnehmen / in „Ansehung allein deß eyfferigen / „heiligen Gebett / vnd der grossen „Verdiensten / seiner außerwöhl„ten Braut / vnd Dienerin Chri„stinæ. Ein gleiche Meynung hatten auch von jhr geschöpfft / Jhro Hochfürstliche Eminentz Cardinal Leopoldus von Kollonisch / seeliger Gedächtnuß / in dem sie sich gewürdiget / in eigner höchsten Persohn / sie in jhren Kämmerlein zu besuchen / vnd in jhr Gebett / vnd An-

dacht die betrangte Stadt Wienn zu recommendiren / vnd allergnädigst anzubefehlen: Welchem sie mit tieffester Demuth / Ehrerbiettung / vnd Beschendenheit geantwortet: Sie hoffe zu GOtt / Er werde durch sein vnendliche Güttigkeit / dise seine liebe Stadt Wienn / als ein Vormaur / der gantzen Christenheit / denen Hunden nicht übergeben; sondern dieselbe bewahren / erhalten / vnd durch einen erfreulichen Entsatz / vnd Succurs gar bald trösten / vnd von der äussersten Noth erledigen. Mit dergleichen Worten tröstete sie alle / welche dazumahlen zu jhr kamen. So sey dann GOtt dem Allerhöchsten vnendlicher Danck gesagt / daß Er vns ein andere Judith gegeben / die durch jhr heiliges Gebett / vnsere Feinde zu Schanden gemacht / vnd dise Stadt von dem Untergang befreuet.

Das XVII. Capitel.

Von der Barmhertzigkeit / welche sie denen armen Seelen im Feeg-Feuer erwisen.

HAben die Lebendige in jhren Trangsaalen bey der Gottseeligen Christina/ Hülff vnd Trost gefunden; So habens auch nicht minder die Todte gefunden/ vnd erfahren. Jene Todte/ nemblich welche in mitten eines erschröcklichen Feegfeuers gequället werden/ vnd jhnen selbsten nicht helffen können: Dero geringste Peyn vnd Marter / nach der Lehr deß Heil. Anselmi. In Elucidario vill schärpffer ist als die allerschärpffeste / die allhier auff Erden mögē erdacht/ oder gefundē werdē. Gleich wie nun die heilige Christina/ sonsten die Wunderbarliche genañt/ in Ansehung dises so erschröcklichen grausamen Feuers / vnd vnerhörten Peynen der leydenden Seelen/ sich GOtt dem Allmächtigen anerbotten/ vnd auffgeopffert

zu

zu allen erdencklichen Peynen diser Welt / gedachte Seelen zu erledigen. Wie bey Surio in Beschreibung ihres Lebens zu lesen ist. Eben also trachtete auch unsere Christina / diser ihrer Nahmens-Patronin / nicht allein dem Nahmen nach / ähnlich zu seyn / sondern vill mehr (sonderlich in diser Andacht) ihr vollkomentlich nach zu arthen. Sie opfferte auff zu disen Zihl und End / zur Erledigung der Seelen auß dem Feeg-Feuer / alle ihre Schmertzen / Peynen / und immerwehrende Kranckheiten: Dahin zihleten alle ihre Buß-Werck / und Abtödtungen: Ihre Seufftzer und Andachten waren dahin alle gerichtet. Sie samblete für dise verlassene Seelen reiche Allmosen: Und unterliese nicht / da sich die Gelegenheit ereignete / andere mehr zu solcher Andacht anzutreiben. Sie bestelte das Jahr hindurch ein grosse Anzahl der heiligen Messen / ihro Erlö-

lösung zu befördern. Mit einem Wort/ sie ersinnte allerhand Mittlen/ disen Hülfflosen/ vnd mit vnleydentlichen Schmertzen/ überhäufften Seelen/ auff das eyfferigst beyzuspringen.

Unter disen Mittlen last sich rechnen ein blecherne vnd verschlossene Büchsen/ oder Käpserlein/ das gesamblete Geld/ darinnen zuverwahren/ darvon sie die Seelen-Messen bestellte/ an diser Büchsen seynd zwey denckwürdige Zeichen geschehen. Das erste/ daß von dem Tag an/ da sie erkaufft/ vnd auffgerichtet worden/ hinführo vill Jahren hindurch niemahlen lähr/ vnd ohne Geld ist gefunden worden: Dann so bald man das Geld herauß nahme/ die Messen zu bezahlen; Da ward gleich an der Stell widerumb ein anders/ andere heilige Messen lesen zu lassen. Das anderte aber; daß dermahlen eins die gedachte Büchsen/ ohne mensch-

menschlicher Hand-Anlegung/ von sich selbsten sich starck erschüttlet/ vnd das eingeschlossene Geld gebeuttlet; mit höchsten Verwunderen der Gottseeligen Jungfrauen Christinæ; Welche darauß erkennete: Sie solte alsobald das Geld auff die heilige Messen anwenden/ vnd es nicht müssig stehen lassen/ zum grossen Nachtheil der armen in dem Feeg-Feuer büssenden Seelen. Wie sie dann auch alsobald diser Göttlichen Einsprechung nachkommen ist. Weilen dann denen im Feeg-Feuer leydenten Seelen/ das grosse Mit-Leyden diser ihrer grösten Wohlthäterin gegen sie/ durch die tägliche/ ja/ stündliche Erfahrnuß/ nur gar zu bekandt/ vnd trostreich war; klopffeten sie immerdar/ vnd meldeten sich an bey ihr/ auff vnterschidliche Maniren. Etwelche stelleten sich sichtbahrlich auff ihr Altärlein: andere sassen da vnd dort auff ihr Ligerstatt: andere

re stunden herumb / vnd fülleten ein jhr Kämmerlein : vnd gaben jhr so augenscheinliche Zeichen / jhrer Anwesenheit ; daß sie alle wuste so gut zu vnterscheyden / als jhre Anverwandte / vnd beste Freundinen : etliche liessen sich hören mit kläglichen Stimmen : etliche liessen sich betasten in den Leib / den sie hatten angenommen / andere spatzierten hin vnd her in den Zimmer / andere redeten mit jhr / vnd sagten wer sie waren / vnd wo sie von diser Welt geschiden.

Unter disen fande sich dermahlen eins / ein Priester auß vnser Societät, welcher die Welt zu Passau geseegnet hatte / vnd jhr denselben Augenblick erschine / bittend / sie wolle jhm durch jhr Gebett verhülfflich seyn zu seiner Erledigung auß dem Feeg Feuer. Welches sie alsobald jhrem Beicht-Vatter anzeigte : Diser aber durch angekommene Brieff / über etliche Täg erfuhre /

fuhre / es wäre dem also / daß gedachter Pater an denselbigen Orth / vnd Stund in die Ewigkeit getretten / vnd gestorben / wie es die Jungfrau Christina erzehlt hatte. Unter disen ward auch meiner guten Freundten vnd Bekandten einer / welcher ihr nach seinem Ableiben mit einem traurigen Angesicht erschinen / vnd sie gebetten / für jhn zu bitten / daß er von denen erschröcklichen Peynen in der andern Welt / möchte erlöset werden: Welches sie vnverzüglich verrichtet. Ihr erschine auch zu einer gewissen Zeit / eben in der Stund ihres Absterbens / aber mit einen schneeweissen Kleyd angethan / ein Gottsförchtige / hiesige / vnd ihr gar wohl bekandte Dienst-Magd: welche aber alsobald vor ihren Augen verschwunde / vnd weiter nichts von ihr verlangte

Seltzamer ist / was sich mit einem verstorbenen Weibs-Bild dißfahls hat zugetragen. Von

diser

diser hatte die fromme Christina/ vnschuldiger Weiß grosse Verfolgungen erlitten: Da sie nun der Natur ihre Schuld bezahlet / erlaubte ihr der Göttliche Richter in die Welt widerumb zuruck zu kommen / vnd sich vor den Augen derjenigen zu stellen / welcher sie so vill Unbilden hatte angethan; Es ware aber dise Vorstellung so häßlich / vnd entsetzlich / daß man hätte von jhr sollen urtheilen / sie wäre eine auß den Verdambten: Dann sie ware allenthalben / von deß Fuß-Sollen an biß auffs Haubt-Schaidl mit abscheulichen / grossen / vnd kohl-schwartzen Fliegen bedecket / vnd überzogen / daß man keine Spen-Nadl in jhrem gantzen Leib nicht hätte können ansetzen / wo nicht ein häßliche Mucken wäre gesessen. In disen erbärmlichen / vnd gräulichen Auffzug / nahete sie sich zu der Krancken jhr Beth / kläglich bittend: sie wolle sich jhrer erbar-

barmen. Auff dise Bitt würffe ihr zu/ die Gottseelige Christina/ auß einem Göttlichen/ innerlichen Antrib/ ein weissen Schleyer/ mit welchen sich die häßliche Seel alsobälden bedeckte: Wünschte ihr zugleich das ewige Liecht/ vnd die ewige Ruhe: Und sihe! da verschwunden in ein Augenblick/ so wohl die abscheuliche Fliegen/ als die Persohn vor ihrem Angesicht: vnd liesse sich ferner bey ihr nicht mehr sehen.

Mir wurden/ weder die Zeit/ weder Tinten/ Feder/ vnd Papier/ erklöcken/ wann ich mich solte einlassen/ andere dergleichen vnzahlbahre Geschichten insonderheit zu erzehlen: Ihr gebenedeytes Kämmerlein/ weiß allein genug darvon zu reden; Als welches ein allgemeine Herberg ward jener Nothdürfftigen/ vmb Hülff vnd Beystand anhaltenden/ büssenden armen Seelen.

Je-

Jedoch soll ich keines weegs derjenigen / diensthafften Seel vergessen / welche im Jahr 1696. den gantzen Manath Jenner hindurch / ohne Unterlaß / Tag und Nacht / als eine embsige Krancken-Warterin / unser Gottseeligen Christinæ auff den Dienst gewartet. Zu solcher Zeit war die fromme Jungfrau mit bitteren / ungewöhnlichen Schmertzen überhäuffet: Dise opfferte sie auff / nach ihrem Brauch / unsern GOtt und HErrn mit demüthigster / vollkommener Ergebung in seinen Göttlichen Willen / für die Abgestorbene: Und sihe! da nahm sie wahr / daß an ein ihrer Seithen eine gewisse Seel stunde / welche gegen sie ein Mit-Leyden erzeigte / und sich umb sie herumb / nicht anderst beschäfftigte / als ein fleissige Krancken-Pflegerin: Also daß sie keine Minuten von ihr sich absönderte / als etwann auff ein kurtze Zeit / da sie auff ihr Altärlein /

lein welches nechst am Beth stunde / hinauff flohe: Sie kehrete aber stracks widerumb zu jhr / vnd stunde jhr zu Diensten.

Noch weniger soll allda mit Stillschweigen vnangezeigt verbleiben / was sich gemeiniglich alle Jahr / den andern Tag deß Winter-Monath / bey jhr zuegetragen / vnd voll der Verwunderung ist. Dann dieweilen an disen Tag in der gantzen Christenheit / die Gedächtnuß aller Abgestorbenen Christglaubigen Seelen begangen wird: Sie aber mit möglichster Andacht disen Tag feyrete: Pflegte dazumahlen jhr Kämmerlein mit einer solchen Anzahl der Seelen auß dem Feegfeuer / angefüllt zu seyn / daß es gar zu eng schine / alle zu fassen / vnd einzuschrancken: Sie schimmerten alle / vnd leuchteten mit einem Himmlischen Glantz / also daß jhr Stüblein gleichsam in ein Paradeyß verwandlet war. Solte ich nun hierüber

über mein Meynung / vnd gut Geduncken auffrichtig erklären / da wurde ich sagen: Dise wären keine andere Seelen gewesen / als eben die jenige / welche durch jhr heiliges Gebett / vnd andern jhren Gottseeligen Ubungen / sonderlich durch Beyschaffung der villfältigen heiligen Messen / auß dem Feeg-Feuer / daß Jahr hindurch waren erlöst worden / vnd sich gegen jhre Wohlthätterin / vnd Erlöserin begundten danckbahr zu erweisen.

Zu disem Gedancken gibt mir Anlaß / ein anders seltzames Geschicht / welches sie mir mit grosser Demuth / wie nicht weniger / als die vorige / entdecket. Sie ersahe an ein gewissen Tag / in ein Winckel jhrer Kammer / die Seel eines verstorbenen Menschen / auß dessen Augen erschröckliche Flammen herauß flogen; Diser redete sie an mit folgenden deutlichen Worten: Ach! hilff mir. Deme sie alsobald vnd

unerschrocken antwortete: Wie kan ich dir dann verhülfflich seyn. Hierauff widerholte er seine vorige Bitt/ vnd sprache als wie zuvor: Ach! hilff mir. Sie hatte zu solcher Zeit vngefähr in der Hand ein Facenet/ oder Schnupff-Tuch; vnd da sich die Seel zu jhrem Beth zunahete/ schwingete die Gottseelige Christina das Facenet über die Flamen/ welche auß beyden Augen außbrecheten/ die in einen Augenblick außgelöscht waren. Als erkenneten sie ein übernatürliche Krafft/ vnd Würckung in den ermeldten Schweiß-Tuch/ als wie vor Zeiten Act. cap. 19. v. 12. deß Heil. Apostel Pauli seine Schweiß-Tücher die Macht gehabt/ nicht allein die Kranckheiten zu heylen/ sondern die böse Geister auß den Besessenen zu treiben) kaum waren die Flammen gelöscht; da floge ein schneeweisse Tauben auff der Krancken Jungfrau jhr Achsel; Dise

küsset

küsset mit ihrem Schnabel die Leff-
tzen/vnd erquicket sie zu gleich durch
disen Kuß / mit einem überauß
wohlriechenden Geruch : über diß
alles/ braittete sie ihre beyde Flüg-
len auß / welche in ein Augenblick
verwandlet waren / in zwey Wun-
derschöne/Kunstreiche Bildnussen/
oder Contrafet/der zwey Heiligen/
Ignatij de Lojola, vnd Francisci Xa-
verij. Villeicht hiemit anzuzeigen:
Dise von ihr erlöste Seel / sey auß
dero Gesellschafft eine gewesen.
Oder aber / dieweilen dise außer-
wöhlte Braut Christi / auß gros-
ser tragender Andacht zu disen ih-
ren zweyen besonderen Schutz-
Heiligen / im Brauch gehabt/ an
dero Vor-Abend/ein heiliges Meß-
Opffer halten zu lassen / für ein sol-
che Seel in dem Feeg-Feuer / wel-
che sie nach ihrem Belieben wurden
zur Erlösung benennen / vnd auß-
erkohren. Sonsten pflegte sie auch
mit einer gleichmässigen Andacht/

heilige Messen lesen zu lassen/ an allen Vor-Abend der grösseren Fest-Tägen vnsers Heylands / vnd seiner werthesten Mutter/ für gewisse in den Feeg-Feuer büssende Seelen / welche durch die Krafft deß angehenden Geheimbnuß möchten erlediget werden.

Auß welchem allem ich gründlich schliesse / daß vnsere glorwürdige Jungfrau Christina/ gar wohl daran gewesen; da sie sagte (sie sagte aber / vnd widerhollete es mehrmahlen) sie förchte sich gar nichts von dem Feeg-Feuer. Sintemahlen jene vnzahlbare Seelen / welche sie von dannen herauß gezogen / vnd erlediget / werden jhr vngezweiffelt/ durch jhr Fürbitt / die gerade Himmels-Strassen eröffnet haben: Zu dem sie durch eine Fünff vnd Zwaintzig Jähriges Feeg-Feur allerhand Kranckheiten / als ein pures vnd lauteres fein-Gold/ schon so vill gereiniget ward/ daß sie hoffent-

lich

lich keines andern Feeg-Feuers vonnöthen hatte. Will jhr jemand durch die gerade Himmels-Straß nachfolgen/der folge jhr nach/in der Barmhertzigkeit gegen der armen Seelen in dem Feeg-Feuer.

Das XVIII. Capitel.

Von der Krafft/vnd grossen Nutzen jhrer Besprachung/oder Conversation mit jhrem Nechsten.

WAs für ein Lieb/ Antrib/ vnd Neigung/ das einsame Turtel-Täubel/ Christina/ jederzeit zu der Einsambkeit gehabt habe/ ist kurtz zuvor C. 12. gemeldet worden. Jhr Wunsch/ vnd ernstliches Verlangen/ ward einsamb zu leben/ vnd von der Welt völlig abgesöndert zu seyn; Damit sie mit GOtt allein vmbgehen möchte/ vnd besser nach der Vollkomenheit trachten: Zu dem sie sich auch für vntauglich hielte/ das Heyl jhres Nechsten durch die Gespräche zu befördern. Hatte sich derowegen

schon entschlossen / kein Welt-Menschen zu sich zu lassen: Und so fort den freyen Zutritt den jenigen absprechen / welche ihr Ansprach verlangten / vnd von frühe an / biß Abends täglich sich bey ihr auffhielten; Absonderlich weilen sie sahe / daß von Tag zu Tag / mehr vnd mehr / so wohl Welt- als Geistliche pflegten sich bey ihr einzufinden. Wolte dannoch durch sich selbst allein disen schwären Stein nicht rucken; Hinterbrachte es derowegen / ihrem mehrmahlen angezogenen / damahligen Beicht-Vatter / dem Wohl-Ehrwürdigen Patri Adamo Aböedt, ohn dessen Guetachten / sie sonsten auch nichts wichtiges vornahme. Diser im Geist vortrefflich / vnd hocherfahrner Mann / wohl wissend / vnd mit einem weit-außsehenden Geist vorsehend; Theils die Geschicklichkeit vnd erleuchten Verstandt / mit welchen GOtt dise seine Dienerin hatte begabet:

Theils

Theils was sie bißhero für ein grossen Nutzen/ in den Weinberg deß HErrn / mit ihren Geistreicher Ermahnungen / vnd Gespräch herfür gebracht / vnd noch mehrers hinführo beyschaffen wurde: widerrathet ihr auff alle Weiß/jene von ihr gesuchte/ vnd erwünschte Einsambkeit: Als der augenscheinlich spührete; Daß GOtt ihren Verstand/ vnd ihr Zungen regierte / vnd Er zu seiner Göttlichen Glory/ mittler Zeit durch dises schwache Werckzeug/ zur Bekehrung der Sünder/ Aufferbauung deß Nechsten / Wunder-Ding würcken wurde / welches auch die tägliche Erfahrnuß villfältig bekräfftigte. Dann es kan von ihr in der Warheit gesagt werden/ (wie auch solches einer auß ihren Beicht-Vättern schrifftlich bestättiget) daß keiner sey jemahlē zu ihr kommen/vnd mit ihr gehandelt: welcher nicht frömmer von ihr sey gangen / vnd wohl getröstet.

Die blosse Betrachtung jhrer Englischen Sitten / jhrer tieffesten Demuth / gröster Gedult / jhrer Sanfftmuth/ Eingezogenheit / vnd Auffrichtigkeit / war von sich selbststen mächtig die Menschen zur Lieb der Tugend anzutreiben. Ihre Wort vnd Ansprach / hatten auch in sich ein übernatürliche Göttliche Krafft / die Hertzen zu bewegen: welches / tausend andere zu geschweigen / jene Matron am besten erfahren / die in jhren schwären Betrübnussen / jhr eintzige Zueflucht hatte zu der gewaltigen Tröstерin Christina / dann sie erfuhre jedesmahl/ da sie bey jhr war / ein solchen Trost (nach jhrer selbst eigenen Bekandtnuß) daß jhr Hertz allzeit völlig zur Ruhe gesetzt worden / ehe sie widerumb nach Hauß gangen. Sie ertheilte nemblich einem jedwedern / der sie besuchte: Heylsambe Ermahnungen: Nach dem Exempel deß frommen Tobiæ.

cap.

cap. 1. v. 15. vnd war klug/ vnd vorsichtig im Rath geben. Welches auß dem abzunehmen: Ihr war bißweilen nach gegebenen Rath ein Zweiffel entstanden; ob sie nicht etwann mißgerathen/ oder ein besseren Rath hätte können geben? Da tragte sie die Sach vor/ nach allen Umbständen jhren Seel-Sorgeren: Es fand sich aber nicht einmahl/ daß sie im geringsten gejrret/ oder besser hätte mögen einrathen: Dann sie war von den Heiligen Geist augenscheinlich geleitet/ welcher jhr (laut eigner Bekandtnuß) zu gebührenter Zeit vnd Stundt einzugeben pflegte/ was sie reden solte. Nach der Verheissung vnsers HErren vnd Heylandts. Matth. cap. 10. v. 19.

Dannenhero kein Wunder nicht ist/ daß jhre Wort ein sehr grossen Nachdruck hatten/ die Sünder/ vnd Sünderinnen ins Hertz einzugreiffen/ vnd zur Buß zu bekeh-

ren; auch jhnen die heisse Zäher auß denen Augen zu pressen; wie solches zum öfftern widerfahren: vnd auß den folgenden Exemplen leicht abzunehmen. Es begab sich vngefähr zu einer gewissen Zeit / daß ein verwegener Mensch / vnd verstockter Sünder / zu jhr ins Zimmer kommen / welcher von villen Jahren ärger als ein Heyd lebte: Er machte sich keines heiligen Sacrament theilhafftig / er hörete das Wort GOttes nicht an / er besuchte niemahlen kein Kirchen oder GOtts-Hauß / vnd lebte als ein GOtts-Verlaugner in den grösten Luder der Lastern: Es ware bey jhm kein Funcken der Andacht / oder Gotts-Forcht zu spühren. Da sie aber mit jhm in ein Gespräch gerathen / bewegte sie dermassen mit wenig Worten sein verstocktes vnd erhartes Gewissen / daß er gantz in ein andern Menschen verkehrt worden / vnd mit Thränen übergangen.

gen. Begabe sich darauff mit einem zerknürschten Hertzen / nach jhrer Anweisung / zu einem Priester auß vnser Gesellschafft / bey welchen er den schwären Last seiner Sünden ablegte / vnd führete hernach von derselbigen Zeit an / ein aufferbäuliches heiliges Leben.

Ein anderer obwohlen im übrigen gut Catholisch / war dahin nicht zubereden (weiß nicht auß was für einer Ursach) daß er die übergebenedeyte Mutter GOttes / nach den Löblichen Gebrauch aller Catholisch Christglaubigen / mit den Englischen Gruß / oder mit dem Ave Maria / begrüste: diser besuchte die krancke Jungfrau Christina / welche jhn durch eine eintzige Ansprach dahin gebracht vnd beredet / daß er sich nicht allein alsobald zu diser Andacht bequembte / sondern auch mit sonderbahrer Freud / vnd Trost seines Gemüths gewöhnte / die übrige Zeit seines Lebens / die Allerseelig-

seeligste Jungfrau mit den heiligen Rosenkrantz / vnd andern Andachten zu verehren.

Der Dritte war ein verzweiffelter Jüngling / welcher durch Anreitzung deß höllischen Feinds / schon so weit in die Verzweiflung gerathen; daß er sich durch ein gifftigen Tranck wolte vmbringen / vnd vergeben. Von disen verzweiffelten / teufflischen Gedancken erhielte die Gottseelige Christina eine Nachricht: Liesse derowegen alsobalden den Jüngling zu sich ruffen; fangt an erstlich mit sanfftmüthigen Worten mit jhme zu handlen / biß er selbst sein grosse Schuld / vnd mörderisches Vorhaben entdeckte. Alsdann stellete sie jhm vor Augen die nechste Gefahr der ewigen Verdambnuß / in welcher er sich begeben; In dem er nach wenig Stunden / wurd in das Höllische Feuer seyn gestürtzet worden: Nun aber stehe jhm noch offen die Himmels-

Pforten / vnd die heiligste Seithen Christi JEsu / seines Erlösers / dafern er zu der Buß greiffen / vnd sich ernstlich verbessern wolte. Kaum hatte sie jhr Red / vnd Ermahnung vollendet; Da erschüttlet sich auff ein solche Weiß das Zimmer / als begunte es denselben Augenblick zu sincken: über welches der Jüngling also erschrocken / daß jhme die Red verfallen / vnd er fast erstarret. Da er aber widerumb zu sich kommen / vnd die Göttliche Wahrnung erkennet; eylete er von dannen stracks vnd grad zu einem Priester / bey welchen er seine Sünden abgelegt / vnd hinführo gantz Gottsförtig gelebt hat.

Nicht weniger Wunderwürdig ist / was sich gleichfahls mit einer grossen Sünderin hat zugetragen. Es war dise mehrmahlen innerlich starck angetriben worden / die krancke Jungfrau Christina in jhr Kämmer-

merlein zu besuchen / vnd mit jhr von jhrem innerlichen Anligen zu handlen. Machte sich auff zu solchem Ende / vnd gieng öfftermahlen biß zu der Hauß-Thür / wo die Jungfrau jhr Wohnung hatte; zoge sich aber so offt widerumb zuruck / ohne Zweiffel durch Anstifftung deß Sathan / welcher dise Seel auß den Garn nicht lassen wolte; Biß sie endlich / wiewohlen mit gröster Widerspänstigkeit / vnd Entsetzung der Natur sich entschlossen / jhr Vorhaben ins Werck zu richten / vnd sich nicht mehr daran hindern lassen. Sie kombt ins Hauß / gehet über die Stiegen hinauff: da sie aber an die Thür der Kam̃er anklopffen wolte; ward sie mit einer solchen Forcht vnd Schrocken ergriffen / daß sie über laut zu heulen / vnd zu schreyen anfienge / als wäre sie vnsinnig worden. Die Christina hörete das Geschrey / befilcht man solle die Thür auffmachen /

chen/ vnd schauen/ was doch ein solches Geschrey bedeutte? heisset darauff die Betrangte herein gehen: vnd sihe! da ward mit diser freundlichen blossen Einladung/ zur Stund das wüttende Meer deß geängstigten Gewissens gestillet/ vnd noch vill mehrers besänfftiget/ nach dem sie zwey allein mit einander ein Gespräch gehalten: massen ihr Hertz dardurch also bewegt / vnd getroffen worden; daß sie ohne weiters auffschieben / vnd Versaumbnuß dem Beicht-Stuel zugeeylet / allwo sie ein General-Beicht / mit Vergiessung viller Thränen abgelegt/ vnd von derselbigen Zeit an / also vergnügt / vnd ruhig gelebt / daß sie vermeynte in ein Paradeyß übersetzt zu seyn.

Zu dergleichen allgemeinen/ General-Beichten / von den gantzen Leben / hat sie sehr vill Menschen bewogen/ dann sie hatte von GOtt ein absonderliche Gnad dises zu erzwin-

zwingen/ vnd die Leuth dahin zu bereden. Welche Gnad/wie ichs erachte / jhr derentwegen ist ertheilet worden; weilen sie täglich vill Zäher pflegte zu vergiessen / vmb der Sünder / wie nicht weniger / vmb der Ketzer / vnd Unglaubigen / jhr Bekehrung. Dise Gnad verdienete sie auch durch jhre immerwehrende brinnende Seufftzer/vnd eyfferige Begierden/da sie auffschrye: O daß ich in ein glantzenden Spiegel möchte verwandlet werden / in welchen alle Menschen die vnendliche Güttigkeit GOttes erkenneren / vnd inbrünstig liebeden! O daß ich möchte fähig seyn / alle Heyden / vnd jrrende Schäfflein in den Schaff-Stall Christi / meines liebsten Erlösers / hinein zu bringen. Mit was für ein Eyffer sie sich diser Anmüthungen gebrauchte / ists hierauß leicht zu ermessen; dann so offt sie vnter Tags mündlich / die besagte Wort / vnd

An-

Anmüthungen widerhollete; So offt ward ihr gebenedeyte Zungen mit einem lieblichen/ Hönigtrieffenden Safft übergossen/ vnd gelabet: auff ein solche Arth nemblich/ wie mirs in den hohen Lied Salomonis cap. 4. v. 11. von der Himmlischen Braut lesen: Deine Lippen/ meine Braut/ seynd wie ein trieffend Hönigseim: Hönig/ vnd Milch ist vnter deiner Zungen.

Ein solches Hönig/ vnd ein solche süsse Milch waren auch/ dise ihre gewöhnliche Sprüche/ vnd Ermahnungen: „Der Himmel sey nicht „so wohlfeil/ als jhnen die Men„schen gemeiniglich einbilden: Er „müsse theur erkaufft werden. Das „Leyden diser Zeit/ sey nicht zu ach„ten der künfftigen Herzlichkeit/ „welche in vns soll offenbahret „werden. Ad Rom. cap. 8. v. 18. „Nichts sey hier auff Erden zu „förchten als die Sünd: Das Feeg„Feuer sey ein glückseeliger Stand/ „die-

„dieweilen man allda nicht mehr „kan GOtt beleydigen: Es sey eine „grosse Vermessenheit/ vnd ein vn„begreiffliche Thorheit; mit einer „Todt-Sünd zur Ruhe sich zu be„geben / vnd einzuschlaffen: vnd mehr andere dergleichen / mit welchen sie einen mercklichen Nutzen schaffete / bey allen die mit jhr handleten / vnd sie heimbsuchten: dann keiner kehrete von jhr zuruck/ deme sie nicht eine heylsame Lehr mitheilete.

Das XIX. Capitel.

Von der mitleydigen Lieb der Gottseeligen Christinæ/ zu jhrem leydenden/ vnd gecreutzigten Heyland.

WIr haben kurtz zuvor/ Cap. 15. gelesen / daß der Gottseeligen Jungfrau Christinæ / jhr Leben / vnd Wandel/ fast nichts anders gewesen sey/ als ein immerwehrendes Betten / vnd Betrachten. Das Betrachten belangend; war solches gemeiniglich zu den Gecreutzigten

tzigten Heyland / vnd auff sein bitteres Leyden gerichtet. Sie hatte ein gar kurtzen Schlaff: vnd brachte bißweilen gantze Wochen / vnd Monathen zu / daß sie weder vnter Tags / weder bey der Nacht / kein Aug nicht könte zu drucken / theils wegen der zu grossen Schmertzen / welche nichts absetzten; theils auß andern Ursachen: Alsdann hielte sie sich die gantze Zeit auff / mit jhren anmüthigen Gedancken / bey jhrem leydenden / vnd gecreutzigten Erlöser / nach der Lehr vnd Beyspill deß heiligen Apostel Pauli / Welcher jhm fürgenommen (wie ers selbst schreibet: 1. ad Corinth. cap. 2. vers. 2.) nichts anders zu wissen / ohne allein JEsum Christum / vnd zwar eben den / der gecreutziget ist. Zu disem Ende / damit jhr keine Minuten auß der Gedächtnuß / vnd auß den Hertzen / diser jhr leydender Heyland / entfiele / behielte sie bey / vnd neben jhr

zwey

zwey Bildnussen deß an dem Creutz hangenden JEsu: Die eine zwar auff die Beth-Decke an die Brust / vnd fast ordinari in jhren Händen / die andere aber / auff ein grösseren Form / an die Bethstatt / stracks vor jhr Angesicht / durch dero Anschauung / vnd Betrachtung / sie sich auffmunderte / zur Gedult / zu der Lieb / vnd allerhand Tugenden.

Dahin deutete sie mit dem Finger / oder durch die Erhebung jhrer Augen / vnd Angesichts / da jemand gegen sie ein Mitleyden erzeigte / als wolte sie sagen: Ihr Creutz / vnd Leyden sey gar nichts zu achten gegen dem was jhr gecreutzigter JEsus / als ein wahrer Sohn GOttes / vnd gantz vnschuldig / an den Stammen deß heiligen Creutzes / für sie vnd das gantze menschliche Geschlecht erlitten / vnd außgestanden. Da hatte sie jhre stätte Wohnung in seinen heiligen fünff Wunden / da ware in allen jhren

Wider-

Widerwärtigkeiten jhr eintzige Zuflucht / Trost / vnd Labung; Ja so gar empfundte sie durch die Anschauung deß am Creutz hangenden Sohn GOttes / ein solche innerliche Süssigkeit; daß sie in Zweiffel gerathen / vnd mich zu Rath fragte: ob sie hinführo sich nicht solte von diser Anschauung / vnd Betrachtung deß Crucifix enthalten; Sonderlich durch die Zeit der viertzig-tägigen Fasten; vermeynend / es wäre / entweder eine Versuchung vnd Betrug der Höllischen / listigen Schlangen / vnter dise Süssigkeit verborgen; oder es möchte darbey ein Siñlichkeit mit einschleichen. Worauff ich jhr gerathen: Sie solte dise grosse Gaab GOttes hoch schätzen / vnd mit tieffester Demuth vnd Danckbarkeit annehmen: Es wurd die Zeit der Versuchung / vnd Trostlosigkeit nicht lang außbleiben: Alsdann werde sie erfahren / wer sie sey / vnd warumb

jhr

ihr jene Süssigkeit zuvor vergünstiget/ vnd ertheilet worden.

Sonsten hat sichs auch mehrmahlen bey/ vnd mit ihr zugetragen (wie sie mirs mit tieffester Demuth/ nach ihren Brauch/ auß Beysorg eines verborgenen Betrugs deß Sathans/ anvertraute) da sie ihr kleineres Hand-Crucifix mit einem andächtigen Kuß verehrete; daß sie in solcher Verehrung ein so lieblichen Geruch spührete/ welcher mit keiner menschlichen Zungen nicht könte außgesprochen/ oder erklärt werden. Ein gleichen Himmlischen Geruch füllet sie auch zum öfftern/ da sie an ihren Lefftzen vnd Mund/ mit einer sonderbahren Ehrerbiettung ansetzte/ ein gewisses pappierenes Passion-Bild/ mit der Vorstellung/ vnd Uberschifft deß/ Ecce Homo! Da ward nemblich der wahre Jacob zu gegen/ von welchen Genes. cap. 27. v. 27. zu lesen: Da er zu seinem Vatter Isaac hin-

hinzue tratte / vnd diser den köstlichen Geruch seiner Kleyder empfand: daß er in folgende Wort außgebrochen sey: Sihe der Geruch meines Sohns / ist wie der Geruch eines vollen Ackers / den der HErr geseegnet hat.

Nun gleich wie sie disem schmertzhafften Geheimbnuß / der Vorstellung Christi in dem Hauß Pilati / mit dem Purpur-Mantel / vnd Uberschrifft: Ecce Homo, mit einer besonderen Andacht zugethan war: Also wolte sie auch jhr gebenedeyter Heylandt / eben in diser Kleydung / vnd Auffzug sichtbahrlich trösten / vnd stärcken: Da Er jhr nemblich Anno 1704. mit den Purpur-Mantel angethan / erschinen / vnd sie mit disen außdrücklichen / deutlichen Worten geseegnet hat: Dich stärcket mein Creutz. Nach welchem ertheilten Seegen / Er alsobald vor jhren Augen verschwunden.

Drey

Drey Jahr zuvor/als in den 1701. da sie gegen 11. Uhr in der Nacht/ nach ihrer Gewohnheit/ in den Abgang deß Schlaffs/ das bittere Leyden unsers HErrn betrachtete/ und ihn mit zartester Andacht an dem Creutz hangend beschauete/ in der Bildnuß ihres grösseren/ an der Bethstatt angehefften Crucifix-erzeigte Er ihr erstlich ein gantz fröhliches/ gnädiges Angesicht: bald aber darauff/ zeigte Er sich über und über mit Blut/ durch den gantzen Leib überrunnen/ und gleich einem Menschen/ der in Zügen liget/ und die Seel/ oder den Geist will auffgeben: und sprache zu ihr mit kläglicher Stimm: Sihe/ meine Christina/ was für grosse Mühe/ und Schmertzen ich deinetwegen habe außgestanden.

Zu einer anderen Zeit/ da sie deß Morgens frühe/ ihr Betrachtung von denen heiligen fünff Wunden unsers Heylands verrichtete/

und

vnd mit unverruckten Augen / offt ermeldten hiltzernen Crucifix anschauete; Ersahe sie einen Sonnen klaren Strahlen / welcher auß der Seythen-Wundten herauß gienge / vnd das gantze Zimmer erleüchtete: vnd da sie hernach / vil Wochen hindurch / dise jhre Andacht fortsetzte / ward täglich vnter der wehrenden Betrachtung / auff die besagte Weiß / von der heiligen Seythen / durch ein hell-glantzenden Strahl jhr Kämmerlein wunderbahrlich bestrahlet. Die Freud aber die sie darbey empfunden / ist mit keinen Worten zu beschreiben.

O der grossen / vnd herrlichen / Wunder vnd Gnaden/mit welchen der Leydende Heyland die Andacht diser seiner außerwöhlten Dienerin hat wollen vergelten / vnd belohnen! welche aber für gering zu schätzen / gegen dem / was jhr zuvor im Jahr Tausend / Sechshundert / Fünff vnd Neüntzig ist widerfah-

ren / an den Vor-Abendt deß Fest der heiligen fünff Wundmalen deß Seraphischen Vatters St. Francisci. Ich erzehle es mit allen vmbständen / wie ichs auß jhrem Mund selbsten verstanden: vnd vermeine nicht / daß sie dises jemahlen einem anderen Menschen / als mir allein anvertrauet habe / in dem ichs hart auß jhr hab herauß gebracht / nach dem ich jhr versprochen / ich wurde es weiter nicht offenbaren. (Zuverstehen / biß sie mit Todt wurde abgangen seyn.) Offenbahre es aber anjetzo zu grösserer Ehr Gottes / vnd diser seiner glorwürdigen / vnd demüthigen Dienerin / Christinæ.

An den erwehnten Vor-Abend / als den 16ten Tag deß Monaths Septembris / gegen Mitternacht / gedachte bey jhr selbst die gottseelige Jungfrau / in Erinnerung dises Wunder-grossen Geheimbnuß / der Eintruckung der allerheiligsten fünff Wunden vnsers Heylandt in

daß

das Jungfräuliche Fleisch / ihres heiligen Schutz-Patronen / Francisci; was sie doch für ein Andacht möchte anstellen / die GOtt dem Allmächtigen angenehmb wäre? Da fiele jhr ein / sie wolle indessen fünff Vatter vnser / vnd fünff Ave Maria sprechen / GOtt wurde sie hernach erleüchten. Machet sich derowegen auff mit dem halben Leib in jhrem Beth: Bezeichnet sich mit dem Zeichen deß heiligen Creutzes / erhebt jhr Gemüth zu den heiligsten fünff Wunden / strecket / vnd spannet auß Creutz-weiß jhre beyde Armb / vnd fanget an mit einer inbrünstigen Andacht / die fünff Vatter vnser vnd Ave Maria zu betten. Was geschicht? kaum hatte sie dises jhr Gebett vollendet / da erblickte sie zwey feürige Strahlen / als wie ein Blitz / auff jhre beyde außgespannte Hände / linck vnd recht / hinein fallen / mit einer solchen Empfindlichkeit / als wären die Hände

durchgebohret / wie auch mit einem unerhörten Schmertzen / nicht anderst als von einem Brandmahl / welcher Schmertzen jhr eine lange Zeit verbliben / uneracht sie keine Masen gespührET. So hat dann auch die glückseelige Stadt Wienn eine glückseelige Mit-Burgerin / welche sich mit dem heiligen Welt-Apostel Paulus / kan rühmen: Ad Gal. cap. 6. vers. 17. Daß sie trage die Malzeichen deß HErrn JEsu in jhren Leibe. Dise war die glorwürdige Frucht jhrer beständigen vnd mitleydigen Andacht / zu den bitteren Leyden / vnd schmählichen Todt jhres gebenedeyteſten Heylands Christi JEsu. Und ein solche Gnad / die wenig Heiligen bißhero widerfahren. Die Ursach aber / warumb sie dises keinem nicht wolte entdecken (wie sie mirs auffrichtig bekannte) war jhre Demuth / vnd Geschämigkeit.

Das

Das XX. Capitel.

Von ihrer Wunderwürdigen Andacht zu dem Allerheiligsten Sacrament deß Fronleichnamb Christi.

OB zwar alle Tugendten / vnd Andachten vnserer gottseeligen Jungfrau Christinæ / hoch-scheinbar / vortrefflich / vnd ansehentlich waren: Dann sie trachtete täglich mit einem unverdrossenen Eyffer / vnd hertzhafften Gemüth / nach der höchsten Vollkommenheit: So kan doch in der Warheit gesagt werden / daß ihr tragende Andacht zu dem Hoch-Würdigsten Sacrament / alle die andere weit habe übertroffen: vnd ihr weder Zihl / weder Maaß sey gesetzet worden: Dann ihr Hunger zu diser Speiß der Engel war vnersättlich: vnd ihr Durst zu den Brunnen deß Lebens / unerlöschlich. Zwey oder drey Täg zu vor sie dises Brodt deß Lebens empfienge / (laut ihrer eigener Bekandtnuß) ward geichsamb

ihr Hertz durch ein innerliches Feur verzehrt / vnd ihr Verlangen darnach unaußsprechlich. Sintemahlen sie alle ihre Kräfften auffbotte / dem Himmlischen / künfftigen Gast ein würdige Wohnung zu bereiten. Ja! Ihr gantzes Leben / ware fast nichts anders / als ein ewiges Verlangen / vnd ein stätte Vorbereittung zur Niessung dises allerhöchsten Geheimbnuß. Es geschahe mehrmahlen / da man sie befragte: was sie zu essen gelustete? Daß sie an der Stelle / ohne weiteres Bedencken antwortete: Es geluste sie kein anders Essen / als das Brodt der Englen.

Neben diser / also zu sagen / weitschichtigen Vorbereitung / pflegte sie sich an den Tag selbst / da sie solte das Hochwürdige empfangen / mit einem besonderen Eyffer / darzu geschickt zu machen / durch ein absonderliche Betrachtung / von disen Gnadenreichen Geheimnuß / durch

gewisse

gewisse andächtige / dahin gewid=
mete Gebetter / durch eine genaue
Erforschung ihres Gewissen / durch
eine Reümüthige Beicht / vnd for=
derist durch die Übung der Demut /
vnd der drey Haubt=Tugendten /
das ist: Deß Glaubens / der Hoff=
nung / vnd der Lieb. In der würck=
lichen Geniessung aber / brinnete
gleichsamb auß Lieb vnd Eyffer ihr
Angesicht: zu geschweigen / daß sie
zu solcher Zeit schine / durch ihre
Sitten / einem Engel ähnlicher zu
seyn / als einem Menschen / zur
höchster Aufferbauung der Anwe=
senden / vnd zu einem starcken An=
trib zur Tugend. Nach der heili=
gen Communion / brachte sie zu et=
liche Stunden in der Dancksagung /
vnd in sehr liebreichen Anmüthun=
gen / gegen ihren liebreichsten Hey=
land / als wäre sie in ihm völlig ver=
zucket. In deme sie eine jedwede
Communion / mit einem solchen
Eyffer verrichtete / als solte sie die

 letzte

letzte seyn / oder als wär sie eine Weegzehrung in die Ewigkeit.

Im übrigen ward sie die Wochen hindurch nur einmahl gespeist/ auß Ursach / weil man jhr ins Hauß / vnd zwar heimblich / auß Verwilligung der Obern/ das Hochheilige Sacrament bringen müste. Ausser drey / oder viemahl im Jahr / da sie offentlich / zu einer allgemeinen Aufferbauung / von der Haubt-Pfarr ward versehen. Den öfftern Gebrauch / oder den Abgang der öfftern Niessung/ ersetzet sie/ durch die Geistliche/vnd tägliche Commu-nion / auß welcher sie ebenfahls ein grossen Trost/vnd Nutzen schöpffte. Sonsten pflegte sie zu sagen: Sie habe hier auff Erden kein grösseren Trost als disen/daß sie alle Wochen mit dem Fleisch vnd Blut Christi JEsu / jhres Himmlischen Bräutigambs könte ersättiget werden: mit disem allein werde jhr Leben erhalten / vnd gefristet: von dannen

nen erhole sie jhre innerliche / vnd äusserliche Kräfften: Dise sey jhr eintzige Artzney / vnd Erquickung. Welches alles sie Gleichnuß weiß erklärete: „ An den Tag der heili-
„ gen Communion / geduncket es
„ mir / als befinde ich mich in einen
„ ruhigen vnd sicheren Meer-Ha-
„ fen: An denen anderen Tägen
„ aber / da ich dises meines höchsten
„ Guts beraubet bin / scheint es mir
„ als stunde ich im mitten eines to-
„ benden / vnd wüttenden / vnge-
„ stümmen Meers.

Ist demnach kein Wunder / daß sie an solchen Tägen / da sie solte das Hochwürdige Sacrament geniessen / in den Geist zuvor erkannte deß Priesters seyn Ankunfft: nit anderst / als sagte jhr jemand mit deütlicher Stimm in das Ohr hinein: Jetzund ist er an dem Hauß-Thor / jetzt ist er da: jetzt kombt er. Obwohlen sie von der Zeit / vnd Stundt / in welcher er mit dem

Hoch-würdigsten Sacrament ankommen wurde/ die geringste Nachricht nicht hatte: vnd der Priester/ oder der Beicht-Vatter/ keine gewisse Stund zu halten pflegte; sondern bald früher/ bald spätter/ die heilige Hosty zu ihr brächte. Uber diß aber ists sich wohl zu verwundern: In dem sie dem Erbrechen deß Magen sehr vnterworffen ware/ vnd sie vil Wochen aneinander an disen Zustand leyden müste; also/ daß der Geistliche in ein grosser Sorg stunde/ ob er ihr/ wegen dergleichen Umbständten/ das heilige Sacrament mittheilen könne/ auß billicher Beysorg einer Verunehrung. Gleichwohl niemahlen sichs ereignet hat/ daß sie diser höchsten Gnad wär beraubt worden/ oder das die heilige Communion derentwegen wäre auffgeschoben/ oder hintertriben worden. Dann sie war an solchen Communion-Tägen/ nach ihr selbst eigner Außsag/

vnd langwürrigen Erfahrnuß/dermassen innerlich gestärcket / (welches sich auch mit der Seraphischen Mutter Theresia / in dergleichen Zufällen soll zugetragen haben /) daß kein eintzige Gefahr war zu besorgen.

Solt es aber geschehen seyn/ daß jhr wegen dises / oder eines andern vorfallenden Zustands/ das heilige Abendmahl nicht hätte können / nach jhrem Verlangen/ dargereicht werden; Alsdann wurde ichs nicht leicht in ein Zweiffel setzen; die Unendliche Güttigkeit vnsers Erlösers/ gegen dise sein geliebte Braut/ hätte jhrs dannoch nicht lassen entgelten; Sondern jenes Wunder-Werck widerumb wurde verneuert haben / mit welchen Er sie ehmahlen würcklich gespeiset hat / vnd jhr durch sich selbst sein heiligen Fronleichnamb wunderbahrlicher weiß mitgetheilet. Wie dann ? Man höre Wunder!

In den Anfang / vnd ersten Jahren jhrer langwürziger Kranckheit / hatte sie noch nicht die Gnad / vnd die Erlaubnus erhalten / wochentlich einmahl / in jhr Kämmerlein das Hochwürdigste Gut zu geniessen: Sondern sie müste sich befridigen / das Jahr hindurch / mit zwey oder drey heiligen Communionen / als nemblich / an den vornehmsten vnd höchsten Fest-Tägen / an welchen jhr von der Pfarr / mit einem offentlichen Gepräng / in das Hauß dises Göttliche Geheimbnuß / vnter die Gestalten deß Brods / gebracht war. Sie seüfftzte in dessen / vnd beweynte ohne Unterlaß / disen jhren vnglückseeligen Stand / vnd Elend. Jhr inbrünstiges Verlangen / vnd Begürd war / dafern es möglich wäre gewesen / täglich dem Tisch Gottes beyzuwohnen / vnd sich darbey mit dem Brodt deß Lebens zu ersättigen: Sie fande aber kein Weeg / weder Mittel / jhren

ren Geistlichen Hunger / öffters / wie oben gedacht / als zwey / oder drey mahl deß Jahrs hindurch zu befridigen / vnd zu stillen: alle übrige Täge deß Jahrs waren bey jhr lauter finstere / betrübte / vnd vnglückseelige Nächte.

Da sie nun dermahlen eins an den heiligen Pfingst-Feyer-Tägen / da die Catholische Kirch die Ankunfft deß heiligen Geistes / mit Jährlicher Gedächtnuß verneüert vnd hoch-feyrlich begehet / jhr Elend jämmerlich betaurte / daß sie nemlich an ein so vornehmen / heiligen Tag / müste der heiligen Communion beraubt seyn; brache sie auß in dergleichen Worten / vnd Anmüthungen: „Ach wie vil seynd „der Taglöhner in dem Hauß mei„nes Himmlischen Vatters / welche „an dem Brod / daß vom Himmel „herab kombt / ein Uberfluß haben „in dem ich die allerunglückseelig„ste / deß Hungers heutiges Tags

 „erster-

„ersterbe! Sihe doch an/ O barm-
„hertzigster GOTT/ vnd Vatter/
„mein gröste Noth/ vnd Hunger/
„vnd ersättige mich zum wenig-
„sten mit den Brosamben/ so von
„deinem Göttlichen Tisch herab
„fallen. Nach deme sie mit disem
eyfferigen Begürdten/ Seüfftzern/
vnd gottseeligen Gedancken/ die
gantze Nacht zuegebracht; ward
endlich an jhr erfüllet der überge-
benedeyten Mutter GOttes jhr
Weissagung Lucæ cap. 1. vers. 53.
Die Hungerigen hat er mit Gü-
tern erfüllet: vnd zwar auff ein so
wunderbahrliche Weiß erfüllet;
daß manchen schwer wird vorfal-
len zu glauben; Es sey dann er sich
erinnere: GOtt sey wunderbahr-
in seinen lieben Heiligen: Jhm sey
nichts vnmöglich/ vnd daß mehr
dergleiche Gnaden anderen Dien-
nern Gottes seynd widerfahren/
welche von denen Englen/ vnd auff
andere Weiß/ seynd mit dem wah-
ren

ren Leib vnd Blut Christi JESU versehen worden. Mir ist genug/ daß ichs auß jhren Mund selbst gehört habe: vnd daß ich weiß / daß sie mit keiner Unwarheit / oder mit einer Prallerey jemahlen vmbgangen: Zu deme auch jhr Leben / vnd Wandel / jhr Demuth/ vnd Englische Reinigkeit / sonderlich aber jhr grosse Andacht zu disem allerheiligsten Sacrament/ wohl werth waren/ mit dergleichen Gnaden angesehen zu seyn.

Nach dem sie derowegen / wie zu vor gedacht worden / die gantze Nacht zugebracht / in den eyfferigsten Begürdten zu diser Speiß der Englen; vnd die Pfingst-Morgen-Röthe auffzugehen begunte; Ersihet sie eine schnee-weisse Tauben/ in solcher Gestalt / wie man gemeiniglich pflegt den heiligen Geist abzubilden / vnd zu entwerffen: Welche eine kleine weisse Hosty / oder partickel in den Schnabel hielte/

vnd

vnd gerad zu jhrem Beth hinzue-
floge vnd jhr die heilige Hosty im
Mund/ vnd auff die Zungen hinein
legte / vnd alsobald verschwunde:
da sie in dessen würcklich / vnd em-
pfindlich mit tieffester Demuth/
Andacht / vnd Ehrerbiettung / die
empfangene heilige Partickel hinab
liesse / vnd schluckete / gar nichts
zweifflend / an der würcklichn Ge-
genwart deß wahren Leibs / vnd
Bluts jhres HErrn vnd Heylands
Christi JEsu/ welcher sich auch fer-
ner zu erkennen gegeben / durch ein
vnbeschreibliche Freud / vnd Wol-
lust / die Er alsobalden nach diser
Niessung in jhren Hertzen erweckte.
Da sie mir dises Wunder erzehlte;
setzte sie noch hinzu: Diß sey nicht
das eintzige / vnd erste mahl gewe-
sen; Daß jhr dise höchste Gnad sey
widerfahren; Sondern auch zu-
vor / vnd hernach widerumb / zum
öfftern / durch die Hände der heili-
gen Englen: Biß jhr endlich die-
Erlaub-

Erlaubnuß ist ertheilet worden / alle Wochen ein mahl in ihr Kämmerlein / heimblich das H. Abendmahl zu empfangen. Ubrigens / wem ihr tieffeste Demuth / ihr Bescheydenheit in Reden / ihr Niderträchtigkeit / vnd auffrichtiges Hertz vnd Lebens-Arth bekannt gewesen; dem werden die angezogene Geschichten nicht frembd / so wenig als mir / vorkommen.

Wir wollen aber noch mehr andere anziehen / welche ebenfahls dise Lob-würdigste Andacht betreffen. Vor vngefehr zehen Jahren / von disen 1706. zu rechnen / ward die gottseelige Jungfrau Christina / mit ungewöhnlichen / sehr grossen Schmertzen / Tag vnd Nacht überhäuffet / also / daß ihr die Ruhe vnd der Schlaff völlig benommen worden / nichts destoweniger hinterliesse sie nichts von ihren gewöhnlichen Andachten / vnd Betrachtungen. Da sie dann zu solcher Zeit / Nächt-

Nächtlicher Weil / wohl munter / vnd wachend / jene Wort deß Heil. Apostel Pauli betrachtete. Ad Galatas cap. 2. verſ. 20. Jch lebe / nun mehr nicht ich / ſondern Chriſtus lebet in mir. Ward jhr durch ein unſichtbahre Hand / ein vnbekandte / begreiffliche / vnd wahre Speiß / im Mund gelegt / welche ſie würcklich / als wie die andere Speiſen / keyete / vnd zu Leib nahme / dardurch ſie auch mercklich geſtärcket worden. Es ſeye / daß jhr GOtt hiemit zu erkennen geben wollen / die groſſe Krafft deß Wort Gottes: oder aber / daß ſie weſentlich Chriſtus JEſus / durch Darreichung ſeines allerheiligſten Fronleichnamb geſtärckt hat; jhr in der That zu erweiſen; Daß ſie nun mehr nichte lebe / ſondern Er / Chriſtus / in ſie lebe.

Zu einer andern Zeit / da jhr der Beicht-Vatter / in der Wochentlichen ordinari Communion / das heilige

heilige Abend-Mahl wolte darreichen; vnd stehender / mit der heiligen Hostia in der Hand / jenne Wort außsprache: O HErr / ich bin nicht würdig / daß du eingehest vnter mein Dach / sondern sprich nur ein Wort / so wird gesund mein Seel. Ersahe sie mit höchsten Trost vnd Verwunderung / vmb das Hochwürdige herumb / in der Runde / über die Paten / eine grosse Anzahl der Heiligen / welche einen unbeschreiblichen / hellen Glantz / vnd Schein von sich gaben: Nicht anderst / (also hatte sie mirs erkläret) als wann man ein künstliches Gemähl / rings herumb mit villen anderen kleineren schönsten Bilderen solte entwerffen.

An ein anderen Tag / da sie im Geist versamblet ware / vnd würcklich begriffen / in der Betrachtung der höchsten Würdigkeit dises glorwürdigsten Geheimbnus; Erschine ihr Christus JEsus selbst / in der

Form vnd Gestalt eines Priesters/ der dem Volck bey dem Altar die heilige Particklen außtheilet. Uber welches Gesicht / vnd Erscheinung/ sie eine vnaußsprechliche/ innerliche Freud / vnd Ergötzlichkeit empfunde. Auff dise Weiß belohnte / vnd munderte auff der liebreicheste Heyland / die grosse Lieb / Ehrerbiettige Hochschätzung/vnd die verwunderliche Andacht / diser seiner Geliebten/gegen den allerheiligsten Hochwürdigsten Sacrament.

Das XXI. Capitel.

Von jhrem grossen/ vnd besonderen Vertrauen zu GOtt.

WAs für ein grosses/ vnd besonderes Vertrauen zu GOtt die Ehrwürdigste Jungfrau / Christina/ jederzeit/ auch so gar von jhrem Kindlichen Alter / gehabt habe; Ists auß disem genugsamb zu erlehrnen / (wie ichs in den zehenden Capitel angemercket / daß sie das JEsus Kindlein zu einem Vatter erki=

erkisen / vnd jhn gemeiniglich mit den Titul jhres liebreichen Vatters pflegte zu verehren / vnd begrüssen. So war dann jhr Vertrauen zu jhm / ein Kindliches / das ist / ein solches Vertrauen / welches nicht kan zu Schanden werden ; Sondern in allen Anligen / sicheren Trost / vnd Beystandt findet. Wie sie es auch in der That / handgreifflich / vnd ohne Unterlaß / (laut jhr selbst eigener Bekandtnuß /) hat erfahren. In deme sie aller Lebens-Mittlen beraubet / mit immerwehrenden grossen Unpäßlichkeiten vnd Kranckheiten beladen / biß über die Fünff vnd Zwaintzig Jahr an einander an dem Beth angeschmidet ; nichts destoweniger im Uberfluß gelebt / vilen Nothleydenten mit gesambleten Allmosen an die Hand gegangen / vnd ein grosse Anzahl der heiligen Messen Jährlich lesen lassen / für die büssende / vnd verlassene Seelen in dem Feegfeuer. Wie sol-

solches alles hie oben mit mehrerem ist erwisen worden.

Mit disem Vertrauen ward jedesmahl ihr Gebett bewaffnet / da sie von GOtt dem Allmächtigen / entweder für sich selbst / oder für andere Nothdürfftige etwas begehrte: wegen dises sicheren Vertrauen zu GOtt / ward bey ihr niemahen kein Forcht / oder die geringste Kleinmüthigkeit zu spühren; wo sonsten alles hin / vnd verlohren zu seyn / schine: Als benanntlich / zur Zeit / (wie oben gemeldt /) der Wiennerischen Belagerung. Durch dises feste Vertrauen / erhielte sie alles was sie von der Göttlichen Majestätt verlangte; also daß ihr nichts versagt war / nichts abgeschlagen. Wir wollen es mit etwelchen Exemplen bestättigen.

Ehe vnd bevor sie Bethlagerig wurde / vnd noch als eine Magd / dienete / ward zu einer gewissen Zeit ihr Noth / vnd Armuth so weit kommen;

men; daß sie keine Schueh nicht hatte anzulegen: Begibt sich derowegen zum Gebett / vnd fallet nider auff jhre Knye / mit eim grossen Vertrauen / vor einer anmüthigen Bildnuß der Allerseeligsten Mutter Gottes / bittend: Sie wolle / als ein allgemeine Noth-Helfferin / dise jhre Armuthey / jhrem gebenedeyten Sohn / Christo JEsu / vortragen / vnd anbefehlen. Kaum hatte sie jhr kurtzes Gebett vollendet / begegnete jhr ein vnbekandter Mensch / oder vil mehr ein verkleydter Engel / vnter der Gestalt eines Menschen / welcher jhr vom freyen stuck / so vil Müntz spendirte / als vonnöthen war / ein par Schueh zu erkauffen.

Unter wehrender Zeit jhrer langwürigen Kranckheiten; obwohlen sie sonst keinen besonderen Lust / oder Verlangen nicht hatte / zu keiner Speiß / jedoch kame jhr mehrmahlen vor in jhren Gedancken / ein

ein oder die andere Speiß / welche ihr schmecken möchte / wann sich jemand finden solte / der sie darmit beschenckte. Keinem Menschen in der Welt entdeckte sie jemahlen / dise jhre Gedancken: Gleichwohl geschahe es wunderbahrlich / vnd gemeiniglich / entweder an denselbigen Tag selbst / oder an den künfftigen / oder negsten darauff / daß jhr zugeschicket ward / was jhr Hertz gedacht hatte: Damit in jhr deß gecrönten Königs David sein Spruch erfüllet wurde. Psalm. 10. vers. 17. Der HErr hat das Verlangen der Armen erhöret: Dein Ohr hat die Vorbereitung jhres Hertzen vernommen.

Was will ich aber sagen / von den irrdischen Speisen: Massen auch alle geringste / vnd verächtlichste Thüerlein / vnd Erden-Würmlein / mit disen so reichlich von der Göttlichen Vorsichtigkeit versehen werden; Wie vil dann mehrers die getreüe

getreue Diener / vnd Dienerinnen GOttes? Mit weit köstlicheren Bißlein erquickte der liebreicheste GOtt dise seine außerwöhlte Braut / das ist: Mit Englischen / vnd vnsichtbahren: Dann weilen sie an denen Irrdischen kein Wohlgefallen / kein Geschmack / vnd keine Ergötzung nicht hatte / sondern vill mehr ein Greuel / vnd Widerwillen: pflegte Er jhr dises wunderbahrlich zu ersetzen. Sintemahlen es fast täglich geschahe; daß jhr vnsichtbahrlicher Weiß / solche Speisen / oder besser zu reden / solche Englische Schlecker-Bißlein im Mund gelegt waren / dero Geschmack / vnd Lieblichkeit / mit keiner Feder / weder Worten mögen beschriben / oder außgesprochen werden. Da gienge es mit jhr zu / als wie ehemahlen mit der heiligen Catharina von Siena / welche jhr Himmlischer Bräutigamb mit den folgenden Worten soll angesprochen ha-

ben: Sey du meiner ingedenck/ vnd ich werde auff dich gedencken/vnd Sorg über dich tragen. Wie ers auch wunderbahrlich erwise; Da er sie von dem Ascher-Mittwoch an ohne leibliche Speiß erhalten/biß auff den Tag der glorwürdigen Himmelfahrt / vnsers HErrn JEsu Christi.

Weiter / ward auch eine Würckung jhres Vertrauen zu GOtt; daß ich wider alles Verhoffen / die Erlaubnuß / vnd die Gnad erhalten; daß man jhr dörffte Meß lesen in jhren Zimmer. Es war zu Rom durch mittle Persohnen gehandlet worden bey Ihro Päbstlicke Heiligkeit / vmb jhr dise Freyheit außzuwürcken / man könte es aber nicht außbringen: Nicht destoweniger / ward bey jhr die Hoffnung nicht verlohren / sondern sie sagte es beständig / auß grossen Vertrauen zu GOtt / vor jhrem Todt / wurde jhr dise Gnad noch wider-

widerfahren / welches auch geschehen; In dem endlich / im 1700. und fünfften Jahr / vor ihrem Hinscheyden / von Ihro Fürstlichen Gnaden / Ernesto hiesigen Bischoff / bewilliget worden / (in Ansehung ihres grossen Verlangen / und weilen sie so vill Jahr keinem heiligen Meß-Opffer nicht hatte können beywohnen /) daß man ihrs Monathlich einmahl halten möchte in ihren Kämmerlein / wie hoch aber sie dise Gnad geschätzt / und was sie für ein Trost darbey gehabt habe / ists mit keinen Worten auß zu sprechen. Allwo auch zu mercken: So bald ihr dise Freyheit vergünstiget worden; Daß sich alsobald unterschiedliche freygebige Wohlthätter / und Wohlthätterinen gefunden / welche alle nothwendige Mittlen beygeschaffet; da nemblichen dise Matron das Meß-Gewand / ein andere das Buch / oder Missale, die dritte den Kelch / und so fort an /

andere das übrige / frey- vnd gutwillig darzu spendirten.

Das XXII. Capitel.

Von der zarten Andacht / welche sie gehabt zu den JEsus-Kindlein.

Ein überauß zarte Andacht / ist die jenige zu den JEsus Kindlein. Zart vnd Liebreich ist sie in der Ansprach / zart in der Verträulichkeit / zart in allen Gebärdten / vnd die allerzarteste in denen Anmüthungen. Da scheinet alles frey zu seyn / ohne Vermessenheit / als handle man mit einem vnmündigen Kind: vnd vergisset man darbey / daß dises Kind sey der Sohn GOttes / der Erschaffer aller Creaturen / ein König über alle Königen / vnd ein Herrscher über alle Herrschenten: Dannenhero kombt endlich die Sach so weit bey diser Andacht; daß man sich ins Schertzen / Kurtzweilen / vnd Liebkosungen mit disem Göttlichen Kind einlasset / vnd gegen jhm / also zu reden /

den / den gebührenden Respect ver- liehret / vnd an seiner höchsten Ma- jestätt gar nicht gedencket / dessen vns genugsame Exemplen hinter- lassen / tausend andere zu geschwei- gen / der Wunderthättige heilige Antonius von Padua / der heilige Bernardinus von Siena / der hei- lige Josephus Hermanus / vnd auß vnser mindesten Gesellschafft / der Gottseelige Bruder / Alphonsus Ro- driquez.

Unter dise Zahl der grossen / vnd vertrauten Liebhabern deß Kind JEsu / ist auch gar billich vnsere Wiennerische Jungfrau / Christina zu ziehen: Dann gleich wie sie von Jugend auff / das JEsus Kindlein gantz zartiglich liebte / vnd verehr- te: Also ist auch endlich dise zarteste Lieb so hoch gestigen / durch öfftere Ansprach / vnd durch die Zartigkeit deren Anmüthungen; daß an den Liebkosungen / vnd an der Verträu- lichkeit zwischen sie beyde / nichts

ermanglete; vnd zwar schon am Anfang jhrer anhaltenden Unpäßlichkeiten / zu welcher Zeit / da sie dermahlen eins gantz allein in jhr Kämmerlein / in Beth ligend/dem Gebett oblage / gegen Mittags-Zeit / das JEsus Kindlein vnverhofft zu sie hinein getretten/ vnd hinter eine Spanische Wandt anfänglich verborgen ; bald aber darauff / liesse Er sich mit dem Köpfflein allein sehen / jetzt auff der rechten Seythen der Spanischen Wand / jetzt auff der Lincken; nach dem Er aber ein geraume Zeit / allzeit mit lächlenden Mund/ vnd fröhlichem Angesicht / dise Kurtzweil mit jhr getriben/ tratte Er herfür mit dem gantzen Leiblein / vnd stellete sich bey jhrem Beth/vor jhr Angesicht/vnd schauete sie gantz freundlich an. Alsdann wolte sie jhn besprachen / Er aber eylete widerumb auff ein gar kurtze Zeit / hinter die Wand / vnd kam wi-

widerumb mit gleichmässiger Holdseeligkeit für ihre Augen: vnd da sie ein kurtze Zeit / durch dessen lieblichste Anschauung ihre Augen erquickte / verschwunde Er in ein Augenblick vor ihren Angesicht. Darüber lasse ich dir gedencken / günstiger Leser: Wie überschwencklich groß / der Gottseeligen / vnd glückseeligen Jungfrau / ihr Freud darbey wird gewesen seyn: vnd ob sie nicht bey disem Göttlichen Schau-Spill / die wahre Wollüsten der außerwöhlten GOttes / wird gar reichlich verkostet haben? Die Gestalt dises hertzigsten JEsus Kindlein / ware vnaußsprechlich schön / vnd Holdseelig (wie sie mirs beschriben /) die Leibs-Grösse vnd Länge / gleichete jenen Bildnussen deß JEsus Kindlein / welche man gemeiniglich auff die Altär stellet / gegen anderthalb Spannen lang / sein Röcklein ward mit der weissen vnd rothen Farb vntereinander ge-

streifft/ vnd hienge hinab biß an die Fůßlein/ sein Kőpfflein gantz glat / vnd ohne Haar/die Gebårdten vnd Sitten/ gantz freundlich / vnd annemblich.

Ein anders mahl/ da sie im Gebett begriffen war / erschine Er jhr widerumb / als wie zuvor / in der Gestalt eines feinesten / vnd holdseeligsten Kindlein/mit einem Himmel-blauen Rőcklein / welches biß auff die Erden hinab hienge / vnd erfůllete jhr Hertz / durch dise seine Gőttliche Gegenwart / mit einer solchen Ergőtzlichkeit vnd Wollust/ daß sie vermeynte/ mit den heiligen Paulus in dem dritten Himmel verzucket zu seyn ; welches er jhr etwann durch die blaue Farb / seines Auffzugs wolte andeuten/ vnd verkosten lassen.

Hat sie bey disen zwey Gnadenreichen Erscheinungen (wie leicht zu erachten) eine vnbeschreibliche Freud empfunden ; So ist gewiß

die

die jenige nicht minder gewesen / welche sie im Jahr 1696. reichlich genossen / an dem hohen Fest der freudenreichen Geburt der Himmels-Königin / Mariæ: Da Er sich widerumb gantz nahe bey jhrer Bethstatt sehen liese / ligend in den Armben diser seiner vnbefleckten Mutter / in der Gestalt eines neugebohrnen Kinds / ohne eintziges Härlein auff sein Haubt / mit einer solchen Schönheit / Annemblichkeit / vnd Glantz seines Angesichts / welcher mit keinen Farben / weder menschlichen Pembsel könte entworffen werden. Er kame jhr auch so nahe hinzu / daß sie würcklich jhr rechte Hand außstreckete / in der Meynung / sein Händlein / mit tieffester Demuth vnd Ehrerbiettung zu ergreiffen / vnd küssen. Indem sie aber dises versuchte; verschwande er auff ein Augenblick. In dessen verblibe in jhren Hertzen / als ein hinterlassenes Kenn-Zeichen der

Göttlichen Gegenwart / ein vnbegreiffliche Süssigkeit / vnd Vergnügung / also daß sie dazumahlen von jhren grossen Schmertzen völlig / biß auff eine gewiss-Zeit / befreyet wurde. Freylich wohl! Dann wo JEsus vnd Maria zugegen / da muß ja alle Bitterkeit / auch der Todt selbst weichen.

Verwundere sich nun keiner / daß vnsere andächtige Christina / in allen jhren Trangsaalen / vnd Anligen / zu den JEsus Kindlein jhr sichere Zueflucht gehabt / vnd jhn anderst nicht / als mit den Nahmen eines Vatters verehret: auch daß sie niemahlen von jhm was begehret / welches jhr wäre abgeschlagen worden. Solt ein kleines gläsernes Kästlein reden: worinnen sie dises jhres liebsten JEsulein sein Bildnuß / auß ein Jungfräulichen weissen Wax poussirt / verschlossen / vnd verwahret hielte / vnd täglich mit sonderbahrer Andacht

dacht verehrete; Da wurden wir Wunder-Ding anhören. Solten jene Kripplein lebhafft werden / in welchen sie / nechst an ihr Beth / auff ein Altärl / zur Weyhnachts Zeiten / das JEsus Kindlein mit tieffester Demuth / vnd zartester Andacht anbettete / vnd liebkosete: Ach! was wurden wir nicht für wunderseltzame Sachen durch dieselbe erfahren; welche sie theils auß Demuth verhalten / vnd keinem Menschen hat anvertrauet; theils jhr vnmöglich gewesen / mit Worten außzusprechen. Die glückseelige Ewigkeit wird vns diß alles entdecken.

Das XXIII. Capitel.

Von jhrer Wunder-grossen Andacht / zu der Allerseeligsten Jungfrau vnd Mutter GOttes Maria: Und wie sie gar offt mit einem Himmlischen Geruch ist erquicket worden.

EIn Wunder-grosse Andacht / (wie wirs in den vorigen Capitel

pitel gelesen) truge die Gottseelige Christina zu dem JEsus Kindlein Wunder-groß ward auch die jenige/ welche sie getragen/ zu seiner allerwerthesten Mutter/ vnd ewigen Jungfrau/ Maria. Sonderlich aber liesse sich dise Andacht sehen/ gegen eine geschnitzlete Statuen/ oder Bildnuß/ nach den Form vnd Eben-Bild/ deß uhralten Gnaden-Bild Mariæ/ zu alten Oettingen in Bayren/ welche sie in höchsten Werth hielte/ vnd jederzeit vor Augen hatte/ auff ihr Altärl: Diser zu Ehr/ liesse sie gedachtes Altärl zierlich auffschmucken/ vnd butzen/ an allen Frauen-Tägen/ oder Feyer-Festen der glorwürdigsten Himmels-Königin/ vnd Mutter GOttes Mariæ; an solchen Tägen müste darvor ein brinnende Lampen leuchten/ wie nicht weniger/ daß gantze Jahr hindurch/ an allen Sambstägen/ vnd Vorabend erwehnter Marianischen feyrlichen

vnd

vnd Andachts-Tägen. Sie berufft darzu alle Hauß-Genossen/ den heiligen Rosenkrantz daselbst/ vnd die Lob-Sprüche Mariæ von Loretto andächtig zu betten/ vnd zu sprechen. Vor disem Oettingischen Mariæ Bild/ verneuerte sie an den ermeldten Mariæ Gedächtnuß-Tägen vnd Festen/ ihr Gelübdt der ewigen Keuschheit. An disem andächtigen Marianischen Bild waren gleichsamb angehefftet/ vnd angebunden ihre Augen: dahin giengen ihre mehriste Gedancken/ Seufftzer/ vnd Gebetter/ welche sie theils für sich/ theils für andere Nothdürfftige außgosse/ schöpffte/ vnd verrichtete. Kaum ward dise Marianische Bild-Saul in ihr Stüblein hinein gebracht/ (wie ichs von ihr verstanden) da bekame sie neue Kräfften/ vnd ein merckliche Linderung ihrer Schmertzen. Welches ihr noch mehreren Anlaß gegeben/ das Lob/ vnd die

Ehr Mariæ bey anderen außzubreiten/vnd zu beförderen; vnd zwar mit einem solchen Nutzen/daß jhrer vill nach jhrem Exempel vnd Beyspill / nicht allein in der Marianischen Andacht zugewachsen / sondern auch sich in jhren Betrangnussen / vnd Nothdurfften verlobten/ zu der obgedachten Statuen/ oder Bildnuß der Glorwürdigsten Mutter vnsers Heylands/ vnd ein grosses Vertrauen darauff setzten/ dardurch sie auch gemeiniglich die erwünschte Gaaben vnd Gnaden/ durch die Fürbitt der gebenedeyten Mutter der Barmhertzigkeit/ erlangten ; Und sich auch hernach danckbahr erzeigten / durch die hinterlassene Opffer / vnd Denck-Zeichen / welche sie bey den Marianischen Füssen ablegten.

Zur Bestättigung dessen / lasse ich gern jene Adeliche Matron / an statt viller anderen reden / welche in jhren Niderkunfften gantz vnglück-

glückseelig / Sechs todte Leibs-Früchte / in so vill Jahren ihres Ehestandts / nacheinander auff die Welt gebracht hatte / vnd derentwegen gantz Trostloß / vnd in höchster Betrübnuß lebte. Sie hatte schon allerhand Mittlen / vnd Andachten angewendet / vnd angestellet / dises Unheyl abzuwenden / vnd zu erbitten / daß sie eines lebendigen Kindes Mutter werden möchte ; alles aber vmbsonst / vnd vergebens ; biß sie endlich ihr Zueflucht genommen / vnd ihr völliges Vertrauen gesetzt / auff die obgedachte Mariæ Bildnuß ; Dann nachdem sie dieselbe / in der Jungfrau Christinæ ihr Kämmerlein / andächtig besucht / vnd sich dahin verlobt hatte ; Erlangte sie von der Mutter der Gnaden / daß sie hernach / nicht allein mit einem / sondern mit mehrern gesunden / vnd lebendigen Erben ist geseegnet worden.

Von disem Gnaden-Brunn lasse ich auch gern an statt meiner reden / ein andere hiesige / Wiennerische Matron/dero eintziges Söhnlein / vnd Aug-Apffel tödtlich kranck lage / mit jhrer grösten Bestürtzung/ vnd Hertzens-Leyd/ nicht wissend/ wohin sie sich wenden solte/ jhr liebstes Kind auß den Rachen deß Todts zu erretten; biß jhr durch Göttliche Eingebung eingefallen: Sie solte es dahin verloben/ zu dem Gnaden-Bild Mariæ/ welches die Gottseelige Christina/auff jhren Altärlein verehrte: Diser Göttlichen Einsprechung nachzukommen/gelobet sie zu diser Mariæ Statuen jhr sterbendes Söhnlein: vnd sihe! da ward es/ nach beschehenem Gelübd / alsobald gesund / vnd ausser aller Gefahr deß Todts.

Wie disem Kind das zeitliche Leben; also ist dargegen einer anderen Persohn das Ewige erworben worden / nach dem sie sich zu

der

der offt gedachten Oettingischen Mariæ Bildnuß verlobt hat. Es lage dise Persohn schon ein lange Zeit kranck / vnd zwar in der grösten Qual / vnd mit Schmertzen überladen / welche jhr aber wegen der Schärpffe vnd Langwürrigkeit vnerträglich waren: Seufftzete derowegen Tag vnd Nacht vmb die Erlösung von denen Banden deß Leibs / vnd vmb ein glückseeliges End; könte dannoch nicht erlediget werden; biß sie durch ein gethanes Gelübdt / jhr Zueflucht genommen / zu der erwehnten Bildnuß der Mutter GOttes; Dann nach dem sie jhr Vertrauen dahin gesetzt / ward sie gar bald von jhrem schwären Creutz / nach jhrem Wuntsch erlediget: vnd entschliesse gantz ruhig in den HErrn / mit denen heiligen Sacramenten wohl versehen.

Seltzamber ist / was jetzt folget: vnd sich mit einer vnfruchtbahren

Ehe-

Ehe-Frau hat zuegetragen. Es lebte dise gantz Trostloß / vnd vnvergnügt in jhren Ehestand / weilen sie GOtt mit keinen Erben seegnete. Da sie nun an einem gewissen Tag der Gottseeligen Jungfrau Christinæ / jhr schwärmüthiges Hertz entdeckte / vnd Hülff bey jhr suchte: Rathet jhr die Jungfrau ein / sie soll jhr Vertrauen setzen / vnd jhr Hoffnung / auff die glorwürdigste Mutter GOttes / Maria: Dise sey die beste Noth-Helfferin / vnd ein Trösterin aller Betrübten: Keiner werd nicht zu Schanden / welcher sie in der Noth mit einer wahren Andacht anruffet: Sie vermöge alles bey jhrem liebsten Sohn / Christo JEsu: diser könne jhr nichts abschlagen: Sie soll versichert seyn / jhre Bitt werde erhöret werden. Hierauff gibt jhr die Christina / zu einem Pfandt / ein kleines pappierenes Bild von Unser Lieben Frau / welches

ches an ein anders Mariæ Gna-
den-Bild angerühret worden; in
der Meynung / daß die Trostlose
Frau / dises Bildlein bey sich be-
halten / an jhrer Brust tragen / vnd
verehren solte: Dise aber / (ohne
Zweiffel durch eine Göttliche Ein-
gebung) rollet das Bild zusammen /
vnd verschlucket es alsobald mit ei-
nem verwunderlichen Eyffer. Ge-
het darüber gantz getröstet nacher
Hauß / vnd wird hiemit / nach ver-
flossenen neun Monathen / von jh-
rer Unfruchtbarkeit erlediget / vnd
mit einer Leibs-Frucht begnadet.
Nicht durch die Krafft deß ver-
schluckten Pappier / welchem ein
solche Würckung nicht kan zuege-
messen werden: Sondern durch
die villmögende Fürbitt der Mut-
ter GOttes / vnd durch die grosse
Verdiensten / der außerwöhlten
Dienerin / JEsu vnd Mariæ /
Christinæ Riglerin / dero Behau-
sung / oder Kämmerlein / in An-

sehun-

sehung dergleichen mehr / dasselbt villen andern ertheilten / allerhand Gnaden / gleichsamb zu einem Gnaden-Hauß ist verwandlet / vnd für einen Tempel GOttes / geachtet worden. Als hätte sie / nach dem Exempel der heiligen Jungfrau / vnd Martyrin / Cæcilia / von GOtt die Gnad erbettet; daß jhr Hauß / oder Kammer / zu einer Kirchen geweyhet worden.

Seynd dann disem glückseeligen Kämmerlein / der Gotts-andächtigen Christinæ / durch die Fürbitt der glorwürdigsten / Jungfräulichen Mutter GOttes / so herrliche Wohlthaten widerfahren / daß keiner fast hinein kommen / welcher nicht mit einer Geistlichen Gaab sey beschenckt / vnd bereicht worden: So ist es leichtlich zu erachten; die Innwohnerin selbst / werde auch mit überflüssigen / vnd vortrefflichen / Marianischen Gnaden seyn erfüllet / vnd beglückseeliget worden.

den. Also ist es; Die Himmels-Königin würdigte sich zum öfftern selbst in dises ihr Stüblein zu kommen/ theils bißweilen allein/ theils mit ihrem Göttlichen Kind JEsu/ in ihren Armben/ (wie wirs im vorigen Capitel gelesen/) theils in Begleitung anderer heiligen Himmels-Burgeren. Als benanntlichen den achten Tag deß Monaths April/ deß Jüngst zuruck gelegten Jahrs unser Erlösung/ 1704. da sie mit einem himmlischen Glantz umbgeben/ gantz nahend zu ihrem Beth hinein kommen/ und mit sich in die Gesellschafft hinein geführt/ ihren Jungfräulichen Bräutigamb den heiligen Joseph/ mit zwey anderen Heiligen/ welche der Jungfrau Christina unbekandt waren. Sie hielten sich eine zimbliche Zeit auff bey ihr/ertheilten ihr ein Trost in ihren Trangsaalen/ und erfülleten ihr Gemüth mit einer Himmlischen Wollust.

Un-

Unter die Zahl diser Marianischen Gnaden / ist auch gar billich zu rechnen / ein Himmlischer Geruch / mit welchen die Gottseelige Christina / nicht allein an den vornehmsten Fest-Tägen / unseres HErrn und Heylandts / Christi JEsu / pflegte wunderbahrlich gestärcket / und erquicket zu werden; Sondern auch / an allen Tägen / an welchen ein Fest von Unser Lieben Frau / in der gantzen Christenheit gefeyret / und gehalten wird. Es begabe sich einmahl / an dem Tag der Vermählung Mariæ mit dem heiligen Joseph; daß sie von disem Fest gar nichts wuste / und daran gar nicht gedachte: gleichwohl liesse sich ermeldter / wunderbahrliche Geruch bey ihr verspühren; über welches sie sich sehr verwunderte / weilen sie dessen kein Ursach wuste / und ihr dises zu einer unverhoffter Zeit widerfuhre: Nachdem sie aber den-

folgenden Tag / von jhrem Beicht-Vatter vernommen / daß ein solches / Unser Lieben Frauen Fest / den vorigen Tag wäre gehalten worden / hörete auff ihr Verwunderung: vnd bedanckte sich allervnthänigist gegen der allerseeligsten / vnd gebenedeyten Mutter GOttes / für die besondere Gnad / mit welcher sie jhre vnwürdigste Dienerin heimbgesucht / vnd angesehen hatte. Es wolte ja die glorwürdigste Jungfrau vnd Mutter GOttes Maria / durch disen seltzamen Geruch / zu verstehen geben: Sie sey die jenige / von welcher der weise Syrach (sonsten Ecclesiasticus genannt) cap. 24. v. 20. geschriben hat. „Ich hab einen Geruch „von mir geben / wie Zimmet-Rin„de / vnd wohl-riechender Bal„samb: Einen süssen Geruch hab „ich gegeben wie außerwöhlte „Myrrhe: Wie Storax / vnd Gal„ban: Und wie das vngeschnitte-

„ne

„ne Rauchwerck von dem Baum
„Libano, damit ich meine Woh-
„nung geräuchert habe; und mein
„Geruch ist wie ein ungemischter
„Balsam. Dann also legen es
auß auff Maria / ins gemein / die
Heiligen Vätter.

Mit disen Wunderseltzamben
Himmlischen Geruch / ist unsere
Gottseelige Jungfrau / **Christina** /
die Zeit jhres Lebens / vill hundert
mahl / ja ohne Zahl / erquicket / und
gestärcket worden / in jhren lang-
würrigen Kranckheiten. Er ward
aber so lieblich / so köstlich / und an-
genehm; daß gegen jhm nichts zu
schätzen seynd / alle außerlößneste
und edleste Geruch diser Welt / als
da seyn möchten / die Zibethen / die
Indianische Balsam / Tuba-Ro-
sen / Ambra / Rosen / Veyglen / und
Gelsaminen; oder was sonsten
wohlriechend ist. Sie selbst könte
jhn unmöglich mit jhren Worten
genugsamb beschreiben. Die Ur-
sachen

sachen aber/ warumben die unend-
liche Güttigkeit Gottes/ so offt dise
seine Dienerin/ mit einem solchen
Himmlischen Geruch begnadet/ wa-
ren/ wie ichs erachte/ theils wegen
jhrer ewigen/ vnd mit einem Ge-
lübd beståttigte Jungfrauschafft;
theils/ zur Linderung jhrer immer-
wehrenden/ vnd fast vnerträglichen
Kranckheiten/ vnd zur Belohnung
jhrer unüberwindlichen Geduldt;
theils/ zu einem Pfand der zukünff-
tigen Glory/ vnd Herrlichkeit.

Im Jahr 1695. taurete vnauff-
hörlich diser Göttlicher/ vnd unbe-
schreiblicher Geruch/ zu jhrer Er-
quickung/ von den ersten/ biß auff
den letzten Tag deß Advents/ oder
der Ankunfft vnsers HErrn/ vnd
Heylands auff Erden. So offt
sie das Jahr hindurch mit der hei-
ligen Communion war versehen/
empfundte sie bey diser Andacht/
daß sich diser kostbahrliche Geruch
mercklich/ vnd augenscheinlich ver-

 meh-

mehrete. So vil mahl sie ein Crucifix/ oder ein Bett-Buch/ oder ein andächtiges Bild/ oder den Rosenkrantz in die Hand nahme/ vnd ergriffe/ ward alles/ was sie angerühret hatte/ wohlriechendt/ vnd mit einem solchen Geruch begabet/ den keine Menschliche Zung nicht könte außsprechen. Deßgleichen widerfuhre jhr/ wann sie sich bezeichnete mit dem Zeichen deß heiligen Creutzes. Sie legte dermahlen eins/ auß einen besonderen Eyffer/ vnd Andacht auff jhr Haubt den Schleyr/ warauff bey dem heiligen Meß-Opffer/ der Kelch/ vnd die heilige Hosty gelegt werden/ welches man das Corporal pflegt zu nennen/ vnd diser gabe von sich den allerlieblichsten Geruch.

Daß aber bey disem Geruch kein Betrug/ oder nur etwann ein läre Einbildung eingeschlichen sey/ ists auß dem leicht zu schliessen. Erstlich/ dieweilen sie nichts wohriechent/

chent/ weder bey sich / weder in jh-
rem Kämmerlein zu halten pflegte.
Andertens / weilen sie / auß tieffe-
ster Demuth/ GOtt zum öfftern ge-
betten; Er wolt dise Ergötzlich-
keit / vnd Lieblichkeit deß Geruchs
von jhr hinwegnehmen ; dann sie
sey dessen gar nicht würdig. Drit-
tens / weilen sie auß Beysorg eines
Betrugs der Höllischen / listigen
Schlangen / jhrem Beicht-Vatter
alles dises hinterbrachte. Vierd-
tens / dieweilen sie sich dessen nie-
mahlen gerühmt / oder derentwe-
gen überhoben in jhren Hertzen;
Sonderen vil mehrers gedemüthi-
get/ veracht/ vnd vernichtet. Und
endlich / dieweilen dardurch in jhr
erwecket ware/ eine vollkommene
Verachtung der Welt / vnd aller
Irrdischen Wollüsten: Dargegen
aber ein unbeschreibliche Begürdt
in jhrem Gemüth angezündet/ von
dem Cörper deß Todts auffgelöst
zu werden / vnd bey Christo jhrem

 Himm-

Himmlischen Bräutigamb zu seyn. Derowegen sie auch jedesmahls/ mit einer innersten Freud vnd Ergötzung übergienge / da sie an ihr Sterb-Stündlein gedachte; Als gehörete sie schon vnter die glückseelige Schaar jenner außerwöhlten Jungfräulein / von welchen Meldtung geschicht in dem ersten Capitel deß hohen Lied Salomonis/ mit folgenden Worten: Ziehe mich/ so wollen wir hinter dir lauffen auff den Geruch deiner Salben.

Das XXIV. Capitel.

Von anderen ihren besonderen Andachten/ zu denen Heiligen Gottes.

HAt vnser andächtige Jungfrau Christina/ (laut ihrer eigener Bekandtnuß) die Zeit ihres Lebens / mit denen Heiligen Gottes ein solche Gemeinschafft gepflogen/ daß sie mit ihnen gantz vertreulich/ vnd freundlich handlete; als wie

die

die vertraute / vnd wahre Freunde vnter- vnd mit einander zu thuen / vnd zu handlen pflegen: So wird gewiß die Andacht nicht gering gewesen seyn / mit welcher sie jhnen zuegethan war. Gewiß ist es / daß sie keine Gelegenheit hinterliesse / dieselbe / absonderlich jhre heilige Schutz-Patronen / mit einem sonderbahren Eyffer anzurueffen / vnd zu verehren. Sie beförderte / so vil jhr möglich / deroselben Ehr / vnd Glory. Sie lase in denen Bücheren jhre Legenden / vnd Geschichten / mit höchster Wollust: Sie ware sehr geflüssen durch eine embsige Nachfolg / auff jhre Fueßtapffen zu tretten / vnd jhr Leben nach dero Exemplen / welche sie vns haben hinterlassen / einzurichten.

Zu disem Zihl vnd Ende / behielte sie hin vnd wider / an allen Orthen jhres Zimmers / sonderlich aber auff jhrem Altar / jhre Bildnussen / vnd Statuen / vnd hatte stätts

 jhre

jhre Augen auff sie ; Damit sie durch dero Anschauung / vnd Betrachtung auffgemundert wurde / zu der Andacht / vnd zu aller Gottseeligkeit. Sie stellete jhr täglich vor / zur Nachfolg / die unbefleckte / vnd Englische Reinigkeit der Jungfräulichen Mutter Gottes / vnd jhres allerkeuschesten Gesponß / vnd Bräutigambs / deß heiligen Patriarchen Joseph : für die Andacht in dem Gebett / die heilige Mutter Anna : Für die Standthafftigkeit in den Glauben / den Heil. Evangelisten / Marcus : Für die Demuth / den Seraphischen Vatter / Franciscus : Für die Liebe gegen GOTT / vnd den Negsten / den heiligen Ignatius de Lojola : Für die Großmüthigkeit in allen Widerwärtigkeiten / den heiligen Apostel der Indianer / Franciscus Xaverius : Für die Englische Zucht / vnd Eingezogenheit / den seeligen Aloysius : Für die Auffmunterug

zur

zur grösserer Vollkommenheit / die Seraphische Mutter / Theresia: Die heilige Lydwina / für die Tugend der Gedult in der Kranckheit: Und die heilige Christina / für die Barmhertzigkeit gegen denen armen Seelen in dem Fegfeuer. Dise alle / stunden jhr sonderlich / vnd immerdar vor Augen / als jhre besondere Schirm- vnd Schutz-Heilige / oder Patronen. Zu disen hatte sie forderist jhr Zueflucht / vnd Vertrauen in jhren Anligen.

Nebst disen allen / truge sie auch eine sonderbare Andacht / zu jhrem heiligen Schutz-Engel / welchen sie pflegte den H. Schutz-Engel ihrer Reinigkeit zu benambsen; vnd diser soll einer auß dem Chor deren Fürstenthumen gewesen seyn: wie dann auch nicht minder zu den heiligen Ertz-Engel Michael: Und zwar gegen disen zweyen Himmlischen Fürsten / mit einem so grossen Vertrauen / vnd heiliger Einfalt / das

daß sie täglich in der Frühe/ beyde abordnete/ als ihre Abgesandte/ zu der Göttlichen Majestätt; damit sie ihr die Weiß zuruck brächten/ wie sie ihre Geschäfften/ vnd Ubungen desselbigen Tags am allerbesten möchte anordtnen / zu seiner grösseren Ehr / vnd Glory. Sie liesse ihr auch sehr angelegen seyn/ die Verehrung der heiligen Jungfrau vnd Martyrin / Barbara/ für ein glückseeliges Sterb-Stündtlein: Und daß sie durch ihr Fürbitt/ die Gnadt erhalten möchte / von diser Welt nicht abzuscheyden/ ohne der letzten Weeg-Zöhrung / oder ohne Empfahung deß allerheiligsten Sacrament deß Altars. Dahin hatte sie auch ihr Absehen / durch die Erwöhl- vnd Auffnehmbung eines Monaths-Heiligen; vnd verehrete der Gestalten / dise ihre Monaths-Heiligen / als solte ein jedwederer auß ihnen/ insonderheit der jenige seyn/ welcher denselbigen

Mo-

Monath ihr Seel in die Ewigkeit wurde begleiten / und für das Angesicht Gottes bringen. Mit einem Wort / es waren bey ihr alle außerwöhlte / in dem Himmel mit Christo regierende Heilige / in gröster Ehr und Hoch-Schätzung; Dahero sie auch begienge mit allerhand Geistlichen Andachts-Ubungen / ihre Feyer-Täge.

In dessen Ansehung / ihr hernach dise Gnadt widerfahren / (zwölff Jahr ungefehr vor ihrem Hintritt) daß an ein gewissen Tag ein grosse Schaar Deroselben Himmlischen Innwohnern / bey ihrer Ligerstatt / in höchster Glory / und Herꝛlichkeit sich eingefunden / und versamblet; welche mit heller Stimm / die Litaney von allen Heiligen anfiengen zu singen / sie zu erquicken / und zu ergötzen. Und da sie ihre Nahmen ordentlich nach einander / mit einer außerlösenen Harmony / oder Zusammen-Stimmung / singeten / und

klingeten; hörete sie auch/ (O deß Trosts/ O der Freud!) jhren eigenen Namen/vnd Zunamen/gantz klar/ vnd lieblich erschallen; zu einem sicheren Pfandt/ (wie daran nicht zu zweifflen) jhrer künfftigen Seeligkeit; vnd daß sie vnter dise glückseelige Schaar von der unendlichen Barmhertzigkeit GOttes/ schon verordnet seye durch die Einschreibung jhres Nahmens in den Himmel. So sey mir dann erlaubt/ (jedoch in den Verstandt meiner vorgemerckten Protestation,) daß ich dich/ CHRISTINA RIGLERIN, mit dem glorwürdigsten Nahmen/ vnd Titul einer Heiligen begrüsse/ vnd demüthig verehre: weilen dich die Heiligen selbst auff dise Weiß geehret/ vnd betitlet. Im übrigen hielte sie für jhren ersten/ vnd sondersten Noth-Helffer/ nach der glorwürdigsten Mutter GOttes/ den Wunderthätigen/grossen Apostel der Indianer/ von jhren zarten

Jah-

Jahen her / den heiligen / Franciscus Xaverius. Es gedunckte jhr auch vnterweilen / als wäre sie von allen anderen Himmels-Burgern / gantz vnd gar verlassen; niemahlen aber von disem jhren allertreuesten Schirm-Heiligen / vnd würdigsten Patron. Alle Jahr erwöhlete sie jhr zehen Freytäg / an welchen sie die Beicht / vnd Communion / verrichtete / zur Ehr dises jhres besonderen Schutz-Heiligen. Die Ursach aber / auff dise Weiß disen heiligen Apostel / durch zehen Freytäg aneinander / zu verehren / war dise da: Erstlich / dieweilen der heilige Xaverius zehen gantze Jahr / in Bekehrung der Heyden / mit grosser Mühe / vnd Arbeith / in dem Morgen-Ländischen India zuegebracht hat. Andertens / dieweilen gedachter Heiliger / an einem Freytag seinen Geist auffgeben. Drittens / dieweilen ein höltzernes Crucifix / in dem Schloß Xavier, das ist / in

sein Stammen-Hauß/ ein gantzes Jahr vor dem Todt dises heiligen Apostels/ wochentlich alle Freytag das Blut häuffig geschwitzet: Wie dann auch so offt jhme/ Xaverio, etwas Widerwärtiges zugestossen/ jennes Blut-Bad verneüert.

Sie ware aber mit diser Andacht allein nicht vergnüget; Sondern sie verehrete jhn täglich/ mit tieffester Demuth/ vnd Jnbrunst/ in einer kleinen außgeschnitzleten Statuen/ die sie hatte auff jhrem Altar: vnd in der Abbildung seines Wunderthätigen Arms/ welches in höchster Verehrung auffbehalten wird/ in der Welt-Haubt-Stadt Rom. Dises Contrafet liesse sie mit Gold vnd kunst-reichen Blumen zieren. Auff dise zwey Xaverianische Gedächtnussen warffe sie immerdar vntertags ein andächtiges Aug/ mit heiligen Seüfftzern/ vnd gottseeligen Anmüthungen: Allda suchte sie Hülff/ vnd Beystandt in

der

der Trostlosigkeit / vnd in anderen schwären Anstossen; Absonderlich wider den leydigen Sathan / da er jhr / theils durch Schläge / theils mit anderen grausamben Plagen zusetzte. Was aber für einen Haß diser Höllischer Sathan / wider disen jhren Glorwürdigen / vnd mächtigen Beschirmer geschöpffet / ist es leicht auß dem hernach folgenden Geschicht zu ermessen.

Es begab sich an einem gewissen Tag / daß er die Heil. Jungfrau vil hefftiger / als sonsten peynigte / vnd jhr keine Ruhe nicht liesse / auch nicht absetzen wolte. In disen so schwären Kampff / ruefft sie zu sich jhre Dienst-Magd / vnd begehrt: Sie solle jhr deß heiligen Francisci Xaverij seine Statuen / welche auff den Altar stunde / ins Beth bringen / schaffet sie hernach widerumb hinauß / vnd ringet mit dem Sathan / wider welchen sie mit der heiligen Bildnuß das Zeichen deß heiligen

ligen Creutzes machete: Darob er also ergrimmet / daß er den Daum von der rechten Hand / der ermeldten Statuen / wurtzl herunter geschlagen / nicht anderst / als wann er wäre mit ein Schrot-Eysen abgehauen worden. Neben dem verzuckte er / und verborge solcher Gestalten den abgehauenen Finger / oder Daum / daß man denselbigen hernach nicht mehr finden können / weder in Beth / weder in der Kammer / wie wohlen man zum öfftern auff das genaueste alle Wincklen durchsuchte. Dem Teuffel aber zu Trutz / liesse sie einen neuen Daum außschnitzen / und anstatt deß verlohrnen / einsetzen: und zierete auch mit einem neuen Schein das Haubt ihres Wunder-thätigen Beschirmers / und Obsigers Xaverij, welcher ihr dise Andacht / und Freygebigkeit gar reichlich vergolten! In dem er ihr im Jahr unsers Heyls 1704. da die Catholische Kirch das

hohe

hohe Fest / der Verkündigung Mariæ / feyrlich begehet / sichtbahrlich erschine / gegen Mittags-Zeit / mit einem Himmlischen Glantz umbgeben / in der Begleitung deß heiligen Ignatij / unseres Ordens-Stiffters / und eines anderen Heiligen / welcher ihr gedachte zu seyn / der seelige Jüngling / Aloysius Gonzaga; Welche ihr sambentlich den Seegen ertheileten / und so dann widerumb verschwunden. Im vorigen Jahr aber ward er ihr in einer weit grösseren Herrligkeit erschinnen / an den Tag der heiligen Anna / Mutter der allerseeligsten Gebährerin Gottes / das ist / den 26ten deß Monaths Julij: Als nemblich / in Beyseyn / JESU / und MARIæ / und deß heiligen Ignatij de Lojola, da sie nun vor ihr Beth stunden: Weilen sie ein so grosses Verlangen hatte / (da es wär möglich gewesen /) dem heiligen Meß-Opffer beyzuwohnen / zur Verehrung /

rung / vnd auß besonderer Andacht zu der heiligen Mutter Anna / als ihrer grossen Patronin; Ihren gottseeligen Eyffer zu willfahren / befilcht Christus JESUS dem glorwürdigen Apostel Xaverio, ihr ein gesungenes Ambt zu halten / (O Gott/ wie wunderbahrlich bist du in deinen Heiligen!) da ward alsobald ein Altar zu den heiligen Meß-Opffer auffgericht / vnd Xaverius, als ein Priester angethan; welcher ihr vnter einer Englischen Melodey ein Ambt von der heiligen Mutter Anna gesungen. Wer wird nun können außsprechen / mit was für ein Eyffer / Auffmerckſambkeit/ Freüd/vnd Andacht/ sie disem herrlichsten Ambt beygewohnet? Wer wird können die Lieblichkeit der Himlischen Music / vnd die Pracht der Priesterlichen Kleydung / vnd deß Ornats begreiffen? Alles ward allda Göttlich/ alles voll der Herrlichkeit vnd Glory? Da könte wohl die

die glückseelige / vnd überglückseelige Jungfrau Christina / mit dem gecrönten Hierten / David / auffschreyen / vud frolocken / Psalm. 30. v. 20. „ Wie groß / vnd vilfältig „ ist deine Süssigkeit / O HERR / „ welche du verborgen hast / für die „ jenigen / die dich förchten. Du „ hast sie für die zubereit / welche „ auff dich vertrauen / für dem An„ gesicht der Menschen Kinder .... „ gebenedeyet sey der HErr: dann „ Er an mir seine Barmhertzigkeit „ Wunderbarlich hat bewisen / in „ der vesten Stadt.

Das XXV. Capitel.

Von der Hoch-Schätzung / welche man von der Gottseeligen Jungfrau Christina gehabt.

WIr haben hißhero in der Beschreibung dises Lebens / grosse Wunder-Ding gelesen / vnd vernommen / welche GOTT der Allmächtige / theils in der Persohn selbst / diser seiner gottseeligen Dienerin

nerin gewürcket / theils aber in Ansehung ihrer Verdiensten / und ihrer Fürbitt / anderen Menschen hat erwisen. Wir haben dannoch das gröste / und vornehmbste Wunder-Werck / welches mit ihr geschehen / noch nicht in Beobachtung gezogen / als nemblich: Daß hohe Ansehen / in welchen sie bey allen Leuthen gestanden / und die glorwürdige Außbraittung ihres Namens. Was die Menschen hier auff Erden in hohen Ansehen bringt: seynd die Reichthumben / der Adel / die grosse Geschicklichkeit / die Aembter / und Würdigkeiten: Bey der Christina / ward keine von disen Qualitäten zu finden / dardurch sie möchte in eine Hoch-Schätzung gebracht werden; sondern vil mehr das Gegen-Spil: Sie ware nicht Adelich gebohrn / sie hatte die Stell einer armen Dienst-Magd vertretten / keine Wissenschafft hatte sie nicht erlehrnet: Sie lage über

fünff

fünff vnd zwaintzig Jahr / zwischen vier enge Mäuren eines finsteren Kämmerlein eingeschlossen: Also / daß sie nach dem Welt-Lauff / hätte sollen gantz vnd gar in Vergessenheit gestellet werden / vnd vnbekant verbleiben / welches ohne dem jhr höchstes Verlangen ward / vnd jhr eintziges Begehren. Daß sie derowegen zu einen grossen Ansehen hat mögen gelangen / ist es billich / meines Erachtens / für das gröste Miracul zu halten / welches der allerhöchste GOtt mit jhr hat wollen würcken. Sintemahlen man auß disem nichts anders kan schliessen; als daß der Wohn / vnd der grosse Rueff / welchen sie überkommen / auß der Tugend allein sey erwachsen: vnd zwar auß einer außgeklaubten / sehr vortrefflichen / vnd außerlösenen Tugend. Dann keiner durch ein gemeine Tugend / vnd Frombkeit / jhme ein unsterblichen vnd grossen Nahmen gewinnet.

Gleich

Gleich wie kein gemeiner Kriegs-Mann vil geachtet wird / ſondern bey ſeiner Piquen / vnd Mußqueten verbleibt / es ſey dann daß er durch Ritterliche / vnd tapffere Helden-Thaten ſich empor ſchwinge / vnd Ruhmhafft mache.

Daß ſie aber in ein ſehr groſſen Anſehen / Hoch-Schätzung / auch in groſſer Acht vnd Verehrung / bey Hoch vnd Nidern Stands-Perſohnen / vnd insgemein / bey allen geweſen ſey / vnd jhr Namen weit vnd breit erſchollen / beweiſt ſich auß denen Thaten. Es war vnſerem Allergnädigſten Landts-Fürſten / vnd Käyſer LEOPOLDO, glorwürdigſter vnd ſeeligſter Gedächtnuß / zu Ohren kommen: Man trachte / der gottſeeligen Krancken Chriſtina / daß Kämmerlein / oder Wohnung auffzuſagen / allwo ſie in Zinß ſtunde / weilen es ein Hoff-Quartier / vnd der Kayſerliche Bediente / welchem es zuſtunde / vnd

mit

mit einem schlechtern Quartier sich nicht befridigte / dasselbige selbst beziehen wolte: So bald nun höchstgedachte Kayserliche Mayestätt solches erfahren / weilen sie vorhero sehr wohl informiret waren / von dem gottseeligen Leben / vnd Wandel der Christinæ / Ertheilten sie motu proprio, vnd auß eigenen allergnädigsten Antrib einen Befehl / oder Decret: keiner solle sich vntermassen / so lang die Jungfrau Christina leben wurde / sie von ihrer Wohnung zu vertreiben / oder im geringsten zu behölligen.

Ihro Hoch-Fürstliche Eminenz, (ebenfalls Gottseeligster Gedächtnuß) der Römischen heiligen Kirchen Cardinal, Leopoldus, ein gebohrner Graff von Kollonitsch / (welches wir vnlängst gerühmet) hatten auch ein solche Hoch-Schätzung von der gottseeligen Christina; Daß sie sich gewürdiget / in höchster Persohn / dieselbe in Beth

lgen-

ligendte zu besuechen / vnd jhr die Wohlfahrt deß allgemeinen Weesens mit einem grossen Vertrauen zu befehlen. Anderer Hoch-ansehentlichen Prælaten / Dom-Herren / Geistlichen / vnd Ordens-Leuth / zu geschweigen / welche in grosser Anzahl / jhr ein gleiche Ehr erwisen / vnd sich bey jhr eingefunden. Nicht minder / verlangeten auch jhrer Ansprach zu geniessen / mehr andere Hoch-Adeliche Persohnen / von Fürstlichen / vnd Gräfflichen Herkommen / von den vornehmbsten Häusern deß Kayserlichen Hoff / vnd diser Löbl. Stadt Wienn / welche vil Stundten bey jhr sich pflegten auff zu halten / vnd mit jhr freundlich zu handlen. Was den gemeinen Mann anbelanget / ward sie bey allen in der gantzen Stadt / in ein solchen Wohn / vnd Rueff / daß man sie gemeiniglich benambste: die Gottsförchtige / die Frombe / die Gedultige / die Gottseeli-

seelige Jungfrau Christina: Wie ichs selbsten von vilen Persohnen / vnd zum öfftern gehört habe. Ja! was noch mehr ist; diser Rueff ihres heiligen Wandels hatte sich so gar / nicht allein in die benachbarte / sondern auch in die weit entlegene Länder ergossen / vnd außgebraitet; dessen genuegsame Zeügnussen leisten / die vilfältige Brieffe / vnd Send-Schreiben / welche jhr auß denselbigen seynd zugeschriben / vnd geschickt worden / in welchen man sie ersuchte / vmb jhr andächtiges Gebett / vnd Fürsprechen in vnterschiedlichen schwären Anligen / vnd Nothdurfften / bey GOtt den Allmächtigen; Als wäre sie ein allgemeine Noth-Helfferin. Niemahlen aber hat sich dises besser an Tag geben / vnd augenscheinlicher sehen lassen / (wie ichs in den folgenden Capitel anziehen werde /) als nach jhrem Gottseeligen Ableiben: Da nemblich kurtz hernach / drey Tag an-

aneinander bey jhren Todten Cörper/ ein solcher Zulauff/ von allerhand/ vnd Stands-Persohnen geschehen/ dergleichen Wienn bey einer gemeinen Persohn/ in vil hundert Jahren nicht gesehen. Also nemblich sol geehret werden/ den der König/ Himmels- vnd der Erden/ wil Ehren. Esther. cap. 6. v. 9.

Das XXVI. Capitel.

Von den seeligen Hintritt/ der Jungfrau Christinæ.

DIe Gotts Gelehrte/ welche von den Mittlen handlen/ glückseelig zu sterben; pflegen ordinari die vier folgende vorzuschreiben. I. Die tägliche Betrachtung deß Tods. II. Die Betrachtung deß bitteren Leyden vnd sterben vnsers HErrn vnd Heylands. III. Die Verehrung/ vnd Anrueffung der Heiligen Gottes/ zu solchem Ende. IV. Die Geduldt in der Kranckheit/ vnd Widerwärtigkeiten. Auß disen vier Stucken lasset sich leicht schliessen/

vnd

vnd vrtheilen/ wie glückseelig vnsere Gottseelige Christina/ auß diser Welt verschieden. Sintemahlen wir auß dem Verlauff jhres Lebens vnd Wandels genugsamb ersehen / vnd gelesen. Erstlich / daß sie alle Tag pflegte ein Betrachtung anzustellen / von den vier letzten Dingen deß Menschen / vnter welchen der Todt den ersten Rang führet. Fürs anderte/ daß sie jhren sterbenden Erlöser / immerdar in der Gedächtnuß / in der Hand/ vor jhren Augen/ vnd in dem Hertzen gehabt habe. Drittens / daß sie mit einer außgesuchten vnd beständigen Andacht / die heiligen Außerwöhlten GOttes verehret. Und letztlichen / daß sie ein vnvergleichliche Gedult erzeigt habe in der Ubertragung einer Kranckheit/ oder besser zu reden / vnzahlbahrer Kranckheiten / an welchen sie fünff vnd zwaintzig Jahr/ fünff Monath/ vnd zehen Täge gelitten.

Wer wird dann von der Glückseeligkeit ihres Hinscheyden / den minderſten Zweiffel ſchöpffen dörffen? Ja! freylich iſt ihr Todt glückseelig / und ſehr köſtlich geweſen / vor den Augen aller Gottsföchtigen Wienner / aller Heiligen Englen / und GOttes ſelbſten. Dannenhero ſie auch ſelbſt ſich hören laſſen: Sie förchte nicht den Todt / welcher ihr den Paß zu der ewigen Ruheſtatt eröffnen wurde. Dergleichen Wort widerhollete ſie den neundten Tag vo. ihrem Ableiben / ſprechend: Ach was für ein groſſe Freud wurde es mir ſeyn / da ichs ſolt erfahren; daß ich jezt ſterben ſolte. Nicht lähr / oder eytel waren diſe ihre Wort / in dem ſie fünff Tag zuvor zu denen Anweſenden ſagte: Jezt bin ich in der Schuel Chriſti. Als wolte ſie ſagen: Jetzt hab ich das Meiſter-Stuck / und die Kunſt glückſeelig zu ſterben / völlig begriffen: Anjetzo bin ich ein Lehr-Jüngerin

gerin Christi worden / in dem ich in die hohe Schul seiner allerheiligsten fünff Wunden bin auffgenommen worden / damit ich allda meinen Geist auffgebe. Anjetzo habe ich endlich die höchste Wissenschafft begriffen: Und wolte GOtt / daß ich sie allen Menschen predigen kunte / ehe daß ich zu meinem Himmlischen Lehr-Meister komme. Also waren ihre Seufftzer / vnd Begierden beschaffen. Da sich entzwischen bey ihr ein Fieberlein den Siben vnd Zwaintzigsten deß Monaths September spühren liesse / von welchem sie nur vier geringe Anstöß gehabt / also daß man vermeynte / nunmehr schon ausser der Gefahr zu seyn. Nichts desto weniger fienge sie an / (weilen sie ihren nahenden Todt vorsahe) ihre wenige Haußrath / die sie hatte außzutheilen / vnd zu verschaffen; mehreren Theils vnter die Armen / vnd Nothleydenden / vnd auff heilige Messen / welche

nach jhren seeligen Hinscheyden / solten gelesen werden.

Den dritten darauff folgenden Tag Octobris / verrichtete sie mit möglichster Andacht / jhr gebräuchliche / wochentliche Communion / nicht anderst / als solte dise jhre letztere seyn: Jedoch nicht vnter den Nahmen einer letzten Weeg-Zöhrung / alldieweilen kein grosse Gefahr deß Todts vorhanden zu seyn schine. Welches auß sonderbahrer Vorsehung GOttes geschehen / damit sie noch / eben an denselbigen Tag / einmahl diser höchsten Gnad möchte theilhafftig werden; wie es sich auch gar füglich geschickt hat. Dann da man gegen den Abend vermerckete / daß jhr die Lebens-Geister / vnd Leibs-Kräfften zu ermanglen begunten; ward sie für gut / vnd rathsamb befunden / jhr die letzte Oelung bringen zu lassen: welche auch stracks durch einen Hochwürdigen Dom-Herzen / von der

Haubt-

Haubt-Pfarr zu St. Stephan gebracht war. Ehe man jhrs aber ertheilte / ward sie widerumb / wie gar billich / vnd hoch-vernůnfftig / auch zu jhrem hǒchsten Trost / mit dem allerheiligsten hochwůrdigsten Sacrament deß Altars / vnter den Furm einer Weeg-Zǒhrung versehen / die bevorstehende Reiß in die Ewigkeit starckmůthig an zu tretten / vnd ritterlich zu kǎmpffen wider die Anfechtungen deß leydigen Sathans / welcher am allermeisten zu solcher Zeit / auch die allerheiligste Diener / vnd Dienerinnen GOttes nicht vnangefochten lasset.

Dise zwey heilige Sacramenten empfienge sie mit gueten vnd vollkommenen Verstandt / vnd Vernunfft / in den wehrenden Ubungen deren drey Haubt-Tugenden / deß Glaubens / der Hoffnung / vnd der Lieb ; vnd anderer Gottseeligen Anmůthungen : In welchen sie die gantze Nacht / vnd den übrigen Tag

zu brachte: An welchen jhren letzten Tag/ sie kein andere Labung zu lassen/ oder einnehmen wollen/ als ein lauteres Wasser mit Essig vermischt: Nach dem Beyspill jhres sterbenden Erlösers/ welcher an den Creutz hangend/ mit Gall vnd Essig geträncket worden. Ja! dieweilen auch der sterbende Heyland/ sein Geist in die Hände seines Himmelischen Vatters/ mit geneigten Haubt auffgegeben: Neigte sie/ zur Nachfolg/ auff ein gleiche Weiß das jhrige/ in stätter Anschauung jhres Crucifix/ auff die rechte Seithen: vnd verharrete in diser deß Leibs/ vnd jhres geneigten Haubts Stellung/ von der dritten Stund an deß anbrechenden Tags/ welcher war der fünffte October/ biß gegen Mittag. Man hatte sie etliche mahl vnter dessen wollen auffrecht stellen/ damit sie ruhiger vnd gelegener ligen solte: Sie winckete aber mit den Augen/ weilen jhr die

Red

Red schon verfallen: Sie wolle in diser Leibs-Stellung vnverruckt verbleiben/ vnd mit diser Haubts-Neigung ihr Seel auffgeben. Da nun die zehende Stund deß Tags geschlagen; Als dann fienge sie an mit dem Todt zu ringen; Dannenhero ihr alsobald / nach Catholischem Gebrauch/ in die Hand ein geweichte/ brinnende Wachs-Kertzen von Loretto gegeben ward/ welche sie fest biß an ihr letztes End gehalten.

Es stunde ihr bey in disem ihren letzten Todts-Kampff / ihr damahliger Beicht-Vatter / vnd Seel-Sorger / der Wohl-Ehrwürdige/ vnd Geistreiche Mann / P. F. Ægydius, auß den Löblichen Orden/ der Conventualen/ deß heiligen Seraphischen Vatters Francisci / beym heiligen Creutz vnter dem Landt-Hauß/ zu Wienn Profeß, welcher mit denen Umbstehenden anfienge/ die gewöhnliche Litaneyen / vnd

Gebetter vorzusprechen / die zu solcher Zeit pflegen bey den Sterbenden gesprochen zu werden / mit der Anbefehlung der Seel / in die Hände jhres Schöpffers: Unter welcher Andacht / jhr allerreineste / vnd Tugendreiche Seel auffgelöst worden / vnd geradt (wie nicht daran zu zweifflen) zu jhrem Himmlischen Bräutigamb auffgeflogen; vmb den wohlverdienten Lohn jhrer langwürziger Gedult / vnd geführten vnsträfflichen / vnd heiligen Wandels / auff ewig zu geniessen.

Von jhrer Leibs-Gestalt / vnd an deren natürlichen Gaaben / welche jhr der Liebreiche GOtt ertheilet hatte / kürtzlich etwas zu sagen: Ward sie mittel-mässiger Grösse / eines wohl-gestalten / weißlechten vnd bleichen / jedoch mit einer wenigen Röthe vermischten / liebreichen / nicht geruntzleten / weder außgemergleten Angesichts / obwohlen der übrige Leib gantz mager war / vnd

vnd verzehret. Die Augen waren lebhafft vnd frisch / aber nicht frech / sonderen mehrern theils vntersich geschlagen. An jhren Lefftzen liesse sich ein gesunde / rothe Farb sehen. Ihr Stirn hielte sie halb verdeckt / sonsten ward dise wohl gefurmet. Die Zungen hatte sie wohl belest / rundlecht vnd gesund / jedoch ward sie im Reden gespårig / vnd behutsamb: auch still in der Stimm / vnd Ansprach. Sie låchlete biß weilen / damit nichts Saures / oder Trauriges in jhrer Gesellschafft gespůhret wurde. Im übrigen hatte man an sie keinen eintzigen natůrlichen Leibs-Mangel auß zu stellen.

Was aber die innerliche Gaaben deß Gemůths / oder der Seelen belanget; hatte sie jhr Erschaffer begnadet / mit einer sanfftmůthigen / holdseeligen / zu allem Guten geneigten Natur; darzu auch / mit einem guten Verstandt / vnd Gedåchtnuß / dardurch sie tauglich

worden/die höchste Geheimbnussen zu begreiffen/ vnd klugsinnige Räthe zu geben: Nichts desto weniger ward sie nicht eigensinnig/ sondern laitseelig/ vnd vorsichtig in allen jhren Thun/ vnd Lassen. Ihr Gemüth ward vnerschrocken/ vnd behertzt in allen Beschwärnussen/vnd den Wollüsten nichts ergeben: Sie pflegte sich gegen allen mildreich/ vnd gutthätig zu erzeigen; gegen sich selbst entgegen ware sie scharpff/ vnd vnbarmhertzig. Sie tragte eine grosse Lieb/vnd Sorg zu der Sauberkeit/dannenhero fande man in jhr Kämmerlein alles sauber/ vnd wohlgeordnet/ so offt man sie besuchte/ zu einer grossen Aufferbauung/ aller Ankom̃enden. Mit einem Wort/jhr gienge nichts ab/ als die Gesundheit: Diser Mangel aber ware jhr von der freygebigen Hand GOttes/ mit Tausend andern vill höhern/ vnd Himmlischen Gaaben gar reichlich ersetzet.

Das

Das XXVII. Capitel.

Was sich nach dem Todt bey jhrem Leichnamb / vnd Begräbnuß hat zu getragen.

KAumb ware der Gottseeligen Jungfrau Christinæ / jhr glückseeliges End / vnd Hinscheyden in der Stadt erschollen; Lueffe bald zusammen ein häuffiges Volck / auß allen Gassen / vnd Häusern / den Todten / außgesetzten Leichnamb / theils zu sehen / theils zu verehren: welches sonsten zu Wienn was seltzamb / vnd vngewöhnlich ist / vnd nur pflegt zu geschehen / als wann die Gecrönte / vnd dergleichen Durchleuchtigste / höchste Häubter / die Schuld der Natur bezahlen / vnd offentlich in jhren Pallästen / auff ein hoch-ansehenlichen Traur-Gerüst / auffgesetzt werden. Diser Zuelauff gewehrete biß in den dritten Tag / jedes mahl von frühe an / biß in die finstere Nacht; vnd zwar mit einem solchen Geträng / deß zu-

lauffendten andächtigen Volcks / daß man so wohl das Hauß-Thor / als die Thür der Kammer wo der todte Cörper lage / mit einer Soldaten-Wacht / ein besorgendes Unglück zu verhütten / verwahren / vnd besetzen müste. Unter denen Zuelauffenden vermerckte man vnterschiedene / welche zum anderten / vnd dritten mahl sich hatten hinein getrungen / als könten sie nicht genugsamb ersättiget werden / von der Anschauung eines so wunderwürdigen Leichnamb / ob welchen sich nicht allein keiner nicht scheuhete; Sondern vill mehr ein jedwederer darbey ein innerlichen Trost / vnd Freud füllete. Es war auch nicht allein der gemeine Pövel / welchem diser Eyffer / vnd Andacht ankommen / sondern auch sehr vil von dem Adel; Sintemahlen bey allen die Verstorbene / die Zeit jhres Lebens / wie wir es kurtz zuvor vernommen / in grossen Ansehen gestanden.

Da

Da ich dises Geträng / vnd grossen Zuelauff beschreibe / kan ich es nicht vnterlassen / zu rühmen / vnd anzumercken : Daß sich auch darbey habe den dritten Tag eingefunden / der Wohl-Ehrwürdige / vnd Welt-berühmte Prediger / vnd Päbstlicher Missionarius, P. F. Antonius de Luca, ein sehr Geistreicher Mann / auß den Löblichen Seraphischen Orden / deren Ehrwürdigen PP. Cappucineren: dann gleichwie er der verstorbenen Christinæ / da sie noch lebte / die Ehr hatte angethan / sie mit seiner Gegenwart zu trösten / vnd über dieselbe den Päbstlichen Seegen zu sprechen: Also würdigte er sich auch bey jhrem Todten-Cörper zu erscheinen. So bald er nun in die Kammer hinein getretten / fiele er nider bey den Leichnamb auff die Knye / vnd verrichtere ein kurtzes Gebett. Nach welchem er Ehrerbiettig der todten Jungfrau jhre

Hände betastete / vnd da er dieselbe noch gantz weich / vnd nichts erstarret gefunden / nicht anderst / als wären sie noch lebhafft; Erhube er seine Augen gen Himmel / vnd danckte GOtt dem Allerhöchsten / daß Er an diser seiner außerwöhlten Dienerin / ein solches Zeichen der Heiligkeit hatte wollen hinterlassen: Munderte demnach auff die andere / welche in grosser Anzahl zu gegen waren / ein gleiche Dancksagung dem güttigsten GOtt zu erstatten: Weilen Er nach ihrem Todt / die Gottseelige Jungfrau Christina so herrlich machen wollen / daß an ihr fast nichts tödtliches gespühret wurde: Dises sey ein gutes Zeichen / vnd ein bewehrtes Anzeigen ihrer Glory in dem Himmel / vnd ihrer Heiligkeit. Gewiß ist es / daß ihr todter Cörper / auch den dritten Tag / kein eintzigen Gestanck von sich geben / vnd daß ihr Jungfräuliches Angesicht

sicht vill frischer / vnd lebhaffter außsahe / als da sie lebte.

Nicht ein mindere Andacht vnd Eyffer / liesse sich sehen / bey dem Conduct, oder Begleitung deß Jungfräulichen Leichnamb zu der Begräbnuß: Dann neben einer grossen Anzahl / vnterschiedlicher Ordens-Leuth / neben der Hochwürdigen Clerisey der Haubt-Pfarr zu St. Stephan / vnd einer andern Stadt-Pfarr / von den Schotten benambset / erschine dabey ein solche Menge deß Volcks / dergleichen vorhero allhier in der Stadt Wienn schwerlich wird seyn gesehen worden / bey der Bestattung einer privaten, oder gemeinen Persohn: ohne der anderen sehr villen / (auch hohen Standts-Persohnen) welche in der Kirchen der Wohl-Ehrwürdigen PP. Conventualium deß heiligen Francisci / zu dem heiligen Creutz genannt / auff die Ankunfft deß Leichnamb / gewär-

wärtig waren. Da ward erfüllet/ was mir vor ungefähr funffzehen Jahren/ die Gottseelige Jungfrau Christina deutlich vorgesagt hatte: Sie sey wegen jhrer künfftigen Begräbnuß gar nichts Sorgfältig / und wohin jhr Cörper nach jhrem Ableiben solte beygelegt werden; GOtt werde es schon alles verschaffen. Sintemahlen jhr unterschidliche Geistliche Ordens-Leuth bey jhrer Lebens-Zeit/ gut/ und freywillig / jhre besondere Todten-Krufften anerbotten/ daferen es jhr wurde beliebig gewesen seyn / die angetragene Gnad / anzunehmen. Sie erwöhlte aber endlich vor allen anderen / das oberwehnte heilige Gotts-Hauß zu dem heiligen Creutz / theils weilen sie daselbsten einverleibt ware / als ein Mit-Glid / und Schwester in der Löblichen Bruderschafft deß heiligen Vatters Francisci von Assis: Theils auch / auß einem beson-

sonderen Eyffer vnd Andacht zu disen heiligen Seraphischen Mann/ als jhren sonderbahren heiligen Schutz Patronen: Theils/ vnd vor allem/ auß inbrünstiger Liebe/ vnd Begierd zu dem heiligen Creutz Christi: Damit sie nemblich nach dem Todt/ vnter den Creutz jhres Heylands vnd Erlösers/ ruhen möchte/ an welchen sie die gantze Zeit jhres Lebens angebunden/ gelitten/ vnd gelebt hatte. Wie dann auch durch dises Sigreiche Zeichen/ jhr vnvergleichliche Gedult allbereit/ (ohne allen Zweiffel) in dem Himmelischen Vatterland ist belohnet/ vnd gecrönet worden.

E N D E.

Nach=Schrifft/
Und
Abermalige Protestation deß Authoris.

ES möchte sich etwann jemandt anstossen / oder angestossen haben / in den ersten Blat dises Lebens-Innhalts / der Gottseeligen Jungfrau / Christinæ Riglerin; daß ich/wider ein allgemeines Verbott deß Römischen Stuhls / die Bildnuß diser Gottseeligen Dienerin Gottes habe entwerffen lassen / mit einem Lorbeer-Krantz/welcher über jhr Haubt schwingend / von einem Engel gehal-

gehalten wird; Als wolte ich jhr durch dises Zeichen/ein ewiges Sig-Kräntzlein / der Himmelischen Glory / zuegeeignet haben. Hiemit aber protestire ich darwider/ vnd bekenne; daß ich dise Lorberne Cron zu keinem andern Zihl habe hinzue/ vnd bey-drucken lassen; Als meine Gedancken besser an das Liecht zu bringen: In deme ich dises Wercklein / oder Lebens-Beschreibung / den Titul vorgezeichnet habe/ einer Gecrönten Gedult. So vill zu einer Nachricht / vnd Vorschutz.

Germanus Plumè,
Soc. JEsu.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Plume, Germanus,

Die Gecrönte Gedult, Das ist, Kurtzer Innhalt Deß Tugendreichen, vnd Wunderbahren Lebens Christinae Riglerin

Wienn in Oesterreich 1707

V.ss. 984 l
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10789339-9
VD18 14539462-001